

1 | 2026

Wirtschaft für den Kreis Warendorf Münsterland®





Was macht einen Arbeitsplatz zum Lieblingsort?

Orte, die Unternehmen
und Menschen dienen



Es geht um mehr als Mobiliar: um flexible Räume, die emotionale Anziehungskraft entfalten, Unternehmenskultur greifbar machen und bewusst zur Entscheidung werden – gegenüber Homeoffice oder anderen Optionen. Solche Orte wecken Zugehörigkeit, fördern spontane Begegnungen und inspirieren zu Innovation.

projekt k schafft genau das: Wir analysieren Bedürfnisse, integrieren Ihr Team in Workshops und realisieren von Planung

bis Umsetzung – alles mit einem Ansprechpartner. Die Ergebnisse sind Arbeitswelten, die Produktivität mit Wohlfühlen verbinden und Identität stärken.

Ob Lounge-Bereiche, Meetingzonen oder vollständige Neugestaltungen: Unsere Lösungen passen nahtlos zu Ihrer Kultur und Ihren Zielen. So wird der Arbeitsplatz zum Ort, der Menschen anzieht, Teams verbindet und Ihr Unternehmen attraktiv positioniert.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der ersten Ausgabe des neuen Jahres blicken wir nach vorn und widmen uns der Zukunft der Arbeit.

Im Rahmen einer Serie zu diesem Thema hatte die kommunale Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf (gfw) Unternehmen gebeten, rund 60 Vertreterinnen und Vertreter anderer Firmen ihre Erfahrungen mit der Künstlichen Intelligenz zu schildern. Einer Studie „Digitalisierung und KI in der Unternehmenslandschaft im Kreis Warendorf“ zufolge gibt es in der Region immer mehr Digitaljobs. So haben rund 5700 Beschäftigte im Kreis digital bezogene Berufsqualifikationen.

Künstliche Intelligenz bietet laut Dr. Olaf Arndt von der Prognos AG, die die Studie erstellt hat, für viele Unternehmen zunächst eine Chance, da sie ihre Arbeitsprozesse und Produkte optimieren und effizienter gestalten können. Gleichzeitig warnt der Experte in unserem Interview vor den Risiken. So bestehe bei der sogenannten generativen KI die Gefahr, dass Beschäftigte sich blind auf den Output von Künstlicher Intelligenz verlassen und keine kritische Prüfung vornehmen. Qualität und Verlässlichkeit seien somit nicht immer gegeben.

Die gfw bleibt bei dem Thema auch weiterhin am Ball und unterstützt KMU dabei, Künstliche Intelligenz gezielt, wirtschaftlich und praxisnah einzusetzen und

bietet ihnen kostenfreie Formate, in denen erfahrene KI-Expertinnen und -Experten ihr Wissen weitergeben. So geht es in einem siebenwöchigen Grundlagenkurs vom 10. Februar bis 24. März unter dem Stichwort „Künstliche Intelligenz verstehen“ um ein KI-Qualifizierungsprogramm für KMU, einen kompakten Überblick zum Thema liefert am 19. Februar eine 90-minütige Online-Einführung.

Sogar das Thema Recruiting kommt nicht an KI vorbei. Systeme analysieren mittlerweile nicht mehr nur Lebensläufe, sondern unterstützen strategische Entscheidungen, prognostizieren Besetzungsrisiken und helfen, Kandidatenpotenziale jenseits formaler Qualifikationen zu erkennen. Aber auch hier geht es am Ende um eine verantwortliche Nutzung, indem man Algorithmen kritisch hinterfragt und das menschliche Urteilsvermögen gezielt einbringt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unserer neuen Ausgabe und ein erfolgreiches Jahr 2026.

A handwritten signature in blue ink that reads "Michael Hemschemeier".

Michael Hemschemeier,
Redaktionsleitung „Wirtschaft Münsterland“

wirtschaftmünsterland inhalt



42 AGRAVIS-Cup 2026



4 Im Blickpunkt: Zukunft der Arbeit



10 MINT-Camp bei der Firma Münstermann



Dritte Fachkräfte- und Weiterbildungsmesse future@WORK

36



24 Smart Region-Projekt – Digitale Stadtführungen

■ Im Blickpunkt: Zukunft der Arbeit

- 4 **Effizienztool und Wachstumstreiber KI**
gfw im Gespräch mit Unternehmen über die Zukunft der Arbeit im Kreis Warendorf
- 5 „**Künstliche Intelligenz ist im Kreis Warendorf angekommen“**
Interview mit Dr. Olaf Arndt, Prognos AG
- 6 **Künstliche Intelligenz soll dem Menschen dienen**
7. Freckenhorster Wirtschaftsforum
„Wirtschaft trifft Kirche – Kirche trifft Wirtschaft“
- 8 **Zwei von drei nutzen KI-Anwendungen**
Drei Jahre Chat GPT

■ Aus dem Kreis Warendorf

- 10 **Robotik-Duell beim MINT-Camp**
Münstermann öffnet Türen für junge Talente
- 22 **GEA stärkt Frauenförderung**
IWIL-Summit in Oelde im Zeichen moderner Leadership-Kultur
- 24 **Smart und mehrsprachig**
Digitale Stadtführungen

■ Erfolgreiche BBP in Mosambik

Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf

■ Herausragende Forschungsergebnisse

Verleihung der Rottendorf-Wissenschafts-Preise 2025

■ Fenster tauschen lohnt sich – wann es Zeit für neue Fenster ist

■ Besucherrekord

Dritte Fachkräfte- und Weiterbildungsmesse future@WORK

■ Arbeitgeber engagieren sich für die Ausbildung

Agentur für Arbeit Ahlen-Münster zieht Bilanz zum Ausbildungsmarkt

■ „Viele für dieses tolle Medium Podcast begeistern“

HOKO on air bietet Jugendlichen 2026 neue Workshops

■ 12, 18, 26, 32 News

■ Porträt

■ Langfristiger Erfolg statt kurzfristiger Gewinn

90 Jahre BEUMER Group, Beckum



55 FMO – Positive Signale für das Jahr 2026



38 Ausbildungsmarkt im Kreis Warendorf



Ideen gesucht – Innovationspreis Münsterland

63



16 90 Jahre BEUMER Group, Beckum

■ ■ ■ Wissenschaft in der Praxis

40 News aus der Fachhochschule Münster

■ ■ ■ Recht & Steuern

44 Frisches Geld für die GmbH

46 Handlungsdruck für Unternehmen

GoBD-Update und E-Rechnung bringen massive Veränderungen

48 Betrieblicher Brandschutz

Checkliste: Was Unternehmen wissen und umsetzen müssen

■ ■ ■ Service

50 Recruiting im Wandel

Warum 2026 ein Schlüsseljahr wird

49 News

■ ■ ■ Aus dem Münsterland

42 Doppeltes Jubiläum

AGRAVIS-Cup 2026

56 „Dein Quartier. Dein Gewinn.“

Volksbank startet interaktives Baustellenspiel mit exklusiven Preisen

62 „Handwerk ist Quelle der Resilienz für Demokratie“

Harvard-Professor Daniel Ziblatt diskutierte mit Gästen der Handwerkskammer

63 Das Beste zeigen

Innovationspreis Münsterland 2025/2026

69 Spanische Musik und Kultur begeistern das Münsterland

Münsterland Festival part 13

52, 57, 64, 70 News

■ ■ ■ Rubriken

1 Editorial

72 Impressum

Titelbild: BEUMER Group, Beckum

Effizienztool und Wachstumstreiber KI

gfw im Gespräch mit Unternehmen über die Zukunft der Arbeit im Kreis Warendorf

„Künstliche Intelligenz“ ist eine zweischneidige Sache. Das machte Landrat Dr. Olaf Gericke schon bei der Begrüßung deutlich, als es am 29. Oktober im Kreishaus um die „Zukunftswelt Arbeit im Kreis Warendorf – Berufsbilder im Wandel durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz“ ging. Einerseits sei die KI im Arbeitsalltag und privat längst Realität und nicht nur Zukunftsthema. Andererseits wusste der Landrat aus den Vereinigten Staaten eine merkwürdige Geschichte zu erzählen, die zur Wachsamkeit im Transformationsprozess mahnt.

Ein Flugpassagier, dessen Kleidung beim Getränkeservice an Bord bekleckert worden war, hatte Klage auf Schadenersatz gegen die Luftfahrtgesellschaft erhoben. Sein Anwalt fügte der Klagebegründung gleich sieben von KI ermittelte Urteile in vergleichbaren Fällen bei. Aber damit begnügte sich der kritische Richter nicht, sondern ging der Sache mit der Kraft seiner eigenen grauen Gehirnzellen und verblüffendem Ergebnis auf den Grund. Tatsächlich gab es in den USA zuvor keine einzige Klage dieser Art und folglich auch keine Gerichtsentscheidung.

Eingeladen hatte zu diesem zweiten, von Mike Atig moderierten Teil einer Serie über Arbeitszukunft und KI die kommunale Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf (gfw). Geschäftsführerin Petra Michalcak-Hülsmann bat Unternehmen aus dem Kreis, vor rund 60 Vertretern anderer Firmen über KI-Er-

fahrungen zu berichten. Christoph Lehrke (Brief Food GmbH, Beckum), Antje Rostalski (Seniorenheim Regina Maria, Wadersloh-Diestedde), Hendrik Mende (AuCom MCS GmbH & Co. KG, Sendenhorst) und Dr. Nico Schulte (Infa GmbH, Ahlen) scheuteten sich nicht, offen Auskunft zu geben. Die Stichworte lauteten „Änderungen der Anforderungen an Skills“, „Be-

rufsbilder im Wandel“, „KI zur Bewältigung steigender Komplexität und Variantenvielfalt“ oder „KI zahlt sich aus“.

Die Prognos AG präsentierte ihre Studie „Digitalisierung und KI in der Unternehmenslandschaft im Kreis Warendorf“ und gab Einblicke in den Status quo und künftige Entwicklungen. Im Kreis ist die Branche der

Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) weniger stark vertreten, was in einer ländlichen und industriegeprägten Region nicht verwunderlich sei, sagte Dr. Olaf Arndt von dem Berliner Beratungsunternehmen. Aber der urban verflochtene Kreis könne auf die starke IKT-Präsenz in der Nachbarschaft des Oberzentrums Münster zurückgreifen. Auch im Kreis wachse die Zahl „digitaler Impulsgeber“. 62 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nutzen laut Arndt in Deutschland mittlerweile KI. „KI ist nicht nur Effizienztool, sondern auch Wachstumstreiber mit beispielloser Verbreitungsgeschwindigkeit“, sagte Arndt.

Voraussetzung für den erfolgreichen Transformationsprozess in Unternehmen ist nach den Worten von gfw-Geschäftsführerin Michalcak-Hülsmann „gute Organisation und aktive Umsetzung“. Die Technik überhole häufig organisatorische Anpassungen. Deshalb bietet die gfw Unternehmen weiter ihre Unterstützung an. Denn nur ein Fünftel der Berufstätigen wurden laut einer aktuellen Umfrage des Digitalverbandes Bitkom von ihrem Arbeitgeber bereits im KI-Einsatz geschult. Laut dem AI Act („Artificial Intelligence“) der Europäischen Union müssen Unternehmen, die Künstliche Intelligenz einsetzen, ihre Mitarbeiter auch KI-fit machen.





© stock.adobe.com

„Künstliche Intelligenz ist im Kreis Warendorf angekommen“

Interview mit Dr. Olaf Arndt, Prognos AG

Sie haben sich mit Künstlicher Intelligenz der Unternehmen im Kreis Warendorf beschäftigt.

Wie sieht das Ergebnis aus?

Arndt: Künstliche Intelligenz ist im Kreis Warendorf angekommen. Es gibt eine Reihe von Unternehmen, die bereits sehr KI-erfahren sind und diese neue Technologie zu ihren Gunsten nutzen können. Das sieht man auch in den Zahlen – es gibt immer mehr Digitaljobs im Kreis. Rund 5700 Beschäftigte im Kreis haben digital bezogene Berufskualifikationen.

Ist KI generell mehr Chance oder mehr Risiko?

Arndt: KI ist für viele Unternehmen zunächst eine Chance, da sie ihre Arbeitsprozesse und Produkte optimieren und effizienter gestalten können. Wenn wir allerdings auf generative Künstliche Intelligenz blicken, sehen wir, dass Qualität und Verlässlichkeit nicht immer gegeben sind. Ein Risiko besteht, dass Beschäftigte sich blind auf den Output von Künstlicher Intelligenz verlassen und keine kritische Prüfung vornehmen. Wichtig ist, dass Entscheidungen oder die Erstellung wichtiger Dokumente und Produkte nicht ohne Prüfung an KI ausgegliedert werden. Mittlerweile gab es spektakuläre Fälle, in denen Unternehmen Produkte mit eklatan-

ten Fehlern und erfundenen Zitaten veröffentlicht haben.

Kein Jobkiller, oder doch?

Arndt: KI ersetzt keine kompletten Berufe, sondern automatisiert spezifische Tätigkeiten. Berufsbilder verändern sich dadurch und im Idealfall können Beschäftigte entlastet werden. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir einen tiefgreifenden demografischen Wandel aktuell erleben, der einen immer größeren Fachkräftemangel verursacht. In einem optimistischen Szenario kann KI diesen Fachkräftemangel abfedern. Die Debatte über sinkende Ausschreibungen für Berufseinsteiger/-innen ist hingegen vor allem auf die schwache Wirtschaftsentwicklung zurückzuführen. In Rezessionen werden in der Regel oft zuerst Junior-Jobs eingeschlagen.

Gibt es bei KI besondere Auffälligkeiten im Kreis Warendorf?

Arndt: Im Kreis Warendorf sind viele Beschäftigte im Industriesektor tätig. Auch da hat die KI-Nutzung in den letzten fünf Jahren bereits deutlich zugenommen und wird sicherlich weiter zunehmen. Für den Kreis lohnt es sich daher, ein besonderes Augenmerk auf Anwendungsmöglichkeiten in produzierendem Gewerbe und Handwerk zu legen.

Die Informations- und Kommunikationsbranche ist im Kreis hingegen nicht so stark, was für einen ländlich geprägten Kreis wenig verwunderlich ist. Hier lohnt sich aber der Blick nach Münster – Unternehmen aus dem Kreis Warendorf können dort auf die Anbieter von relevanten Dienstleistungen und Tools zurückgreifen und von frischen Impulsen profitieren.



Dr. Olaf Arndt ist Partner und Bereichsleiter „Region & Standort“ bei der Prognos AG und ist Experte für Zukunfts-, Strategie- und Standortfragen in Deutschland. In seinen Analysen und Projekten – etwa im Rahmen des Prognos-Zukunftsatlases – verbindet er datenbasierte Standortbewertungen mit strategischen Zukunftsbildern für Regionen, Städte und Wirtschaftsräume.

Wie fanden Sie die gfw-Veranstaltung „Zukunftswelt Arbeit im Kreis Warendorf – Berufsbilder im Wandel durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz“?

Arndt: Die Veranstaltung stimmt zuversichtlich, denn sie hat gezeigt, dass es einerseits viele interessierte Unternehmen und Beschäftigte im Kreis gibt. Andererseits haben die Unternehmen mit ihren Praxisbeispielen bewiesen, dass es Vorreiter im Kreis gibt. Von der Pflege bis zum Straßenbau – KI-Lösungen sind bereits da! Mein Fazit aus der Diskussion: KI stärkt Menschen – und Mittelstand. Je mehr KI kann, desto wertvoller werden aber im Team die Fähigkeiten, die sie nicht kann.

Haben Sie einen generellen Ratschlag, wie Unternehmen das Thema angehen und weiterentwickeln sollten?

Arndt: Es hilft, mit einem konkreten Anwendungsfall zu beginnen. Gibt es wiederkehrende Prozesse, die zu teuer sind im Unternehmen oder Beschäftigte besonders belasten? Von diesem Startpunkt aus kann man in die Recherche für mögliche Lösungen gehen. Es gibt eine Reihe von kostenfreien Beratungs- und Informationsangeboten in NRW – bspw. das Zukunftszentrum KI NRW – die bei diesen ersten Orientierungsschritten helfen können.

Was können Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung auf dem KI-Sektor leisten?

Arndt: Vernetzen, Informieren, Austauschen – die gfw setzt auf die richtigen Maßnahmen, um Unternehmen für Fortschritt zu begeistern.

Wo werden wir mit KI in den nächsten Jahren hinkommen?

Arndt: KI wird zunehmend normaler Bestandteil des (Arbeits-)alltags. Unternehmen werden die Gestalter dieses Fortschritts sein – es liegt in ihrer Hand, ob sie diese Technologie dazu nutzen können, um weiterhin global wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Gespräche im Rahmen der gfw-Veranstaltung stimmen mich allerdings optimistisch.

Künstliche Intelligenz soll dem Menschen dienen

7. Freckenhorster Wirtschaftsforum „Wirtschaft trifft Kirche – Kirche trifft Wirtschaft“

„Wirtschaft und Gesellschaft in Zeiten der Digitalisierung“ lautete das Thema bei der siebten Auflage des Freckenhorster Wirtschaftsforums. Dazu versammelten sich am 4. November viele interessierte Gäste und drei namhafte Referenten in der Landvolkshochschule Freckenhorst. Einig waren sich alle darin, dass Digitalisierung den Menschen unterstützen solle, jedoch nicht permanent beeinflussen dürfe.



v.l.: Klemens Kindermann, Weihbischof Dr. Stefan Zekorn, Dr. Reinhard Zinkann und Michael Gennert

LVHS-Direktor Michael Gennert konnte zu der Veranstaltung drei Persönlichkeiten aus Kirche und Wirtschaft begrüßen: Neben Weihbischof Dr. Stefan Zekorn aus Münster, Regionalbischof für die Region Coesfeld - Münster - Warendorf, widmeten sich Dr. Reinhard Zinkann, Geschäftsführender Gesellschafter der Miele & Cie. KG, Gütersloh und Klemens Kindermann, Abteilungsleiter Wirtschaft und Gesellschaft des Deutschlandfunks, Köln dem Thema.

Den technologischen Fortschritt sinnvoll nutzen

„Die Welt hat sich in den letzten 20 Jahren so dramatisch verändert, wie ich es mir in den vorherigen 46 Jahren nicht vorstellen konnte“, so Dr. Reinhard Zinkann, der mit seinem Vortrag den Anfang machte. Der Wandel komme schneller als erwartet und mache vielen Angst.

Heute sei man per Smartphone „24/7“ erreichbar, permanent praseln Nachrichten auf einen ein. Die

Digitalisierung, so der Unternehmer, sei mehr als ein Werkzeug oder gar ein Trend, sie verändere Strukturen. Auch ein Unternehmen wie Miele, das im letzten Jahrhundert gegründet wurde, werde nicht von kurzfristigen Trends getrieben. Laut Zinkann folgt hieraus, den technologischen Fortschritt sinnvoll zu nutzen. „Unserer KI muss dem Kunden einen Mehrwehrt bieten.“ Als Beispiel nannte er die neue „Smart Food ID“, die das Zubereiten von Speisen erleichtert:

Mithilfe künstlicher Intelligenz erkennt eine integrierte Backofenkamera verschiedene Lebensmittel und passt automatisch die ideale Dauer und Temperatur an. Wichtig sei hierbei, dass der Mensch entscheide, die Technik ihn dabei unterstütze. Ein weiteres Beispiel ist der AI Shopping Assistant: Der Chatbot versteht, welches Gerät man benötigt und übernimmt die Suche danach. „Smarte Lösungen, die das Leben erleichtern – so leicht verständlich, dass jeder mitgenommen wird“, erläuterte Zinkann. Jedoch: „Digitalisierung darf uns nicht entmündigen“, warnte der Unternehmer davor, dass sich der Mensch der Technik bedingungslos unterordne und ihr am Ende ausgeliefert sei. Auch dürfe Digitalisierung nicht spalten, etwa in Alt und Jung oder Stadt und Land. Daher brauche man so etwas wie einen ethischen Kompass: „Ich als Unternehmer sehe die Kirche als eine starke Stimme“, so Zinkann, der Aspekte wie Vertrauen, Nähe und Gemeinschaft als essenziell für den gesellschaftlichen Zusammenhalt anführte. Der christliche Glaube und die Kirche seien Basis unserer westlichen Wertegemeinschaft. Und: „Wirtschaft und Kirche – beides sind Orte der Orientierung, die Halt geben durch Haltung“, ergänzte er. „Der Wandel muss uns keine Angst machen, er ist notwendig“, so Zinkann, der sich einen technischen Fortschritt „mit Respekt vor den Menschen und vor Gottes reicher Schöpfung“ wünscht.

Künstliche Intelligenz auf Schritte und Tritt

„Es vergeht kein Tag, ohne dass künstliche Intelligenz unsere Berichterstattung betrifft“, so Klemens Kindermann in seinem nachfolgenden Vortrag. So müsse sich die Wirtschaftsredaktion beim Deutschland-



Michael Gennert



Klemens Kindermann



Dr. Reinhard Zinkann



Weihbischof Dr. Stefan Zekorn

Fotos: M. Hemschemeier

funk, die täglich drei Sendungen produziert, permanent mit den Themen rund um KI auseinandersetzen. Noch am selben Tag sei etwa die Meldung hereingekommen, dass die Deutsche Telekom mit dem US-Chipentwickler Nvidia eine große KI-Fabrik in München bauen will.

Neben den täglichen Meldungen werde die Redaktion, so Kindermann, auch mit grundsätzlichen Fragen konfrontiert, z.B. wie sich KI auf die Arbeitswelt auswirke bzw. inwiefern Jobs vom Wegfall bedroht seien. Intern habe man bereits eine Richtlinie zum Umgang mit KI im täglichen Redaktionsalltag vereinbart. „Wir gehen in eine Zukunft, in der wir nicht mehr bewerten können, was eigentlich stimmt“, warnte Kindermann vor derartigen Fake News. Insbesondere KI-generierte Fotos sei-

en kaum noch von echten zu unterscheiden. Mit einer solchen generativen KI laufe man Gefahr, dass nur noch das abgebildet werde, was am wahrscheinlichsten sei, zudem würden nur noch „schöne“ Gesichter dargestellt. Aus diesen Gründen habe man beim Deutschlandfunk intern eine KI-Richtlinie eingeführt und eine Faktencheck-Unit gebildet.

„Der Mensch muss Gestalter bleiben“

Aus kirchlicher Sicht sei bei dem Thema „Wirtschaft und Gesellschaft in Zeiten der Digitalisierung“ die Würde des Menschen der entscheidende Maßstab, erläuterte im Anschluss Weihbischof Dr. Stefan Zekorn. Dies beinhaltete – neben einer Transparenz bei der Nutzung von Daten – den Schutz der Privatsphäre. Nach der

katholischen Soziallehre seien solidarische Aspekte wie die Hilfe für Menschen mit geringer digitaler Souveränität ebenso von Bedeutung. Solidarität bedeute auf der anderen Seite aber auch: „Kein Recht auf ein rein analoges Leben“, stellte Zekorn klar. Nach Auffassung der Kirche müsse der Mensch im digitalen Zeitalter in jedem Fall Gestalter bleiben, unterstrich der Weihbischof, der damit bestätigte, was Dr. Reinhard Zinkann schon eingangs formuliert hatte. Man brauche global ethische Standards für Digitalisierung und KI, nur seien diese leider nicht in Sicht. „Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass KI und Digitalisierung dem Menschen dienen“, appellierte Zekorn an die Zuhörerinnen und Zuhörer.

Er selbst habe bei der Vorbereitung auf seinen Vortrag das KI-Tool Microsoft Copilot getestet, indem er die theologische Frage stellte: „Warum ist Gott Mensch geworden?“ Er sei überrascht gewesen, auf welch gutem Niveau sich die Aussagen bewegten, die daraufhin die KI generierte. Andererseits habe er aber auch die Grenzen der KI erlebt, als diese mit einem Papst Leo XIV. nichts anzufangen wusste und nur entgegnete: „Es gibt keinen Papst Leo XIV.“

Das Setzen globaler ethischer Standards zu Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz war auch ein Thema beim abschließenden Podiumsgespräch der drei Referenten unter der Leitung von Michael Gennert. „Das können wir wahrscheinlich nicht erwarten“, lautete die Einschätzung von Klemens Kindermann. Dr. Stefan Zekorn könne sich vorstellen, bestimmte Standards im Rahmen der Bischofskonferenz zumindest für die katholische Kirche in Deutschland festzulegen. Dr. Reinhard Zinkann warnte davor, dass durch die fortschreitende Digitalisierung die Menschen den Bezug und den Sinn zu dem, was sie machen, verlieren. Diesen müsse man vor allem den jungen Menschen vermitteln. Auch sei es wichtig, dass man sich sieht und miteinander spricht. „Wenn Kinder nur noch vor dem Bildschirm sitzen, ist es für die Zukunft unserer Gesellschaft ein Riesenproblem“, so der Unternehmer.

Das Veranstaltungsformat habe selten eine Diskussion erlebt, die so ergänzend war, bedankte sich Michael Gennert, der zu dem Thema bei allen drei Rednern „einen Hoffnungsschimmer“ ausmachte, abschließend bei den Referenten.

Michael Hemschemeier

Drei Jahre ChatGPT

Zwei von drei nutzen KI-Anwendungen

Drei Jahre nach dem Start von ChatGPT ist die Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz (KI) so selbstverständlich wie nie zuvor. Fast zwei von drei Bundesbürgerinnen und -bürger (65 Prozent) haben KI bereits ausprobiert oder nutzen sie regelmäßig. Das ist ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahr mit 53 Prozent und 37 Prozent vor zwei Jahren.

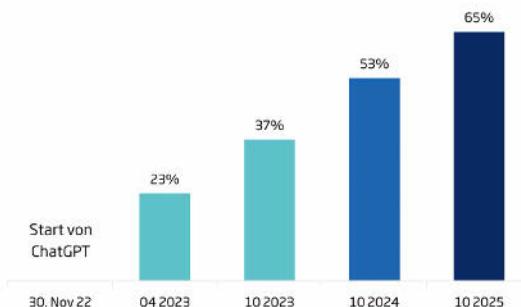
KI im Alltag: Mehr Produktivität, weniger Unterhaltung

Auch bei den konkreten Anwendungsfeldern zeigt sich, wie tief generative KI inzwischen in den Alltag integriert ist. Am häufigsten wird sie für Recherche und Informationssuche eingesetzt. Rund zwei Drittel der Nutzer:innen verwenden KI „sehr bzw. eher häufig“ dafür (72 Prozent). Texte verfassen oder optimieren gehört für viele ebenfalls zum Standardrepertoire: 43 Prozent greifen regelmäßig darauf zurück. Rund ein Drittel nutzt KI für kreative Aufgaben und Ideenfindung (38 Prozent) und jede:r Sechste arbeitet mit KI an Bildern und Videos (16 Prozent). Die Gründe für diesen breiten Einsatz sind vielfältig: Mehr als die Hälfte der Befragten sieht KI als praktisches Hilfsmittel, um produktiver zu arbeiten und sich weiterzubilden (beides 61 Prozent). Ein interessanter Trend zeigt sich beim Einsatz „aus Spaß“ oder zu reinen Unterhaltungszwecken. Während 2023 noch 52 Prozent KI zur Unterhaltung nutzten und 2024 noch 44 Prozent, sind es 2025 nur noch 29 Prozent. **Die spielerische Nutzung nimmt damit Jahr für Jahr ab und KI wird zunehmend als funktionales Arbeits- und Lernwerkzeug verwendet.**

Kräftiger Anstieg: zwei von drei nutzen KI

Haben Sie generative Künstliche Intelligenz bereits genutzt?

Ja?



Frage: 2025: Haben Sie so eine Anwendung von generativer Künstlicher Intelligenz schon einmal ausprobiert bzw. genutzt? | 2024: Und haben Sie eine solche Anwendung von generativer Künstlicher Intelligenz wie ChatGPT, Microsoft Copilot, Google Gemini, oder ein Programm, in das KI integriert ist, schon einmal ausprobiert bzw. genutzt? | 2023: Und haben Sie ChatGPT schon einmal ausprobiert bzw. genutzt? Basis: Basis: Befragte 2024 (n=1.005) | Befragte 2024: Alle Befragten (n=1.001) | Befragte 2023: Alle Befragten (n=1.008)

TÜV-Verband Pressekonferenz | KI-Studie 2025

Besonders ausgeprägt ist die Nutzung bei jungen Menschen: Gut neun von zehn (91 Prozent) der 16- bis 29-Jährigen verwenden KI-Tools. Das ist ein Ergebnis der TÜV-KI-Studie 2025, für die das Meinungsforschungsinstitut Forsa im Auftrag des TÜV-Verbands 1005 Personen ab 16 Jahren befragt hat. „Generative KI ist innerhalb weniger Jahre für eine ganze Generation zum festen Bestandteil ihres Alltags geworden“, sagt Dr. Joachim Bühler, Geschäftsführer des TÜV-Verbands. Laut Umfrage nutzen auch vier von fünf (80 Prozent) der 30- bis 49-Jährigen ChatGPT und Co, unter den 50- bis 64-Jährigen sind es 63 Prozent und in der Generation 65-Plus 35 Prozent. „KI ist für viele Menschen überall und jederzeit ein Werkzeug für die unterschiedlichsten Aufgaben“, sagt Bühler. „Doch die Sicherheitskultur hält mit dieser Entwicklung nicht Schritt. Viele erkennen den Unterschied zwischen realen und KI-Inhalten kaum und unterschätzen die Risiken von Deepfakes und Datenlecks.

Wir müssen dafür sorgen, dass zur breiten Nutzung auch ein sicherer und aufgeklärter Umgang mit KI gehört.“

ChatGPT führt klar, andere KI-Anwendungen holen auf

Laut den Ergebnissen der Studie nutzt fast die Hälfte der Befragten (45 Prozent) KI täglich oder mehrmals pro Woche, 55 Prozent mehrmals pro Monat oder seltener. Das mit weitem Abstand am häufigsten genutzte KI-Tool ist ChatGPT, das 85 Prozent der KI-Nutzer:innen verwenden. Google Gemini nutzen 33 Prozent und 14 Prozent die KI-Antworten in der Google Suche. Google hatte erst kurz vor der Umfrage damit begonnen, seine Suchergebnisse mit einer „KI-Übersicht“ zu ergänzen. Die Microsoft-Produkte Copilot und Bing Search, die auf ChatGPT basieren, nutzen 26 Prozent und 10 Prozent. Immerhin jede:r fünfte KI-Nutzer:in (20 Prozent) verwendet für Übersetzungen und Schreibarbeiten das deutsche Tool DeepL. 18 Prozent

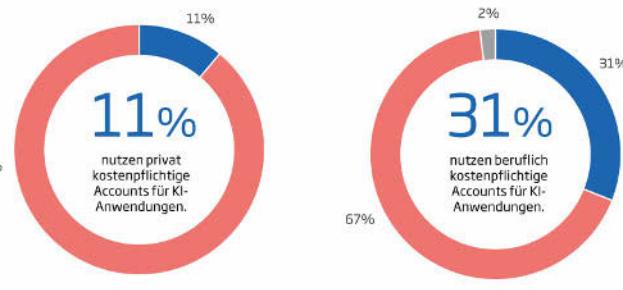
nutzen Meta AI, das in Meta-Anwendungen wie WhatsApp, Instagram und Facebook integriert ist. Noch nicht so weit verbreitet sind Canva AI (8 Prozent), Perplexity (7 Prozent) und Deepseek (4 Prozent). Die europäische KI-Hoffnung Le Chat des französischen Anbieters Mistral nutzen nur 1 Prozent. „Google macht mit seiner KI-Suche gegenüber ChatGPT Boden gut und Microsoft bleibt mit Copilot im Rennen“, sagt Bühler. „Erfreulich aus deutscher Sicht ist, dass sich mit DeepL ein Startup aus Köln in diesem dynamischen Markt behaupten kann.“ Be merkenswert ist, dass gut jede:r zehnte KI-Anwender:in (11 Prozent) im privaten Bereich bereits einen kostenpflichtigen Account nutzt. Über berufsbezogene Premium-Zugänge verfügen 31 Prozent derjenigen, die KI für berufliche Zwecke nutzen. Diese Zahlungsbereitschaft unterstreicht nicht nur den Mehrwert für die Nutzer:innen, sondern ist auch ein Hinweis auf das ökonomische Potenzial von KI.

Mensch – Maschine – Interaktion: Vom Arbeitswerkzeug bis zum guten Freund

Die TÜV-KI-Studie 2025 ist auch der Frage nachgegangen, inwieweit KI-Nutzer:innen eine emotionale Bindung zu verschiedenen KI-Tools oder -Chatbots aufbauen. 80 Prozent der Nutzer:innen sehen KI vor allem als Werkzeug, das ihnen konkrete Aufgaben erleichtert und zu der sie keine emotionale Bindung haben. Aber gut jede:r vierte KI-Nutzer:in (27 Prozent) beschreibt die KI-Anwendung als einen klugen Coach, der beim Lernen oder Arbeiten unterstützt.

Kostenpflichtige KI im Job verbreiteter als privat

Verwenden Sie für private oder berufliche Zwecke einen oder mehrere kostenpflichtige Accounts für die Nutzung von generativer KI?



TÜV
VERBAND

Und 6 Prozent empfinden KI sogar als guten Freund, dem sie persönliche Gedanken oder Probleme anvertrauen. Romantische Gefühle spielen, so die Umfrage, offenbar keine Rolle. „Die Grenzen zwischen maschinellen und menschlichen Fähigkeiten verschwimmen. Gut ein Drittel der Anwenderinnen und Anwender erleben KI oft emotionaler, als die rein funktionale Nutzung vermuten lässt“, sagt Bühler. Dazu trage auch bei, dass viele Nutzer:innen mit ihrem Chatbot sprechen. Zwar dominiert die Texteingabe per Tastatur, die 96 Prozent der KI-Nutzer:innen verwenden. Doch viele wenden sich zunehmend der Sprache zu: 38 Prozent greifen auf die Diktierfunktion zurück, bei der Fragen per Mikrofon aufgenommen und in Text umgewandelt werden. 33 Prozent führen sogar echte Sprachdialoge im sogenannten Voice Mode, bei denen die KI auch mit gesprochener Sprache antwortet. Insgesamt verwendet die Hälfte der Nutzenden (50 Prozent) mindestens eine dieser beiden Formen der Spracheingabe. Bühler: „Auch das Sprechen trägt dazu bei, der Künstlichen Intelligenz menschliche Fähigkeiten zuzuschreiben.“

Sorge vor Datenmissbrauch, Deepfakes und Falschinformationen

13 Prozent der Nutzer:innen haben schon persönliche oder vertrauliche Informationen wie Adressen, Gesundheitsdaten oder Passwörter in KI-Systeme eingegeben. Gleichzeitig äußern 50 Prozent Sorge vor Datenmissbrauch oder Hacking. Immer mehr Menschen haben Schwierig-

keiten, zu unterscheiden, ob Texte, Bilder oder Videos authentisch sind oder künstlich erzeugt wurden, zeigt die TÜV-KI-Studie: Jede:r Zweite hat KI-Inhalte bereits für echt gehalten (51 Prozent). Besonders visuelle Deepfakes begegnen den Nutzer:innen. Ebenfalls jede:r Zweite (51 Prozent) ist online schon auf mit Hilfe von KI veränderte oder manipulierte Videos gestoßen, die reale Personen zeigen. Eine große Mehrheit gibt an, dass es Künstliche Intelligenz bei digitalen Inhalten zunehmend schwieriger macht, echte und manipulierte Erzeugnisse zu unterscheiden (91 Prozent). Viele gehen zudem davon aus, dass diese Entwicklung die Verbreitung von Desinformation deutlich beschleunigt (83 Prozent). „KI-generierte Inhalte verändern die digitale Öffentlichkeit. Deepfakes werden für viele Menschen vom abstrakten Technologiethema zum realen All-

tagsrisiko, weil sie kaum noch zu erkennen sind“, sagt Bühler. „Falschinformationen sowie manipulierte Bilder und Videos beeinflussen die politische Meinungsbildung und setzen demokratische Debatten unter Druck.“

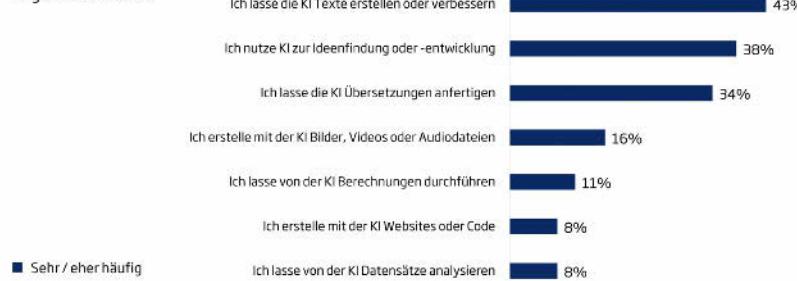
Die Studie zeigt daher eine klare Erwartungshaltung gegenüber Politik, Unternehmen und Plattformbetreibern. 89 Prozent der Befragten fordern eine eindeutige Kennzeichnung von KI-generierten Inhalten, um Deepfakes und Manipulation besser erkennen zu können. 83 Prozent halten eine Regulierung von KI generell für notwendig, und 80 Prozent sprechen sich für verpflichtende Sicherheitsprüfungen durch unabhängige Stellen wie die TÜV-Organisationen aus. Trotz dieses deutlichen Regelungswunsches kennen viele die in der EU geplanten Regeln kaum. Der EU AI Act, der in den kom-

menden Jahren schrittweise für mehr Transparenz und Sicherheit sorgen soll, ist der Mehrheit der Bevölkerung weitgehend unbekannt: Nur 32 Prozent haben überhaupt schon einmal von der KI-Verordnung gehört. Der AI Act sieht unter anderem vor, dass Hochrisiko-KI-Systeme – zum Beispiel im Gesundheitsbereich oder in kritischen Infrastrukturen – besondere Sicherheitsanforderungen erfüllen müssen. Die TÜV-Unternehmen bereiten sich mit dem TÜV AI Lab auf diese Prüftätigkeiten vor. Bühler: „Viele Menschen erwarten, dass Staat und Technologieanbieter wirksame Schutzmechanismen schaffen. Deshalb muss die Einigung zum europäischen AI Act jetzt zügig in nationales Recht umgesetzt werden.“ Der TÜV-Verband setzt sich dafür ein, dass das nationale Umsetzungsgesetz die Grundlage für verlässliche KI-Prüfungen legt. Dafür braucht es eine Benennung unabhängiger Prüforganisationen durch die zuständigen Behörden. Bühler: „Unternehmen und Prüforganisationen brauchen Planungs- und Rechtssicherheit, um eine unbürokratische sowie innovationsfreudliche Umsetzung des EU AI Acts zu ermöglichen und Vertrauen in KI-Anwendungen zu stärken.“

Methodik-Hinweis: Grundlage der Angaben ist eine repräsentative Forsta-Umfrage im Auftrag des TÜV-Verbands unter 1005 Personen ab 16 Jahren. Die Umfrage wurde vom 20. bis 26. Oktober 2025 durchgeführt.

Wofür wird KI genutzt?

Wie häufig nutzen Sie generative KI für die folgenden Zwecke?



TÜV
VERBAND

Frage: Wie häufig nutzen Sie generative KI für die folgenden Zwecke?
Basis: Befragte, die generative KI nutzen (n=655) | Mehrfachnennung möglich
TÜV-Verband Pressekonferenz | KI-Studie 2025

Robotik-Duell beim MINT-Camp

Münstermann öffnet Türen für junge Talente

Vier Tage lang drehte sich bei Münstermann in Telgte-Westbevern alles um Robotik, Programmierung und 3D-Konstruktion. Beim Digital Engineering Camp – Robotik & Konstruktion erhielten 15 Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen Q1 der Gymnasien Laurentianum Warendorf, Städtisches Gymnasium Augustinianum Greven, Hannah-Arendt-Gymnasium Lengerich und dem Graf-Adolf-Gymnasium in Tecklenburg spannende Einblicke in die Welt der Robotik und Konstruktion.



Janin Lienemann (2.v.l.), Lehrerin am Gymnasium Laurentianum Warendorf, nahm mit ihren Schülerinnen und Schülern ebenfalls am Digital Engineering Camp teil.

Am Ende standen erste Algorithmen, mit denen die Roboter Hindernisse erkennen und eigenständig umfahren konnten.

Besonders begeistert zeigten sich die Teilnehmenden von der praxisnahen Ausrichtung: „Inhaltlich großartig – wir konnten direkt selbst viel ausprobieren und das die ganzen Tage über. Es fühlte sich nicht wie eine Werbeveranstaltung an, sondern ist wirklich hands on. Genau so macht Lernen Spaß“, so Mirja Stamen, Teilnehmerin vom Hannah-Arendt-Gymnasium in Lengerich.

Das Programm, durchgeführt von Prof. Dr. Dominik Aufderheide und seinem Team von der Fachhochschule Südwestfalen in Soest, begann mit einer echten Herausforderung: einen mobilen Roboter von Grund auf selbst zu entwickeln. „Wir möchten die Jugendlichen schon jetzt für Technik und Naturwissenschaften begeistern. Solche praxisnahen Projekte zeigen, dass Robotik und Programmierung keine abstrakten Themen sind, sondern spannende Herausforderungen mit realem Bezug zur Arbeitswelt“, erklärt Prof. Dr. Aufderheide vom Fachbereich Elektrische Energietechnik.

Im Rahmen des Camps entwickelten die Teilnehmenden ihre Roboter Schritt für Schritt: von den ersten Programmierzeilen in Python über die Konstruktion und den 3D-Druck eines Sensorhalters bis hin zum Verdrahten der Elektronik.

Neben der intensiven Arbeit an den Robotern stand auch Praxis aus der Industrie auf dem Programm: Ein Betriebsrundgang bei Münstermann sowie ein praktischer Schweißworkshop gaben Einblicke in die reale Arbeitswelt. Im Laufe der vier Tage bot sich außerdem die Gelegenheit, ganz konkret Fragen zu Studium und Beruf zu stellen – etwas, wofür im Schulalltag oft Zeit und Ansprechpartner fehlen. Neben Prof. Dr. Aufderheide standen auch Mitarbeitende von Münstermann Rede und Antwort und berichteten aus erster Hand über ihre Wege ins Berufsleben, etwa über Ausbildung oder duales Studium. Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch auf dem Campus

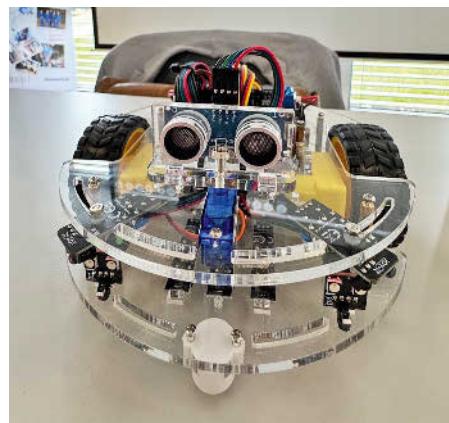


Das Programm wurde von Prof. Dr. Dominik Aufderheide und seinem Team von der Fachhochschule Südwestfalen in Soest durchgeführt.

der FH Südwestfalen in Soest. Hier erhielten die Schülerinnen und Schüler spannende Einblicke in verschiedene Fachbereiche – vom Hochspannungslabor über das Labor für Industrielle Messtechnik bis hin zum 3D-Druckzentrum wurden verschiedene Stationen aus der Elektrotechnik und dem Maschinenbau gezeigt. Auch dort konnten sie selbst aktiv werden und typische Hochschul-Atmosphäre erleben – inklusive Mittagspause in der Mensa.

„Durch die Verbindung von Hochschule mit der realen Arbeitswelt bei Münstermann wird deutlich, wie vielseitig und spannend Technik sein kann. Wenn wir damit das Interesse für MINT-Fächer weiter ausbauen können, ist das für uns schon ein großer Erfolg – und wenn sich später jemand für eine Laufbahn im Maschinenbau entscheidet, umso schöner“, sagt Karin Münstermann (Leitung CSR).

Den Abschluss bildete die Robotik-Challenge, bei der die Jugendlichen ihre selbst konstruierten und programmierten Roboter im Duell gegeneinander antreten ließen – mit anschließender Siegerehrung. „Solche Camps sind für unsere Schülerinnen und Schüler eine einmalige Gelegenheit, über den Schulalltag hinaus praktische Erfahrungen zu sammeln und den direkten Kontakt zu Hochschule und Unternehmen herzustellen. Das motiviert, zeigt neue Perspektiven auf und macht Lust auf mehr“, sagt Janin Lienemann, Lehrerin am Gymnasium Laurentianum Warendorf.



Vermieten · Verkaufen · Mieten · Kaufen



Ihre Experten für
**GEWERBE-
IMMOBILIEN**
in Warendorf und
dem Münsterland

Vereinbaren Sie ein unverbindliches Erstgespräch.

Kontakt: Benjamin Busche, 0251 203 187 42
benjamin.busche@busche-gewerbeexperten.de

Seit über zehn Jahren ist die BUSCHE GEWERBEEXPERTEN GmbH Ihr Ansprechpartner für Gewerbeimmobilien – von Osnabrück über Münster und das Münsterland bis Dortmund. Wir greifen auf ein Netzwerk aus Eigentümern und Interessenten zurück, das seit über 43 Jahren gewachsen ist. Unser Ziel: Immobilien erfolgreich positionieren und passende Käufer oder Mieter finden – transparent und professionell.

Benjamin Busche und das Team der
BUSCHE GEWERBEEXPERTEN

BUSCHE GEWERBEEXPERTEN GmbH
Robert-Bosch-Straße 20, 48153 Münster
dialog@busche-gewerbeexperten.de

www.busche-gewerbeexperten.de

BUSCHE
GEWERBEEXPERTEN

Integrationserfolg: Gehörloser nutzt neue Chance im Job

Durch die intensive Unterstützung des Jobcenters Kreis Warendorf hat der 48-jährige Ali Bulut aus Ahlen nach fast neun Jahren ohne sozialversicherungspflichtige Beschäftigung den Weg zurück ins Arbeitsleben gefunden. Als Helfer im Bereich Kunststoff/Kautschuk unterstützt er seit dem 1. August 2025 die Firma ITA-Profile in Ennigerloh-Westkirchen.

Der Start in die neue Aufgabe war dabei keineswegs selbstverständlich: Ali Bulut bringt eine Schwerbehinderung mit und verständigt sich ausschließlich in türkischer Gebärdensprache. Die Integrationsfachkräfte des Jobcenters prüften daher genau, welche individuelle Förderung Ali Bulut benötigt und welche Ressourcen dafür eingesetzt werden können.

Das Jobcenter begleitete ihn über den gesamten Prozess hinweg – von der Aktivierung über die Qualifizierung bis hin zur erfolgreichen Vermittlung. So hat es das Jobcenter ermöglicht, dass Ali Bulut über

einen Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein an einer Qualifizierungsmaßnahme für Hörgeschädigte teilnehmen konnte und in diesem Rahmen ein Praktikum absolvierte, dass schließlich den Übergang in Beschäftigung ermöglichte.

Für die tägliche Zusammenarbeit bedeutet das eine besondere Herausforderung – sowohl für ihn selbst als auch für seine Kolleginnen und Kollegen. Die Verständigung erfolgt ausschließlich über digitale Übersetzungshilfen. Dass dies im Arbeitsalltag nicht immer leicht ist, zeigt umso mehr, wie viel Offenheit, Geduld und gegenseitiges Vertrauen auf beiden Seiten vorhanden ist.

Der Arbeitgeber hat mit seiner Entscheidung ein klares Signal für gelebte Inklusion gesetzt. Er beweist, dass Integration auch dann möglich ist, wenn die Rahmenbedingungen zunächst schwierig erscheinen. Damit wird das Unternehmen zu einem wichtigen Vorbild,



Foto: Kreis Warendorf
v.l.: Christian Steinberg (Geschäftsführer ITA-Profile), Ali Bulut, Nicolai Lade (Arbeitgeberservice Jobcenter) und Nico Hartlich (Teamleitung Jobcenter) sind stolz auf den gemeinsamen Integrationserfolg.

wie Teilhabe am Arbeitsleben erfolgreich gestaltet werden kann. Das Jobcenter unterstützt diesen Einsatz gezielt und finanziell: Durch einen zweijährigen Eingliederungszuschuss werden mögliche Einarbeitungshürden abgedeckt und die nachhaltige Beschäftigung von Ali Bulut gefördert.

Dieses Beispiel macht deutlich: Wenn individuelle Förderung, betriebliche Offenheit und die Unterstützung des Jobcenters zusammenspielen, kann auch nach langer Zeit der Arbeitslosigkeit ein Neuanfang gelingen, von dem alle Beteiligten profitieren.

technotrans verbucht weiteren Großauftrag

Die technotrans SE hat einen weiteren Großauftrag eines führenden europäischen Herstellers für Elektrobusse erhalten. Der Auftrag umfasst die Lieferung innovativer Batterie-Thermomanagement-Systeme (BTMS) der neuesten Generation mit einem Volumen im unteren zweistelligen Millionen-Euro-Bereich. Dieser Erfolg markiert einen Meilenstein in der Umsetzung der Wachstumsstrategie „Ready for Growth 2030“. technotrans verfolgt das Ziel, seine führende Position im Thermomanagement für Anwendungen der Elektromobilität gezielt auszubauen und sich in diesem stark wachsenden Marktsegment als bevorzugter Technologiepartner zu etablieren.

„Wir sehen in der Elektrifizierung des Straßenverkehrs ein zentrales Wachstumsfeld der Zukunft“, sagt Michael Finger, CEO der technotrans SE. „Mit unserer innovativen Technologie schaffen wir die Voraussetzungen für nachhaltige Mobilität und bauen gleichzeitig unser profitables Seriengeschäft konsequent aus. Dieser Erfolg zahlt direkt auf unsere neue Strategie „Ready for Growth 2030“ ein, bei der wir das größte Wachstumspotenzial im Fokusmarkt Energy Management sehen.“



Quelle: Adobe Stock

Die energieeffizienten Batterie-Thermomanagement-Systeme (BTMS) von technotrans gewährleisten eine präzise Batterietemperierung und damit maximale Leistungsfähigkeit und Sicherheit der Elektrobusse. Durch die hohe Zuverlässigkeit der Systeme konnte technotrans seine Marktposition weiter stärken und die Partnerschaft mit dem Kunden ausbauen. Die Auslieferung der Systeme beginnt im Jahr 2026.

Mit dem neuen Großauftrag, welcher im Nachgang zur diesjährigen Messe „Busworld“

vergeben wurde, bekräftigt technotrans seine Rolle als führender Anbieter innovativer Thermomanagement-Lösungen und als Wachstumsunternehmen mit klarem Zukunftsprofil. Der Fokusmarkt Energy Management, zu der das Geschäft mit Batteriekühlsystemen zählt, ist zentraler Wachstumstreiber des Konzerns. Im Rahmen der Strategie „Ready for Growth 2030“ investiert technotrans gezielt in den Ausbau von Seriengeschäften und in Technologien, die auf nachhaltiges Wachstum und Wertsteigerung ausgerichtet sind.

Energiepreise bremsen Investitionen aus

Bundestagsabgeordneter beim IHK-Regionalausschuss

Wie kann die Energiewende gelingen? Diese Frage diskutierte jetzt der IHK-Regionalausschuss für den Kreis Warendorf. „Der Umbau des Energiesystems, wie er derzeit geplant ist, kann weder von den Unternehmen noch vom Staat in dieser Form finanziert werden“, warnte Bernd Eßer, IHK-Vizepräsident und Ausschussvorsitzender. Die Sorgen der mittelständischen Wirtschaft seien bei der Bundesregierung angekommen, versicherte der Bundestagsabgeordnete Henning Rehbaum. „Wir wollen wieder Vertrauen aufbauen“, betonte der Parlamentarier aus Albersloh beim Regionalausschuss, der bei den Stadtwerken Ostmünsterland in Ennigerloh zusammengekommen war.

Rehbaum berichtete über aktuelle energie- und wirtschaftspolitische Entwicklungen. Mit Blick auf die Energie- und Standortpolitik sei aus seiner Sicht entscheidend, verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Nur so lasse sich das Vertrauen der Betriebe in den Standort Deutschland stärken. Dies gilt gerade für die Energiepolitik: Dr. Eckhard Göske, Abteilungsleiter Industrie der IHK, erläuterte die



Auch die IHK-Konjunkturumfrage verdeutlicht, wie dringend die Unternehmen auf wirtschaftspolitische Signale warten. „Von einem Aufschwung ist weit und breit nichts zu sehen. Es herrscht konjunktureller Stillstand“, fasste Dr. Fabian Schleithoff zusammen.

„Wir sind das Rückgrat. Uns gehen aber gerade Luft und Laune aus“, gab Eßer die Stimmung der mittelständischen Wirtschaft wieder. Die Unternehmen wollten nicht klagen, sondern anpacken. „Wir brauchen klare Signale, um investieren zu können.“ Der Ausschussvorsitzende und Geschäftsführer der Brief Food GmbH in Beckum appellierte, die wirtschaftspolitische Kleinteiligkeit zu beenden und Reformen anzustoßen, die den Standort dauerhaft stärkten. „Seit 2017 wächst das Bruttoinlandsprodukt kaum noch. Die Zeit, Entwicklungen unkommentiert stehen zu lassen und Zweckoptimismus zu verbreiten, ist vorbei“, betonte der IHK-Vizepräsident. „Wir sehen nicht länger tatenlos zu, sondern fordern endlich Maßnahmen, die den Standort Deutschland wieder auf Wachstumskurs bringen.“

Über aktuelle Themen der Energiepolitik informierte der Bundestagsabgeordnete Henning Rehbaum (l.) den IHK-Regionalausschuss für den Kreis Warendorf, der auf Einladung von Rolf Berlemann (3.v.r.) zu Gast bei der Stadtwerke Ostmünsterland GmbH war. Mit dem Parlamentarier diskutierten unter anderem (v.l.) der Ausschussvorsitzende Bernd Eßer, IHK-Regionalbeauftragte Inna Gabler, der stellvertretende Ausschussvorsitzende Guido Hesse und IHK-Geschäftsbereichsleiter Dr. Fabian Schleithoff.

Ergebnisse einer aktuellen Studie der DIHK. „Hohe Energiekosten und regulatorische Unsicherheiten bremsen Investitionen und Transformation“, stellte er fest.

Die DIHK fordere einen realistischen, technologieoffenen Ansatz, der Marktmechanismen stärke, internationale Wettbewerbsbedingungen berücksichtige und Pla-

nungssicherheit schaffe. „Die Zweifel, insbesondere in der Industrie, ob die Energieversorgung langfristig und zu wettbewerbsfähigen Preisen gesichert ist, müssen ausgeräumt werden“, unterstrich Göske. In einigen Branchen drohe, dass Unternehmen ihre Produktion verlagerten. Für andere Branchen seien hohe Energiekosten sogar existenzgefährdend.

Landesbeste Auszubildende kommt aus dem Kreis Warendorf

Chiara Barthelmey aus Drensteinfurt hat die Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten mit einem Gesamtergebnis von 98 Prozent bestanden und ist damit beste Prüfungsabsolventin in Nordrhein-Westfalen.

„Sie sind ein Vorbild und zeigen mit ihrem Fleiß und ihrem Engagement, dass es in ihrer Generation junge Menschen gibt, die bereit sind, Leistung zu erbringen“, so Landrat Dr. Olaf Gericke bei einer kleinen Feierstunde im Kreishaus. „Ihr Erfolg ist in erster Linie eine individuelle Leistung. Er zeigt aber auch, dass am Berufskolleg in Ahlen gute pädagogische Arbeit erbracht wird, die Spitzenleistungen ermöglicht.“

„Wir freuen uns mit Frau Barthelmey über dieses herausragende

Ergebnis.“ ergänzt Schulleiter Ingo Weißenborn. „Mit Ihrer positiven Grundeinstellung, Ihrem Humor und Ihrem Interesse für den Beruf waren Sie stets eine Bereicherung für die gesamte Lerngruppe. Wir wünschen Ihnen, dass Sie Ihre Begeisterung für die Zahnmedizin beibehalten und Ihr Studium mit viel Biss erfolgreich absolvieren können.“

Chiara Barthelmey, die die Ausbildung in einer Zahnarztpraxis in Hamm absolviert hat, bedankte sich bei Schulleiter Ingo Weißenborn und Klassenlehrerin Claudia Knollmeyer-Kreft für die intensive Betreuung und das gute Lernklima am Berufskolleg in Ahlen, wo sie den Berufsschulunterricht absolvierte.

Nach der Ausbildung bewirbt sich Chiara Barthelmey für ein Studium der Zahnmedizin.



Foto: Kreis Warendorf

Schulleiter Ingo Weißenborn (v.l.), Klassenlehrerin Claudia Knollmeyer-Kreft, Chiara Barthelmey, Landrat Dr. Olaf Gericke und Schulamtsleiterin Anke Fröhlich bei einer kleinen Feierstunde im Kreishaus.

Der eigene Laden im Rampenlicht

Besuch aus Berlin in Beckum: Auf Einladung des Innenstadtmanagements der Stadt Beckum hielt im November der Marketing- und Einzelhandelsexperte Johannes Albert einen Impulsseminar mit dem Titel „Ihr Laden im Rampenlicht: Steigern Sie die Sichtbarkeit Ihres Ladenlokals – gerade jetzt, wo das Weih-

nachtsgeschäft vor der Tür steht!“. Rund 30 Inhaberinnen und Inhaber von Geschäften und Gastronomie aus Beckum und Neubeckum folgten der Einladung.

Anhand zahlreicher Beispiele zeigte Albert, wie wichtig eine klare Außenwirkung, eine ansprechende Schaufenstergestaltung und eine

gezielte Präsenz in den sozialen Medien sind. Zur Auflockerung berichtete er von seinen eigenen Anfängen mit einem improvisierten Marktstand, der zunächst ohne Umsatz blieb – eine Erfahrung, aus der er viel gelernt habe.

Deutlich wurde: **Sichtbarkeit bedeutet mehr als „alle kennen unser Geschäft“.** Entscheidend sind Fragen wie: Wie wirkt das Ladenlokal von außen? Wird das Angebot sofort erkennbar? Werden Öffnungszeiten regelmäßig kommuniziert? Gerade digitale Präsenz gilt heute als klarer Standortvorteil, da Kunden und Kunden zunehmend online recherchieren und gezielter einkaufen.

Zum Abschluss appellierte Albert: „Gemeinsam seid ihr das Bild der Innenstadt und profitiert voneinander. Tut euch zusammen, unterstützt

euch – selbst ein kurzer Post oder das Teilen eines Beitrags ist Werbung für alle.“

Die Teilnehmenden waren sich einig: Einfach loslegen! „Ich glaube, hier hat jeder etwas für sich mitgenommen“, freute sich Helga Grothues, Innenstadtmanagerin der Stadt Beckum. Auch Serena Große-Kreul und Annika Siebert vom Büro Stadttraumkonzept, das das Innenstadtmanagement in Beckum und Neubeckum begleitet, zeigten sich zufrieden.

Bei Häppchen und Getränken nutzten die Gäste die Gelegenheit zum Austausch und zur Kontaktpflege. Der Vortrag war Teil eines kleinen Veranstaltungsformats. Weiter geht es am 4. Februar mit der „IHK vor Ort“ zum Thema „Erfolgsfaktor Mitarbeitende – Talente gewinnen und binden“.



Bedeutender italienischer Hersteller mit gleichem Werteverständnis Reflex Winkelmann übernimmt Elbi

Die Winkelmann Group (Ahlen) mit der starken internationalen Business Unit Reflex Winkelmann hat Elbi S.p.A., Italien, übernommen. Diese strategische Akquisition unterstreicht das Ziel von Reflex, seine Marktpräsenz in Europa und weltweit weiter auszubauen und die Position als führender Anbieter im Heizungs- und Kühlbereich zu festigen.

„Als einer der wichtigen Marketplayer für Heizungs-, Kühl- und Solargefäße sowie Speicher in Italien ergänzt Elbi das Portfolio von Reflex perfekt. Insbesondere die starke lokale Markenpräsenz und der exzellente Marktzugang von Elbi im Handelsgeschäft sind von strategischer Bedeutung für unser weites Vorankommen“, sagt Dr. Sandra Bell, CEO bei Reflex Winkelmann.

Ziel ist es, sich mit Reflex im europäischen Heizungs- und Kühlbereich noch stärker zu etablieren und auch global zu expandieren. Die Akquisition von Elbi ist ein entscheidender Schritt auf diesem Weg. Sie erweitert nicht nur die Präsenz in Italien, sondern ermöglicht es auch, das Wachstum in ganz Europa zu beschleunigen. Dr. Bell ergänzt: „Elbi ist ebenfalls ein Familienunternehmen mit einer langen Tradition und teilt daher die gleichen Unternehmenswerte. Mit Blick



v.l.: Paolo u. Valentina Brustio (Inhaber Elbi), Dr. Sandra Bell (CEO Reflex Winkelmann), Christian Knechtel (CEO Winkelmann Group) und Michele Brustio (Inh. Elbi)

auf den Generationswechsel dort hat man sich entschlossen, das Geschäft zu verkaufen, was für beide Seiten eine Win-Win-Situation darstellt.“

Die leitenden Familienmitglieder von Elbi werden auch in den nächs-

ten Jahren im Führungs-Team bleiben. Reflex Winkelmann ist fest entschlossen, Elbi in seiner jetzigen Form weiterzuführen und den derzeitigen Mitarbeitern einen attraktiven Arbeitsplatz zu bieten.

Elbi wird als eigenständige Geschäftseinheit unter dem Dach von Reflex Winkelmann geführt. Paolo Brustio, einer der Inhaber und CEO von Elbi, unterstreicht diesen strategischen Prozess in gleicher Art: „Unser Unternehmen wurde 1965 von unserem Vater Luigi gegründet, und wir führen sein Erbe fort. Heute ist Elbi eines der führenden Unternehmen in Italien und genießt in ganz Europa und darüber hinaus hohe Anerkennung. Wir glauben, dass das Unternehmen, um weiter zu wachsen und unsere strategische Vision voranzutreiben, erhebliche Investitionen in Technologie und fortschrittliche Managementsysteme benötigt. Aus diesem Grund – und um die Zukunft des Unternehmens zu sichern – haben wir uns entschlossen, die Führung des Unternehmens einem erstklassigen Industriepartner anzuvertrauen: einem Partner, der unsere Werte teilt, eine klare langfristige Vision verfolgt und über fundiertes Fachwissen in unserem Bereich verfügt. Dieser Partner ist wie wir ein Familienunternehmen, das sich einem professionellen Management verschrieben hat und starke finanzielle Ressourcen mit außergewöhnlichem technologischem Know-how verbindet.“

Everswinkel Radwegbau an der K19 wird fortgesetzt

Schritt für Schritt und wo immer es der Flächenerwerb möglich macht, baut der Kreis Warendorf das bereits umfassende Radwegenetz entlang der Kreisstraßen weiter aus. Aktuell geht es südlich der Gemeinde Everswinkel weiter voran. Die K 19 (Wieningen) verbindet Everswinkel mit der Landstraße L 811 zwischen Alverskirchen und Sendenhorst. Um die Sicherheit der Radfahrer zu gewährleisten und eine durchgängige Radverbindung zur Landstraße herzustellen, realisiert der Kreis Warendorf einen strassenbegleitenden Radweg abschnittsweise auf einer Länge von rund 3,2 km zwischen dem Ortsausgang und der Landstraße.

Bereits im Jahre 2017 wurde vom Ortsausgang Everswinkel beginnend ein etwa 850 m langes Teilstück gebaut. Im November haben Bürgermeister Sebastian Seidel und Kreisbaudezernent Michael Ottmann den

offiziellen ersten Spatenstich für den Baubeginn zum zweiten Bauabschnitt getätigt. Nachdem die Grunderwerbsverhandlungen für die Weiterführung des Radweges abgeschlossen werden konnten, wird ein weiterer 1,2 km langer Abschnitt realisiert. Bürgermeister Sebastian Seidel: „Seit Jahren wünschen sich die Menschen in unserer Gemeinde den Lückenschluss und wir freuen uns, dass es losgeht.“ Es ist nun absehbar, dass die Radfahrer sicher entlang der K 19 zur L 811 gelangen.“ Die Baukosten für diesen Bauabschnitt betragen rund 795 000 Euro und die Bauzeit beträgt etwa vier Monate, sodass das neue Radwegstück in einer Breite von 2,5 m im Frühjahr 2026 zur Verfügung steht.

Umwelt- und Planungsdezernent Michael Ottmann sagte anlässlich des Spatenstichs im November: „Ein weiterer Lückenschluss verbessert unser bereits enges Radwegenetz

Foto: Kreis Warendorf



Bürgermeister Sebastian Seidel (l.) und der Planungsdezernent des Kreises Warendorf, Michael Ottmann, beim ersten symbolischen Spatenstich an der K19 bei Everswinkel.

weiter. Dabei freuen wir uns, dass das Land Nordrhein-Westfalen den Bau des Radwegs mit Fördermitteln in Höhe von 70 Prozent unterstützt. Der letzte gut einen Kilometer lange Bauabschnitt wird voraussichtlich im

Laufe des kommenden Jahres umsetzt. Dazu laufen aktuell noch Abstimmungen mit dem Landesbetrieb Straßen.NRW über die Anbindung des Radweges an die Landesstraße L811.“

„Über 30 Jahre bei
einem Arbeitgeber...
Ja, sicher geht das!“

Wissen, worauf es ankommt.

Unsere Maschinen sorgen
für wirksame Arzneimittel.

Freie Stellen unter:
www.ibbohle.de/karriere

PORTRÄT

Langfristiger Erfolg statt kurzfristiger Gewinn

90 Jahre BEUMER Group, Beckum

Gleich doppelten Grund zum Feiern hat die BEUMER Group in Beckum. Der globale Hersteller von Intralogistiksystemen konnte am 9. Dezember 2025 nicht nur auf sein 90-jähriges Bestehen, sondern auch auf ein weiteres Rekordjahr zurückblicken. Mit einem Auftragseingang von 1,39 Milliarden Euro und weltweit knapp 6000 Mitarbeitenden erzielte das Unternehmen global 2024 das beste Ergebnis seiner Geschichte.

zu digitalen Lösungen für verschiedene Branchen, darunter Chemie, Bergbau und Zement, Konsumgüter, E-Commerce, Flughäfen sowie Kuriere, Express- und Paketdienste.

Ursprünge in der Zement- und Kalkindustrie

Damit hat sich einmal mehr die Firmenphilosophie ausgezahlt, die den langfristigen Erfolg vor den kurzfristigen Gewinn stellt. Zuverlässig, bodenständig, ambitioniert und kollaborativ – diese vier Werte prägen unter dem Motto „Made different“ die Unternehmenskultur und bilden die Grundlage für stabile Kundenbeziehungen und eine hohe Mitarbeiterbindung.

Die Organisation gliedert sich in fünf Geschäftsbereiche: Airport, Logistic Systems, Minerals & Mining, Product Business und Customer Support. Das Portfolio reicht von Hochleistungs-Sortieranlagen über Förder- und Verpackungstechnik bis hin

Seit der Gründung im Jahr 1935 hat sich die BEUMER Group von einer lokalen Maschinenfabrik in Beckum zu einem führenden Anbieter von Intralogistiksystemen mit rund 40 Gesellschaften weltweit entwickelt.

Seine Ursprünge hat das Unternehmen in der westfälischen Zement- und Kalkindustrie. Der 33-jährige Oberingenieur Bernhard Beumer meldete seine von ihm entwickelte Tragrolle mit Labyrinth-Dichtung zum Patent an und ließ am 9. Dezember 1935 eine „Fachfabrik für Transportanlagen“ im Handelsregister eintragen. Kaum gestartet, konnte er bereits erste Aufträge aus der Baustoff-, Zement- und Bergbau-



Dr. Christoph Beumer (l.), Vorsitzender des Beirats und Rudolf Hausladen, CEO der BEUMER Group

industrie verbuchen. Bereits vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs beschäftigte BEUMER rund 100 Mitarbeiter.

Nach Jahrzehnten kontinuierlichen Wachstums übergab Bernhard Beumer Senior die Firmenleitung an seinen ältesten Sohn, Dipl.-Ing. Bernhard Beumer. Dieser hatte 18 Jahre lang an der Seite seines Vaters gearbeitet und übernahm nach dessen Tod im Jahr 1981 die Geschäfte. Unter der Führung der zweiten Generation, in der auch die beiden Brüder Peter und Ludwig aktiv im Geschäft eingebunden waren, legte BEUMER in den 1960er-Jahren den Grundstein für kurvengängige Gurtförderer. Parallel spezialisierte Dipl.-Ing. Bernhard

Beumer das Produktportfolio früh auf die

drei Kernbereiche Fördern & Verladen, Palettieren & Verpacken sowie Sortieren & Verteilen und gründete erste Auslandsgesellschaften, u.a. in Brasilien, den USA und Thailand.

Im Jahre 2000 übernahm mit Dr. Christoph Beumer als geschäftsführender Gesellschafter die dritte Generation das Ruder und entwickelte das Unternehmen durch organisches Wachstum sowie ausgewählte Zukäufe zu einer global agierenden Gruppe. So erwarb BEUMER 2009 den dänischen Sortieranlagen-Spezialisten Crisplant. Diese Akquisition erfolgte zu einer Zeit, in der die globale Finanz- und Wirtschaftskrise auf dem Weltmarkt noch deutlich spürbar war. Mit diesem mutigen Schritt, den Dr. Christoph Beumer im Nachhinein als „Gamechanger“ in der Firmenhistoie bezeichnet, blieb die BEUMER Group ihrer



Die Firmenzentrale des Unternehmens in Beckum



Fotos: BEUMER Group

BEUMER Tilt-Tray-Sortieranlagen
sorgen für eine reibungslose Logistik
von Paketen und Großbriefen.

In zahlreichen
Airports im
Einsatz:
die kosten-
effiziente
Gepäckab-
fertigungs-
lösung
BEUMER
autoverter.



Die FAM GmbH mit Sitz in Magdeburg, Anbieter von Schüttgut- und Verladetechnik, gehört seit 2022 zur Gruppe.

Unternehmensphilosophie „Made different“ einmal mehr treu. Damit stieg das Unternehmen zum Weltmarktführer in Sachen Flughafen-Gepäcksortierung und KEP-Sortieranlagen auf. Mit dem Erwerb des Zementverpackungsanlagenherstellers Enexo im Jahre 2011 wurde zudem die Stellung im indischen Zementmarkt ausgebaut.

Die dritte bedeutende Akquisition folgte 2022 mit der Übernahme der FAM GmbH mit Sitz in Magdeburg, einem Anbieter von Schüttgut- und Verladetechnik. Damit wurde das Portfolio im internationalen Bergbau-Sektor gestärkt. Auch in personaler Hinsicht verlief dieses Jahr ereignisreich: mit einem Führungswechsel an der Spitze des Familienunternehmens. So wurde Rudolf Hausladen zum 1. Juni 2022 neuer und erster externer CEO der Gruppe. Bereits seit Oktober 2020 war er bei der BEUMER Group als Mitglied der Geschäftsführung tätig. Dr. Christoph Beumer wechselte am 14. Dezember 2022 in den Beirat.

Neue Technologien und digitale Geschäftsmodelle

Das 90. Firmenjubiläum ist für die BEUMER Group auch ein Anlass, den Blick nach vorn zu richten. Das Unternehmen investiert gezielt in neue Technologien, digitale Geschäftsmodelle und die kontinuierliche Weiterentwicklung des Portfolios.

Ein Beispiel dafür ist die jüngst erfolgte Integration der Unternehmen Codept und Elara. Beide sind im Company-Builder Beam, der im Jahre 2018 in Berlin gegründet wurde, entstanden und stärken heute das digitale Angebot der Gruppe. Codept verbindet über seine Integrationsplattform Logistikdienstleister schnell und reibungslos mit Online-Händlern, unabhängig vom eingesetzten Shop-, ERP-, WMS- und Marktplatzsystem. Mit seiner cloudbasierten Plattform für Instandhaltungsmanagement erweitert Elara das Portfolio um eine Lösung, die bereits in Flughäfen, Logistikzentren und Produktionsbetrieben im Einsatz ist.

Mit Beam ist es gelungen, innovative Geschäftsideen systematisch zu identifizieren, zu entwickeln und bis zur Marktreife zu führen. Der Fokus liegt dabei auf digitalen Produkten und neuen Geschäftsmodellen, die das klassische Kerngeschäft sinnvoll ergänzen und einen echten Mehrwert für die Kunden von BEUMER schaffen. Parallel dazu entwickelt BG.evolution in Dortmund seit 2017 digitale Lösungen rund um das bestehende Produkt- und Systemportfolio. Das Team pflegt enge Beziehungen zu Forschungseinrichtungen, Instituten und Start-ups und profitiert dort auch von der Verbindung zur Technischen Universität (TU) Dortmund.

Durch die stetige Erweiterung des Portfolios um zukunftsweisende Lösungen stärkt das Unternehmen seine Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig und festigt seine Position als verlässlicher Partner für seine Kunden. „Wir wollen die Bedürfnisse unserer Kunden besser verstehen als jeder andere in der Branche“, bringt es CEO Rudolf Hausladen auf den Punkt.

Sowohl Beam als auch BG.evolution sind zwei Säulen der konsequen-

ten Innovationsbestrebungen, die seit 2024 im Unternehmensbereich „Innovation & Development“ gebündelt sind. Laut Dr.-Ing. Volker Jungbluth, seit diesem Jahr Chief Technology Officer (CTO) der BEUMER Group, der in dieser Funktion die strategischen Bereiche Innovation und Entwicklung als Teil der Geschäftsführung verantwortet, hat sich das Unternehmen zum Ziel gesetzt, jährlich mindestens eine marktreife Neuerung zu realisieren. In diesem Jahr ist es der „BEUMER Bulk Picker“, ein Arbeitsroboter, der in der Intralogistik eingesetzt werden kann und im Markt bereits sehr guten Anklang gefunden hat. Darüber hinaus befinden sich vier weitere Projekte aktuell in der Umsetzung.

Das Jubiläum „90 Jahre BEUMER – 90 Jahre ‚Made Different‘“ bringt zum Ausdruck, wofür die Gruppe heute steht: Pioniergeist und Bodenständigkeit, Innovationsfreude und langfristiges Denken sowie Qualität und partnerschaftliche Verantwortung. Mit einem großen „Tag der offenen Tür“ soll dieses Ereignis am 2. Mai 2026 in Beckum gebührend gefeiert werden.

Dr. Stefan Funke im Kämmererverband bestätigt



Foto: Kreis Warendorf

Ralf Schnitzler (v.l. Schrift- und Geschäftsführer des Kämmererverbandes), Karolin Beloch (Schatzmeisterin des Kämmererverbandes und Kämmerin der Stadt Wesseling), Dorothee Schneider (stv. Vorsitzende und Kämmerin Stadt Düsseldorf), Kommunalministerin Ina Scharrenbach, Melanie Koring (Vorsitzende und Kämmerin der Stadt Bad Lippspringe) und Kreisdirektor Dr. Stefan Funke (stv. Vorsitzender und Kämmerer des Kreises Warendorf) bei der Herbsttagung des Kämmererverbandes in Hagen.

Dr. Stefan Funke, langjähriger Kreiskämmerer und Kreisdirektor in Warendorf, wurde auf der Mitgliederversammlung des Fachverbandes

der Kämmerinnen und Kämmerer in NRW einstimmig als zweiter stellvertretender Vorsitzender wiedergewählt. Er vertritt im geschäftsführen-

den Vorstand die Finanzverantwortlichen der Kreise.

Als Vorsitzende wurde Melanie Koring, Kämmerin der Stadt Bad Lippspringe (Kreis Paderborn), im Amt bestätigt. Dorothee Schneider, Stadtkämmerin der Landeshauptstadt Düsseldorf, bleibt ebenfalls Stellvertreterin des Verbandes.

Die Tagung in Hagen stand unter dem vielsagenden Titel: „Zukunfts-fähig oder am Abgrund? Die kommunale Finanzpolitik im Spannungsfeld von Schulden und Handlungsfähigkeit“. Kommunalministerin Ina Scharrenbach, die an der Herbsttagung des Verbandes teilnahm, teilte die gewachsenen Sorgen der kommunalen Finanzverantwortlichen. Sie brachte einige positive Nachrichten über erhöhte Landeszuweisungen und Investitionsförderungen mit, die allerdings nicht die inzwischen dramatischen Defizite und Schulden in den kommunalen Haushalten ausgleichen können.

Die Teilnehmer waren sich einig, dass sich die akute Finanznot der Städte, Gemeinden und Kreise nicht ohne weitreichende Reformen der vielfältigen kostenintensiven Sozialleistungen durch den Bund lösen lässt.

Der „Fachverband der Kämmerinnen und Kämmerer in Nordrhein-Westfalen e.V. (FVK NRW), wurde bereits 1951 unter dem Namen „Fachverband der Kämmerer in Nordrhein-Westfalen“ gegründet. Aktuell gehören ihm rund 420 Mitglieder an. Der Verein trägt zur Interessenvertretung des kommunalen Sektors bei und organisiert den Erfahrungs- und Meinungsaustausch seiner Mitglieder sowie deren fachliche Weiterbildung. Darüber hinaus zählen die fachliche Beratung der Mitglieder und der kommunalen Spitzenverbände sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände zu seinen Aufgaben.

Katja Behrendts Auftaktbesuch bei Telgter Hanse

Austausch zwischen Stadtverwaltung und Hanse soll weiter intensiviert werden

Bürgermeisterin Katja Behrendt hat wenige Tage nach ihrem Amtsantritt ihren ersten offiziellen Besuch beim Vorstand der Telgter Hanse absolviert. Im Rahmen einer regulären Vorstandssitzung nutzte sie die Gelegenheit, sich mit den Vertreterinnen und Vertretern der Werbegemeinschaft über die aktuelle Situation auszutauschen und Themen für die zukünftige Zusammenarbeit zu besprechen.

Die Telgter Hanse als Zusammenschluss von Einzelhändlerinnen und Einzelhändlern, Gastronomiebetrieben, Dienstleistern und Handwerksbetrieben ist seit vielen Jahren ein wichtiger Partner für die Entwicklung und Attraktivität der Telgter Altstadt und für die gesamte Stadt. Gemeinsam mit Bürgermeisterin Behrendt wurde vereinbart, den Austausch zwischen Stadtverwaltung und Hanse weiter zu intensivieren.

„Die Telgter Altstadt ist das Herz unserer Stadt, lebendig, vielfältig und identitätsstiftend. Um diese Qualität zu erhalten und weiter auszubauen, brauchen wir eine enge und vertrauliche Zusammenarbeit mit unseren lokalen Akteu-

rinnen und Akteuren“, betonte Bürgermeisterin Behrendt im Gespräch.

Geplant ist, weiterhin durch gemeinsame Maßnahmen die Attraktivität der Altstadt und gesamten Stadt nachhaltig zu stärken. Dazu gehören unter anderem die Weiterentwicklung von Veranstaltungen, Projekten und Ideen zur Belebung des öffentlichen Raums sowie Initiativen, die das Einkaufserlebnis und die Aufenthaltsqualität verbessern. Die weitere Vernetzung und Zusammenarbeit aller Akteure im Stadtgebiet sind dabei von besonderer Bedeutung.

Walburga Westbrock als erste Vorsitzende der Telgter Hanse begrüßte den zeitnahen Besuch der neuen Bürgermeisterin ausdrücklich. „Wir freuen uns auf einen offenen und konstruktiven Austausch und weiterhin auf eine intensive Zusammenarbeit mit der Stadt. Gemeinsam können wir die Altstadt und die Stadt insgesamt zukunfts-fähig gestalten.“

v.l.: 1. Vorsitzende der Telgter Hanse Walburga Westbrock, Bürgermeisterin Katja Behrendt, 2. Vorsitzende der Telgter Hanse Ursula Mindermann



Kreisverwaltung gratuliert erfolgreichen Absolventen

Die Kreisverwaltung Warendorf hat im November alle 32 Absolventinnen und Absolventen geehrt, die im Jahr 2025 ihre Ausbildung, ihr duales Studium oder eine berufliche Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen haben.

Die Veranstaltung bot Gelegenheit, die hervorragenden Leistungen der Absolventinnen und Absolventen zu würdigen und ihnen für ihren Einsatz zu danken. Personaldezernentin Petra Schreier betonte: „Unsere Absolventinnen und Absolventen haben nicht nur Fachwissen erworben, sondern auch gezeigt, wie wichtig Teamgeist und Verantwortungsbewusstsein in der öffentlichen Verwaltung sind. Wir sind stolz darauf, sie auf ihrem Weg begleitet zu haben.“

Neben den persönlichen Glückwünschen gab es auch einen Ausblick auf die beruflichen Perspektiven innerhalb der Kreisverwaltung – die im vergangenen Jahr übrigens erneut vom Wirtschaftsmagazin Capital als „Deutschlands bester Ausbilder 2025“ ausgezeichnet worden ist.

Dieses Gütesiegel bestätigt die hohe Qualität der Ausbildung, die individuelle Betreuung sowie die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten, die Nachwuchskräften geboten werden. Die Auszeichnung unterstreicht den Anspruch der Kreisverwal-

tung, jungen Menschen eine fundierte und zukunftsorientierte Ausbildung zu ermöglichen.

Viele der Absolventinnen und Absolventen werden künftig in unterschiedlichen Bereichen der Verwaltung tätig sein und damit wichtige Aufgaben in einer modernen und bürgernahen Verwaltung übernehmen. Wer ebenfalls Teil des erfolgreichen Teams werden möchte, hat jetzt

noch die Chance: Zum 1. September 2026 sind noch Ausbildungsstellen und Studienplätze in den Bereichen Allgemeine Verwaltung, Vermessung und IT zu besetzen. Interessierte finden alle Informationen zu den Ausbildungs- und Studienangeboten sowie die Möglichkeit zur Bewerbung auf der Karriereseite der Kreisverwaltung unter www.kreis-waf.team.

Foto: Kreis Warendorf



Personaldezernentin Petra Schreier (m.) lobte die Absolventen der Kreisverwaltung und gratulierte ihnen zu ihren Leistungen in der Ausbildung, im dualen Studium und bei der beruflichen Weiterbildung.

Smart City Stadt Beckum stellt digitale Broschüre und Kurzfilm vor

Die Stadt Beckum treibt ihre Entwicklung zu einer smarten Stadt, einer sogenannten Smart City, konsequent voran. Unter dem Leitbild „Menschen verbinden – Beckum gestalten“ stellt die Verwaltung ausgewählte Digitalprojekte in einer digitalen Broschüre vor, die bereits umgesetzt oder schon auf den Weg gebracht wurden. In einem kurzen Video werden einige Beispiele veranschaulicht.

„Beckum ist auf dem Weg zu einer Smart City. Mit Broschüre und Video zeigen wir auf, wo wir stehen und wohin wir wollen, um den Beckumerinnen und Beckumern sowie den Unternehmen und Einrichtungen den Alltag zu erleichtern, Barrieren abzubauen, Abläufe effizienter zu gestalten“, erklärt Bürgermeister Michael Gerdhenrich.

Zu den zentralen Projekten zählt das digitale Bürgerbüro, das es ermöglicht, zahlreiche Anträge online und unabhängig von den Servicezeiten der Verwaltung zu stellen. Darüber hinaus lassen sich Tickets

für städtische Kulturveranstaltungen sowie Eintrittskarten, Gutscheine und Kursangebote für die Bäder online erwerben.

Mit der Meldoo-App steht den Bürgerinnen und Bürgern ein digitales Instrument zur Verfügung, um beispielsweise Straßenschäden, defekte Beleuchtung oder illegal

entsorgten Müll im Stadtgebiet schnell und unkompliziert zu melden. Besucherinnen und Besucher können Beckum und die Stadtgeschichte über ihr Smartphone mit Kater Rumsedi, der dank Kamerafunktion und Augmented Reality zum Leben erwacht, mittels GPS-Signal auf eigene Faust erkunden.

Auch für Unternehmen werden digitale Angebote ausgebaut: Gewerbean-, -ab- und -ummeldungen können heute schon online erledigt werden. Zudem hat sich die Stadt Beckum über die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf für das Förderprojekt „ReNET-EV – Regionale netzdienliche Energieverbünde in Gewerbegebieten“ mit dem Gewerbegebiet „Auf dem Tigge...“ beworben. Ziel des Projekts ist es, Energiebedarfe und -potenziale mithilfe eines digitalen Zwillingss zu analysieren und auf dieser Grundlage intelligente, digitale Versorgungskonzepte zu entwickeln. Die Umsetzung startet in 2026.

Trotz der bereits erzielten Fortschritte sieht Bürgermeister Michael Gerdhenrich weiteren Handlungsbedarf: „In einzelnen Bereichen müssen zunächst grundlegende Voraussetzungen für digitales Arbeiten geschaffen werden, etwa im Bereich der Bauordnung. Hier werden zurzeit Altakten digitalisiert“.



Bürgermeister Michael Gerdhenrich präsentiert die neue Broschüre und das Video zu BE smart.



v.l.: Wolfgang Glauner (EY), Christian Zahn (ODDO BHF SE), Andreas und Elke Hartleif (VEKA), Judith Rakers (Moderatorin) sowie Martin Dürrstein (Dürr Dental SE)

Die Initiative wurde 1986 vom internationalen Unternehmensnetzwerk Ernst & Young in den USA ins Leben gerufen. Ernst & Young, heute EY, ist eines der größten Unternehmensnetzwerke für Wirtschaftsprüfung und Unternehmensberatung. Eine unabhängige Jury wählt die Gewinner in den verschiedenen Kategorien sowie einen Ehrenpreisträger aus.

Bereits am 5. November hatte die WirtschaftsWoche gemeldet, dass VEKA erneut als weltweite Nummer eins im Bereich Kunststoffprofilsysteme für Fenster und Türen in die Liste der 500 Weltmarktführer aus Deutschland aufgenommen wurde. Die Liste wurde mit der wissenschaftlichen Unterstützung von Prof. Christoph Müller von der HBM Unternehmerschule erstellt, die zur Universität St. Gallen gehört. Kooperationspartner war die Akademie Deutscher Weltmarktführer des ehemaligen baden-württembergischen Wirtschaftsministers Walter Döring.

Um in die Liste aufgenommen zu werden, müssen die Unternehmen strenge Kriterien erfüllen. VEKA zählt schon seit einigen Jahren zu den Top 500 der deutschen Weltmarktführer.

Josef L. Beckhoff, VEKA Vorstand Vertrieb & Marketing, freute sich über die Auszeichnungen: „Sie sind eine großartige Bestätigung für unseren Kurs: Egal ob in Deutschland oder international – mit starker Partnerschaft, vorausschauenden Entscheidungen sowie der Kontinuität und Verlässlichkeit eines Familienunternehmens sichern wir nachhaltig den gemeinsamen Erfolg mit unseren Verarbeitern.“

Foto: © Philipp Kirschner

Auszeichnungen für VEKA AG

„Entrepreneur Of The Year 2025“ und als Weltmarktführer bestätigt

Innerhalb einer Woche konnte sich der Systemgeber VEKA über gleich zwei bedeutende Auszeichnungen freuen: Der Titel „EY Entrepreneur Of The Year“ in der Kategorie Familienunternehmen ging an die Vorstände und Eigentümer Elke und Andreas Hartleif. Hinzu kam die erneute Aufnahme in den Weltmarktführer-Index der WirtschaftsWoche, die dem Unternehmen die herausragende Stellung in der Fensterbranche bestätigte. Am 6. November 2025 wurde in München der renommierte Wirtschaftspreis „EY Entrepreneur Of The Year“ an VEKA verliehen. Damit würdigte EY den unternehmerischen Mut,

die Innovationskraft und das nachhaltige Engagement in der Bauindustrie. „Seit mehr als 50 Jahren steht VEKA für Qualität, Recyclingfähigkeit und zukunftsweisende Lösungen im Bereich hochwertiger PVC-Systeme für Fenster und Türen. Mit über 7000 Mitarbeitenden an 54 Standorten weltweit gestaltet VEKA aktiv die Zukunft des Bauens und setzt Maßstäbe für Langlebigkeit und Energieeffizienz“, hieß es in der Begründung der Jury.

Die Auszeichnung „EY Entrepreneur Of The Year“ ehrt weltweit Wirtschaftspersönlichkeiten für unternehmerische Spitzenleistungen.

Weihnachtsspende 2025

Blumenbecker spendet für den Moorschutz



Geschäftsführung der Holding der Blumenbecker Gruppe (v.l.): Olaf Lingnau, Caren Borges (Sprecherin der Geschäftsführung) und Harald Golombok

Die Blumenbecker Gruppe (Beckum) verzichtet seit 2017 auf Weihnachtsgeschenke für Geschäftspartner und spendet stattdessen für nachhaltige und soziale Projekte. Im abgelaufenen Jahr hat Blumenbecker den Moorschutz in Niedersachsen mit 10 000 Euro unterstützt.

Die Blumenbecker Gruppe verfügt mit Osnabrück und Langenhagen über zwei Standorte in Niedersachsen. Mit Bremen, Hamburg und Lübeck sind drei weitere Standorte in der Nähe der zu schützenden Moorgebiete.

„Mit unserer Spende für den Moorschutz in Niedersachsen setzen wir ein Zeichen für einzigartigen Lebensraum. Als Unternehmen tragen wir Verantwortung für unsere Umwelt. Moorlandschaften sind unverzichtbar für die Zukunft kommender Generationen, und ihr Schutz liegt uns

am Herzen“, so Caren Borges, Sprecherin der Geschäftsführung der Blumenbecker Gruppe.

Werden Moore entwässert oder zerstört, setzen sie enorme Mengen klimaschädlicher Treibhausgase frei und verlieren ihre wichtige Pufferfunktion im Naturhaushalt. Der Erhalt und die Wiedervernässung von Mooren sind deshalb unverzichtbare Maßnahmen, um Klima, Artenvielfalt und natürliche Landschaftsstrukturen nachhaltig zu bewahren.

„Es ist großartig, dass sich die Blumenbecker Gruppe mit Ihrer Aktion für unsere Moore einsetzt. Wir bedanken uns herzlich für die Spende und den Beitrag zum Erhalt und zur Renaturierung der Moore“, freut sich Anton Wolf, individuelle Spenderbetreuung NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V. über das Engagement.

Soziales Engagement

Bundesverdienstkreuz für Dr. Frank Röslinger

Große Ehre für Dr. Frank Röslinger: Regierungspräsident Andreas Bothe hat dem Beckumer Augenarzt das Verdienstkreuz am Bande überreicht. Röslinger wurde für sein jahrzehntelanges soziales Engagement geehrt – sowohl regional als auch international. „Ihre Initiativen und ihr Einsatz bringen konkrete Hilfe für zahlreiche Menschen. Damit setzen Sie ein Zeichen für Mitmenschlichkeit und Solidarität“, würdigte Regierungspräsident Andreas Bothe Dr. Frank Röslinger während einer Feierstunde auf Schloss Crassenstein in Wadersloh.

Dr. Frank Röslinger ist Ideengeber und Vorsitzender des gemeinnützigen Stiftungszentrums Schloss Crassenstein in Wadersloh, das im Jahr 2021 gegründet wurde. Das Stiftungszentrum bündelt zwölf verschiedene gemeinnützige Stiftungen der Region und setzt damit ein Zeichen für gesellschaftliches Engagement. Auch eine Vielzahl privater Mitglieder engagieren sich im Rahmen der Arbeit des Stiftungszentrums.

Schon seit 1999 engagiert sich Röslinger beim Deutschen Roten Kreuz Kreisverband

Warendorf-Beckum, ab 2006 als dessen Präsident. Sein besonderer Fokus beim DRK lag und liegt im sozialen Bereich, wo er insbesondere die hilfsbedürftigen und sozial benachteiligten Menschen unterstützt. Er initiierte Projekte wie den sozialen Mittagstisch in Beckum, der seit über zwölf Jahren Bedürftige mit Mahlzeiten versorgt, und gründete mehrere Sozialkaufhäuser. Für sein langjähriges Engagement im Bereich des DRK wurde Dr. Frank Röslinger bereits 2021 die Verdienstmedaille des DRK Landesverbands Westfalen-Lippe verliehen.

International setzt sich Röslinger mit medizinischen Einsätzen in Zentralamerika und Vietnam ein. Durch sein persönliches Engagement entstand ein OP-Saal in einem Krankenhaus in Guatemala, der bis heute seit 35 Jahren effektiv genutzt wird. Als Gründungsmitglied des Freundeskreis Zentralamerika e.V. unterstützt er medizinische Projekte vor Ort.

Dr. Frank Röslinger ist zudem eines der Gründungsmitglieder des Fördervereins Freunde und Förderer der Association „Loyola Gymnasium“ e.V.,

Regierungspräsident Andreas Bothe (l.) überreicht das Verdienstkreuz am Bande an Dr. Frank Röslinger (r.).



Foto: Bezirksgesegnung Münster

in welchem er bis heute noch aktiv im Vorstand mitarbeitet und engagiert sich in verschiedenen Vereinen, wie zum Beispiel der Hospizbewegung des Kreises Warendorf und dem Kunstverein Ahlen.

Insbesondere um bedürftige Menschen oder die Wohlfahrtspflege zu unterstützen, gründeten Röslinger und seine Ehefrau im Jahr 2017 die Röslinger-Stiftung. Die Röslinger-Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, bedürftige Personen zu unterstützen und darüber hinaus das Wohlfahrtswesen, den Völkerstädigungsgedanken und das bürgerschaftliche Engagement zu fördern.

Westenergie Klimaschutzpreis 2025

Ausgezeichnet: Kindergarten St. Agatha Alverskirchen und Reit- und Fahrverein Alverskirchen-Everswinkel e.V.



v.l.: Florian Mende (Kita St. Agatha), Romy Scholz (Reit- und Fahrverein), Norbert Reher (Allgemeiner Vertreter), Julia Grunert (Reit- und Fahrverein), Bernd Schumacher (Umweltberater), Maria Kemker (Westenergie) und Bürgermeister Sebastian Seidel

Die Gemeinde Everswinkel und Westenergie zeichnen Projekte für Umwelt- und Klimaschutz aus. „Dass Klimaschutz direkt vor unserer Haustür beginnt, zeigen unsere Preisträgerprojekte eindrucksvoll“, sagte

Bürgermeister von Everswinkel Sebastian Seidel.

In zahlreichen Städten und Gemeinden entstehen kreative Ideen für Umwelt- und Klimaschutz, wie etwa Blühwiesen für Insekten,

Fahrradverleih-Systeme oder umfassende Energiesparprojekte. Seit 1995 unterstützt Westenergie solches Engagement für Nachhaltigkeit und zeichnet jedes Jahr mit dem Westenergie Klimaschutzpreis herausragende Initiativen in ihren Partnerkommunen aus.

In 2025 ging der erste Platz an Kindergarten St. Agatha Alverskirchen. Eigenständig hat die Teddygruppe des Kindergartens ein Umweltprojekt ins Leben gerufen. Die Kinder stellten fest, dass in ihrer unmittelbaren Umgebung – auf dem Sportplatz, dem Parkplatz und rund um den Kindergarten – viel Müll herumliegt. Ausgestattet mit Säcken und Handschuhen machten sie sich daran, diese Flächen von Abfällen zu befreien. Durch die Aktion haben die Kinder nicht nur aktiv zu einem saubereren Umfeld beigetragen, sondern auch Verantwortung für ihre Umwelt übernom-

men und ein starkes Zeichen für nachhaltiges Handeln gesetzt. Für das Engagement erhält der Kindergarten ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro. Damit sollen weitere Umweltprojekte angestoßen werden.

Der zweite Platz ging an den Reit- und Fahrverein Alverskirchen-Everswinkel e. V. Die Kinder und Jugendlichen des Vereins haben gemeinsam mit dem Jugendvorstand ein Insektenhotel gebaut, das nun an der Reithalle steht und von allen besucht und beobachtet werden kann.

Zuvor hatte der Verein ein Lavendel-Beet eingepflanzt. Viele Insekten kamen und machten die Umgebung der Reithalle zum neuen Zuhause. Damit sie auch im Herbst und Winter Schutz finden, erbaute der Verein nun das Insektenhotel. Für ihr Engagement erhält der Verein ein Preisgeld in Höhe von 300 Euro.



Beleuchteten bei Impulsreden inspirierende Aspekte aus ihrer täglichen Arbeit (v.l.): Sophie von Saldern (Global Head of HR bei Covestro, IWIL-Schirmherrin und ehemalige Basketball-Bundesligaspielerin), Tatjana Fischer (Vice President Finance & CFO bei GEA Tuchenhagen), Josefine Paul (NRW-Ministerin für Gleichstellung Kinder, Jugend, Familie, Flucht und Integration), Karin Rodeheger (Bürgermeisterin der Stadt Oelde) sowie Moderatorin Annette Wille (Vice President Representative der Division Separation & Flow Components und Geschäftsführerin der GEA Germany).

GEA stärkt Frauenförderung

IWiL-Summit in Oelde im Zeichen moderner Leadership-Kultur

Am GEA-Standort Oelde stand am 21. November 2025 alles im Zeichen von Frauenförderung und moderner Führungskultur: Dort richtete GEA den diesjährigen bundesweiten Summit der „Initiative Women into Leadership“ (IWIL) aus und begrüßte rund 65 Teilnehmende aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Unter dem Leitmotiv „Performance Leadership: Mut, Haltung, Wirkung“ diskutierten Expertinnen darüber, wie Führungskräfte Leistung entwickeln, Teams stärken und persönlich wachsen können.

Begrüßung durch GEA und Auftakt IWIL

Die Veranstaltung eröffnete Alexander Kutz, Geschäftsführer am GEA Standort in Oelde. Er hieß die Gäste willkommen, stellte GEA als global führenden Technologieanbieter für die Prozessindustrie vor und betonte die Bedeutung von Vielfalt und Talententwicklung für das Unternehmen und ihre Divisionen.

Im Anschluss gaben die IWIL-Vorstandsmitglieder Dr. Natalie Daghles und Dr. Werner Grünewald einen Überblick über die Initiative. Beide erläuterten, wie das Cross-Mentoring-Programm Frauen beim Aufstieg in Führung unterstützt und warum die Zusammenarbeit mit engagierten Unternehmenspartnern wie GEA dabei eine zentrale Rolle spielt.

Vier Impulse – vier Perspektiven auf moderne Führung

Nach der thematischen Einführung folgten vier kompakte Keynotes, die jeweils unterschiedliche Facetten zeitgemäßer Führung beleuchteten: Josefine Paul, NRW-Ministerin für Gleichstellung Kinder, Jugend, Familie, Flucht und Integration, hob als Gastgeberin besonders die Bedeutung klarer Haltung und verlässlicher Rahmenbedingungen für echte Chancengleichheit hervor.

Karin Rodeheger, Bürgermeisterin der Stadt Oelde, gab interessante Einblicke in Verantwortungsübernahme und Wandel aus der kommunalen Praxis. Sophie von Saldern, Global Head of HR bei Covestro, IWIL-Schirmherrin und ehemalige Basketball-Bundesligaspielerin, zeigte anschaulich anhand von Beispielen aus dem Leistungssport, wie Teamgeist, Disziplin und Resilienz zu moderner Führungskultur beitragen können. Abschließend sprach Tatjana Fischer, Vice President Finance & CFO bei GEA Tuchenhagen, über die gezielte Förderung weiblicher Talente in technischen Branchen und erläuterte, wie das Programm „Women in Flow“ diesen Prozess unterstützt.

„Women in Flow“: GEA stärkt Frauen entlang der gesamten Führungspipeline

Mit diesem Beispiel leitete der Summit zugleich zu einem konkreten Blick in die Praxis über: Women in Flow, das Entwicklungsprogramm der GEA Division Separation & Flow Components. Es begleitet Frauen entlang der gesamten Führungspipeline, fördert Austausch, Vernetzung und Sichtbarkeit – und bildet damit einen wichtigen Baustein der Frauenförderung bei GEA.

„Women in Flow ist ein entscheidender Baustein unserer Talentstrategie – und wir sehen bereits



Fotos: Quelle: GEA / Tim Luhmann

Mentoring, Sichtbarkeit und Austausch in unterschiedlichen Netzwerken – so wie beim IWIL Summit – stärken Frauen bei ihrer Weiterentwicklung in Führungsrollen.

heute, wie nachhaltig die Initiative wirkt,“ erklärte Tatjana Fischer. „Mentoring, gemeinsame Projekte und gezielte Weiterentwicklung stärken unsere Kolleginnen messbar. Frauen in Führung sind kein Zukunftsthema – sie prägen bereits heute unsere Organisation, – und wir bauen diese Entwicklung weiter aus.“

Annette Wille, Vice President Representative der Division Separation & Flow Components und Geschäftsführerin der GEA Germany, moderierte den Summit. Sie betonte den Mehrwert der Partnerschaft: „Durch die Verbindung unserer internen Programme mit starken externen Netzwerken wie IWIL schaffen wir ein Umfeld, in dem Frauen bei GEA wachsen und Verantwortung übernehmen können.“

Die Ausrichtung des Summits unterstreicht das strategische Ziel von GEA, Frauen bei ihrer Weiterentwicklung in Führungsrollen aktiv zu fördern und sichtbarer zu machen. Die Verbindung interner Entwicklungsprogramme mit externen Netzwerken stärkt nicht nur die Leadership-Kultur, sondern auch die Attraktivität des Unternehmens für zukünftige Talente. Der Summit endete mit dem Appell, die gewonnenen Impulse in den eigenen Führungsalltag zu tragen – mutig, wirksam und zukunftsorientiert.

Aus Tradition das Richtige tun.

Wir sind Auftragshersteller für die weltweite Pharmaindustrie.

Ennigerloh ist nicht nur unsere Heimat, sondern der Ursprung unserer Werte. Von hier aus bringen wir einzigartige Ideen in die Welt, ohne dabei zu vergessen, woher wir kommen.

Als stiftungsführtes Unternehmen sind wir regional und traditionell verwurzelt, aber bleiben immer offen für Neues, weil wir wissen, dass Weiterentwicklung unsere Verantwortung ist und erst bodenständiges Handeln ermöglicht.

Für uns zählt vor allem eines: die Produkte unserer Kunden. Denn sie verbessern die Lebensqualität der Menschen, die auf diese Medikamente angewiesen sind.

Unser neuer Markenauftritt verbindet Tradition mit Zukunft. **Wir wirken, ohne aufzufallen.**



The science of making it work



Foto: Stadt Telgte

Smart und mehrsprachig

Digitale Stadtführungen

Mit dem Smart Region-Projekt „Smarte Stadtführungen“ geht der Kreis Warendorf einen weiteren Schritt in Richtung digitale Zukunft. Künftig können Besucherinnen und Besucher Informationen zu Sehenswürdigkeiten und besonderen Orten direkt über ihr Smartphone abrufen – mehrsprachig und intuitiv nutzbar. Grundlage hierfür ist die zentrale Datenquelle des Datenportals Münsterland, aus der die Inhalte ausgespielt werden. Die Stadt Telgte ist die erste Kommune im Kreis, die das neue Angebot umgesetzt hat.

Die digitalen Stadtrundgänge ermöglichen einen flexiblen Zugang zu touristischen Informationen – von der Inspiration bis zum Erlebnis. Sie werden in Deutsch, Englisch und Niederländisch angeboten. Zudem können öffentliche Führungen künftig komfortabel online über das Reservierungssystem OBIS gebucht und bezahlt werden. Zukünftig lassen sich ergänzend dreidimensionale Ansichten und Fluganimationen auf Basis der 3D-Geodaten des Kreises Warendorf per Link verknüpfen.

„Mit den neuen digitalen Stadtführungen setzen wir konsequent auf zukunftsfähige Technologien,

die den Aufenthalt vor Ort bereichern und gleichzeitig neue Impulse für die Region geben“, betont Michael Ottmann, Dezernent für Bauen, Planung und Umwelt des Kreises Warendorf. „Wir schaffen ein digitales Erlebnis, das Gäste und Einheimische gleichermaßen begeistert und unseren Standort touristisch weiter stärkt. Es freut mich, dass wir in Telgte als Pilotprojekt den Anfang machen konnten.“

Im Anschluss folgten Beckum und Ostbevern mit der Einführung der smarten Stadtführungen. Auch andere kreisangehörige Städte haben großes Interesse signalisiert und wer-

den voraussichtlich ab 2026 nachziehen. Das Projekt ist von der Regionalmanagement-Organisation Münsterland e. V. in Zusammenarbeit mit dem Kreis Warendorf und den zugehörigen Kommunen umgesetzt worden und steht im Einklang mit der Smart Destination Strategie von Tourismus NRW. Es ist auf Basis des Datenportals Münsterland mittels einer Anwendung (Screen.IT) vom Münsterland e. V. erstellt worden. Durch die regionale Vernetzung können die bereitgestellten Daten zudem für weitere touristische Produkte genutzt und über Partner wie Tourismus NRW oder die Deutsche Zentrale für Tourismus verbreitet werden.

Der Münsterland e. V. begleitet die Kommunen bei der digitalen Umsetzung. Andreas Grotendorst, Vorstand des Münsterland e. V., unterstreicht: „Das Projekt zeigt, wie stark unser Münsterland ist, wenn wir Daten, Ideen und Kompetenzen bündeln – gemeinsam gestalten wir eine smarte Destination.“

Das Vorhaben schafft umfassende Mehrwerte für Kommunen, den Tourismus und die Bürgerinnen und Bürger. Ob Gäste der Region, Ausflügler aus dem Münsterland oder Einhei-

Christine Schneider (v. l., Kreis Warendorf), Charlotte Seick, Robert Denzer (beide Münsterland e.V.), Gabi Wilken (Stadt Telgte), Planungsdezernent Michael Ottmann und Daniel Höing (beide Kreis Warendorf) stellen die digitale Stadtführung in Telgte vor.



Termin in der Botschaftsresidenz (v.l.): Botschafter Ronald Münch, Hauptgeschäftsführer Frank Tischner, Christine de Barros Said (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann und Langzeitexperte Jan Rogge.

Erfolgreiche BBP in Mosambik

Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf

Unter oft schwierigen Rahmenbedingungen sei es gelungen, gemeinsam mit Jan Rogge als Langzeitexperten vor Ort Bildungsthemen zu implementieren und neue Ausbildungselemente nachhaltig zu etablieren. So zählten Ausbilderqualifizierung in der Schweißtechnik, die Einführung kompetenzbasierter Ausbildung, ein „Living Laboratory“, Automobildiagnose, Arbeitsmarktintegration sowie Job & Industrie-Messen, die Förderung von Frauen in technischen Berufen, Train-the-Trainer-Programme und Schülerpraktika, Energie- und Nachhaltigkeitsprojekte wie Solarprojekte an Berufsschulen, die Curriculumsentwicklung und neue Technologien sowie die Entwicklung der Kampagne „Quebrando Barreiras“ (Barrieren überwinden), die darauf abzielt, mehr junge Frauen für technische Ausbildungswege zu gewinnen, zu den Schwerpunkten der 2019 gestarteten Arbeit in dem südostafrikanischen Land.

„Das ist mit beachtlichem Erfolg gelungen“, bilanziert Jan Rogge. „Höhepunkt war in diesem Jahr ein Schweißwettbewerb, den es so noch nie in Mosambik gegeben hat“, so der Langzeitexperte im Herbst 2025. Hieraus entstand spontan und überraschend ein besonderer Moment und ein bewegendes Beispiel: „Bei der Abschlussveranstaltung hat sich eine junge Frau stellvertretend für alle Auszubildenden bei der KH

bedankt. Sie habe diese einmalige Chance genutzt, ihre Fähigkeiten im Rahmen dieses Wettbewerbs zu zeigen – und das in einem Umfeld, in dem Frauen es besonders schwer hätten. Am Ende mit einem erfolgreichen 3. Platz“, berichtet KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner.

Auch auf politischer Ebene fand die Arbeit der Kreishandwerkerschaft große Anerkennung. So wurde die Delegation unter anderem von Botschafter Ronald Münch in der Deutschen Botschaftsresidenz empfangen. „Unsere Arbeit wurde immer wieder als flexibel, pragmatisch und nah an den Menschen beschrieben“, freut sich Frank Tischner über große Wertschätzung. „Die vielen positiven Ergebnisse, die durch unseren Langzeitexperten Jan Rogge erzielt wurden, unterstreichen das deutlich. Wir haben sehr viel Herzlichkeit, Wertschätzung und Menschlichkeit erfahren – für uns ein weiteres Beispiel, wie das Handwerk auch weltweit Verantwortung übernehmen kann.

Wir sind ein unglaublich positiver Botschafter für Deutschland“, ist er überzeugt. Das unterstreicht auch Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann. „Als Vertreter des Ehrenamtes war es mir sehr wichtig, direkt vor Ort zu sehen, welche Projekte die KH umsetzt, welche Erfolge damit verbunden sind und welche Wertschätzung wir vor Ort erfahren. Es ist gut und richtig, es zeugt von

großer Verantwortung, dass wir uns auch außerhalb unserer Heimatregion so engagieren.“

Auch zukünftig will sich die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf international engagieren.

Mit sichtbarem Stolz blickt die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf (KH) auf die erfolgreiche Umsetzung ihrer Berufsbildungspartnerschaft (BBP) in Mosambik zurück.

In Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern aus Wirtschaft und Bildung – darunter AMER, IFPELAC, IICM, Auto Suica, Gaia und Amina – konnten in den vergangenen sechs Jahren zahlreiche Projekte realisiert und damit die ursprünglichen Erwartungen deutlich übertroffen werden.

„Aktuell reichen wir eine neue Projektskizze für eine weitere Berufsbildungspartnerschaft ein – mit neuen Partnern, in einer anderen Region und mit dem zusätzlichen Schwerpunkt faire Fachkräftemigration“, wie Frank Tischner verdeutlicht. Dabei hofft man auf eine Zusage des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). „Unsere Ergebnisse zeigen, wie effektiv kleine Budgets eingesetzt werden können, wenn Projekte flexibel, pragmatisch und nah an den Menschen ausgerichtet sind“, so die Bilanz.

**Natürlich
kann mein
Team das.**

Das Leben steckt voller Chancen.
Machen Sie Ihr Unternehmen fit für
die Zukunft – mit unserem Arbeitgeber-
Service.

Mehr unter www.arbeitsagentur.de/unternehmen/arbeitgeber-service

bring weiter.

Beckum

Propsteigasse strahlt in neuem Glanz



Machen den Weg für das gelungene Gemeinschaftsprojekt frei:
(v.l.) Volker Hahne (Stadt Beckum), Gudrun Michels (Propsteigemeinde Sankt Stephanus), Daniel Pachal, Uwe Denkert (beide Stadt Beckum), Rüdiger Matzke (Ingenieurbüro Baumgarten), Bürgermeister Michael Gerdhenrich, Jörg Michel (Stratief), Dr. Christian Hofbauer (Stadt Beckum), Dimitri Petker, Dominik Vogt (beide Stratief), Sybille Niehaus (Anrainerin) und Horst Schenkel (Stadt Beckum).

einer privaten Investorin ist es gelungen, diesen Teil der Innenstadt nachhaltig zu verbessern. Alles greift stimmig ineinander", zeigte sich Bürgermeister Michael Gerdhenrich begeistert. Der gesamte Bereich sei für die weitere Stadtentwicklung von herausragender Bedeutung.

Um den Fußverkehr zu stärken, wurde im Zuge der Maßnahme zudem ein neuer Fußgängerüberweg zwischen der Öffentlichen Bücherei und dem Kirchplatz geschaffen. Zebrastreifen, Beleuchtung, Beschilderung und ein taktiles Leitsystem sorgen nun für eine bessere Wegebeziehung und mehr Sicherheit für Passantinnen und Passanten.

Die Gesamtkosten für beide Bauprojekte belaufen sich auf rund 560 000 Euro. Die Stadt Beckum rechnet mit einer Städtebauförderung von 150 000 Euro (vorbehaltlich der Schlussrechnung) und rund 123 000 Euro KAG-Beiträgen (Kanalschlussbeiträge nach Kommunalabgabengesetz), die ebenfalls vom Land NRW gefördert werden.

Nach der Neugestaltung von Marktplatz, Kirchplatz und der Straße Kirchplatz präsentiert sich nun auch die Propsteigasse samt der angrenzenden nördlichen Wegefläche modern und frisch.

Damit hat die letzte Maßnahme aus dem Integrierten Handlungs- und Maßnahmenkonzept Innenstadt Beckum 2012 (IHKM) ihren krönenden Abschluss gefunden. Die Propsteigasse wurde mit demselben Betonsteinpflaster und Natursteinband ausgestattet wie Markt-

und Kirchplatz, wodurch ein harmonisches Gesamtbild entsteht. Ergänzt wird der Bereich durch ein taktiles Leitsystem sowie vier neue Blumenkübel, die für zusätzliche Aufenthaltsqualität sorgen.

Auch städtebaulich hat sich das Umfeld deutlich weiterentwickelt: Das neu errichtete Mehrfamilienhaus fügt sich nahtlos in die bestehende Bebauung ein und trägt wesentlich zur Aufwertung des Quartiers bei. „In enger Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und

Landespolitikerin Tarner zu Besuch im Rathaus

Katja Behrendt sprach mit der Warendorferin über wichtige Themen der Stadt Telgte

Hedwig Tarner, Mitglied des Landtages (Bündnis 90/Die Grünen), besuchte das Telgter Rathaus zu einem ersten Austausch mit Bürgermeisterin Katja Behrendt. Im Mittelpunkt des Treffens standen zentrale Themen der kommunalen Entwicklung und aktuelle Herausforderungen vor Ort, die für die Landespolitik von Belang sind.

Es ging u.a. um die Situation der Telgter Kitas, die ganzjährige Betreuungspflicht der Offenen Ganztagsschulen, die schwierige Haushaltsslage der Stadt und die finanziell herausfordernde Kreisumlage.

Ebenfalls Thema: die unbeschränkten Bahnübergänge, der geplante aber von der Stadt Telgte ungewollte Ausbau der B51, sozialer Wohnungsbau am Beispiel Telgte Süd – und natürlich die dringend notwendige Rathaussanierung.

Hedwig Tarner hörte interessiert zu, beantwortete Fragen, diskutierte mit und versprach, Ideen oder Fragen aus Telgte mit in den Landtag nach Düsseldorf zu nehmen.

v.l.: Jenni Vogel und Stefan Klein-Ridder von der Stadt Telgte, Sabine Grohnert (Die Grünen/Telgte), Bürgermeisterin Katja Behrendt, Hedwig Tarner (MdL) und Valeska Maria Grap (Die Grünen/Warendorf).



© Stadt Telgte

Achte Berufs- und Studieninformationsmesse in Wadersloh am 14. März 2026

Am 14. März 2026 öffnet die Sekundarschule in der Zeit von 9:30 Uhr bis 13:30 Uhr zum achten Mal ihre Türen zum Start der Berufs- und Studieninformationsmesse (BIM) in Wadersloh. Die Kolpingsfamilie Wadersloh als Ausrichter der Veranstaltung freut sich, gemeinsam mit den beiden Gemeinden Wadersloh und Langenberg als Partner, die BIM nun über eine eigene Website präsentieren zu können. **Unter www.bim-wl.de sind alle relevanten Informationen für Aussteller, Schülerinnen und Schüler und sonstige Interessierte zu finden, teilen die Ausrichter mit.**

„Auch in diesem Jahr nutzen wir neben den Gebäuden der Sekundarschule die Sporthalle an der Stromberger Straße, um die enorme Nachfrage nach Standplätzen bedienen zu können“, freut sich Organisator Stefan Wapelhorst von der Kolpingsfamilie Wadersloh. „Mit rund 95 Ausstellern bei der letzten BIM bil-

deten wir ein breites Spektrum ab – von lokalen Handwerksbetrieben über globale Industriebetriebe, Behörden und Dienstleister bis hin zu Berufskollegs und Universitäten. Für jeden Bildungsweg ist das passende Angebot dabei.“

„Wir freuen uns, dass jetzt schon zum achten Mal die BIM in Wadersloh stattfinden wird. Das große Interesse zeigt, wie wichtig das Thema Ausbildungsplatzsuche ist und dass der Schulstandort Wadersloh gut aufgestellt ist. Die neuen Möglichkeiten, die der digitale Messekatalog bietet, wird die Veranstaltung nochmals aufwerten“, so Bürgermeister Christian Thegelkamp.

„Der Wunsch nach einem eigenen Webauftritt kam im Laufe des letzten Jahres auf. Umso dankbarer sind wir den beiden Gemeinden Wadersloh und Langenberg, der Bürgerstiftung Wadersloh und der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf für die finanzielle Unterstüt-



© Gemeinde Wadersloh

v.l.: Elmar Ahlke (Bürgerstiftung Wadersloh), Stefan Wapelhorst (Kolpingsfamilie Wadersloh, Bürgermeister Klaus Vorderbrüggen (Gemeinde Langenberg), Laith Wahab (fleiter media GmbH) und Bürgermeister Christian Thegelkamp (Gemeinde Wadersloh)

zung dieses Anliegens. Mit der Firma fleiter media konnten wir einen kompetenten heimischen Partner finden, der viele eigene Ideen in die Gestaltung und den Aufbau der Website eingebracht hat. Über ein entsprechendes Portal können die Aussteller nun alle relevanten Informationen für die Teilnahme an der BIM in nur einem Prozess hochladen. Die Anzeigen sind dann nach einer kurzen Überprüfung direkt online. Und hier liegt ein großer Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler. Sie können digital einsehen, wer auf der BIM vertreten ist und

welche Angebote von den verschiedenen Ausstellern angeboten werden. Gerade in der Vor- und Nachbereitung der BIM wird dies sehr hilfreich sein. Dass wir nun innerhalb kürzester Zeit schon über 50 Anmeldungen vorliegen haben, zeigt das erneut große Interesse der Wirtschaft und Bildungseinrichtungen. Weitere interessierte Einrichtungen dürfen sich gerne noch anmelden. Wir hoffen erneut, wieder über 90 Aussteller begrüßen zu dürfen“, so Stefan Wapelhorst, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Wadersloh und Hauptansprechpartner rund um die BIM.

STADTWERKE WARENDORF

EmsWärme
Für Dich aus Warendorf

Wärmewende in Warendorf

Zuverlässig, umweltfreundlich und lokal.

Erfahre jetzt mehr zum Thema

EmsWärme auch auf unserer Website!

www.stadtwerke-warendorf.de/emswaerme

Unkomplizierte Förderung erhalten

KH Steinfurt Warendorf spricht sich für Beibehaltung des Steuerbonus aus

Die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf weist die Kritik des Bundesrechnungshofs am sogenannten Handwerkerbonus entschieden zurück. „Aus Sicht unserer Mitgliedsbetriebe handelt es sich nicht um eine weitgehend ‚unwirksame Subvention‘, wie es der Bundesrechnungshof unlängst erneut erklärte“, sagt Frank Tischner, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf. Vielmehr sei die Steuerermäßigung ein wichtiger Investitionsbonus für Verbraucher, der Aufträge in legale Bahnen lenke und damit Beschäftigung im heimischen Handwerk sichere. Hinzu komme, dass es endlich einmal ein relativ unkompliziertes Instrument ist, welches dem Verbraucher direkt nutzt.

Denn auch, wenn der Rechnungshof von „Mitnahmeeffekten“ ausgehe, bleibt festzuhalten, dass man schlicht nicht wisse, wie viele der vom Handwerkerbonus begünstigten Aufträge ohne diese Regelung nicht zustande kämen oder schwarz vergeben würden. „Auch müssen

den steuerlichen Mindereinnahmen die zusätzlichen Steuern und Sozialabgaben gegenübergestellt werden, die bei den Betrieben durch die Ausführung der Aufträge anfallen“, unterstreicht Tischner. „Legale Handwerksleistungen sorgen für Wertschöpfung, Beschäftigung und Einnahmen für den Staat“, so der Hauptgeschäftsführer. Würde man den Steuerbonus wieder abschaffen, wäre das ein fatales Signal an Verbraucherinnen und Verbraucher. „Er ist ein Investitionsanreiz für die Verbraucher, der qualifizierte Aufträge an Handwerksunternehmen lenkt und Schwarzarbeit ein-dämmt.“ Seit Jahrzehnten setzt sich die Kreishandwerkerschaft für die Bekämpfung der Schattenwirtschaft ein. Bemühungen, die mit der diskutierten Abschaffung des Steuerbonus konterkariert würden, ist Tischner überzeugt. „Hier wird vorgeschlagen, ein funktionierendes System zu Lasten der Verbraucher abzuschaffen.“ Es gibt genügend andere Dinge die mit Sicherheit höher auf der Agenda der Bundesre-



KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner fordert, den bewährten Steuerbonus für Handwerkerleistungen beizubehalten.

gierung stehen sollten, nennt der Hauptgeschäftsführer beispielsweise eine Reform der Sozialversicherungssysteme und somit weniger Belastung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Nach den Daten des Bundesrechnungshofs nutzen 2024 rund zwölf Millionen Steuerzahler den Handwerkerbonus. Im Durchschnitt erhielten sie etwa 200 Euro zurück, in Summe erstatteten die Finanzäm-

ter 2,4 Milliarden Euro. Im Rahmen der 2006 eingeführten Regelung können Privathaushalte 20 Prozent der Arbeitskosten für Sanierungen, Renovierungen und Reparaturen steuerlich geltend machen – bis zu einem Höchstbetrag von 1200 Euro pro Jahr. Ziel der Regelung ist es, das Handwerk zu stärken, die Auftragslage zu verbessern und Schwarzarbeit einzudämmen.

L.B. Bohle erstmals auf der Messe „future@WORK“



Nach einem sehr erfolgreichen Geschäftsjahr und einem weiteren Umsatzsprung startet das Ennigerloher Maschinenbauunternehmen L.B. Bohle direkt mit Dampf ins neue Jahr.

Der Spezialist für Maschinen zur Tablettenproduktion für die Pharmaindustrie und verwandte Life-Science-Branchen nahm erstmals an der Fachkräfte- und Weiterbildungs-

messe future@WORK in Münster am 23. und 24. Januar 2026 teil, um auch überregional auf die freien Stellen aufmerksam zu machen und sich als Arbeitgeber zu präsentieren.

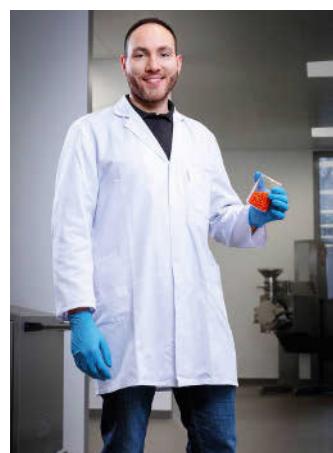
„Wir sind im Kreis Warendorf bereits bekannt und wollen das Unternehmen auch überregional bekannter machen“, gibt Marketingleiter Tobias Borgers Einblicke in das Engagement. In den letzten Jahren hat der Mittelständler u.a. durch Radio- und Buswerbung seine Öffentlichkeitsarbeit forciert und dafür ausschließlich positive Resonanz erhalten.

Als wachsendes Unternehmen unter dem Dach einer Familienstiftung ist L.B. Bohle fortlaufend auf der Suche nach Fachkräften. „Insbesondere in den Bereichen Softwareentwicklung / Automatisierung, der

verfahrenstechnischen Inbetriebnahme und im weltweiten Service suchen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unser Team verstärken wollen und unser Wachstum mitbestreiten“, benennt Markus Beckmann (Teamleiter Personal und Finanzen) einige Vakanzen.

Als Zulieferer für die Pharmaindustrie ist L.B. Bohle in einer krisensicheren Branche tätig und hat sich weltweit als bekannte Marke etabliert. Mit rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den vier Standorten in Ennigerloh und Sassenberg im Kreis Warendorf und den Niederlassungen in den USA, Indien und der Schweiz ist L.B. Bohle international aktiv und in den Märkten bestens vernetzt.

„Auf der future@WORK“ haben wir zahlreiche gute Gespräche



geführt. Potenzielle Bewerberinnen und Bewerber konnten sich einen ersten Eindruck von unserem Unternehmen verschaffen. Somit hat sich die Teilnahme definitiv gelohnt, „so Beckmann abschließend.

Der Arbeitsmarkt im Kreis Warendorf

Unternehmen suchen mehr Arbeitskräfte

„Im Dezember meldeten die Unternehmen und Verwaltungen im Kreis Warendorf deutlich mehr Stellenangebote als sonst zu dieser Jahreszeit üblich“, berichtet Joachim Fahnemann, Leiter der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster. Die Arbeitgeber meldeten insgesamt 408 neue Arbeitsangebote, 102 mehr als im November und 78 mehr als im Vorjahresvergleich. Die Personalnachfrage ist dabei vorrangig im Bereich der Personaldienstleistungen gestiegen. Daher könne man nicht von einer Trendwende am Arbeitsmarkt sprechen, so Fahnemann. Er erklärt: „Die Entwicklung in den Zeitarbeitsunternehmen kann aber ein Indikator für Tendenzen sein, denn einige Unternehmen greifen zunächst auf Personalüberlassungen zurück, um Auf-

träge abzuarbeiten. Wenn sich die Auftragslage dann weiter positiv entwickelt, werden Beschäftigte im weiteren Verlauf teilweise durchaus übernommen“. Vieles hänge daher von der künftigen konjunkturellen Entwicklung ab, betont der Arbeitsmarktexperte.

Auf die Zahl der Arbeitslosen hatte sich der Anstieg der Stellenangebote im Dezember nicht ausgewirkt. Insgesamt waren 9200 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet, 263 mehr als im November und 156 mehr als im Vorjahresvergleich. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um 0,2 Prozentpunkte. Im Vergleich zum Vorjahr stieg sie um 0,1 Prozentpunkte auf zuletzt 5,6 Prozent.

Dabei ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Dezember deutlich angestiegen. Insgesamt 3759 langzeitarbeitslose Menschen waren zuletzt gemeldet, 199 mehr als im November und 178 mehr als im Dezember vor einem Jahr. „Die angespannte wirtschaftliche Lage hat in den vergangenen Monaten dazu geführt, dass viele Personalverantwortliche sehr zurückhaltend waren, wenn es um die Einstellung von neuem Personal ging. Wer bereits arbeitslos war, hatte es daher besonders schwer, eine neue Anstellung zu finden“, erläutert Fahnemann. Das gelte insbesondere für Betroffene, die keine abgeschlossene Ausbildung haben. Insgesamt 2400 Menschen und damit 64 Prozent der Langzeitarbeitslosen ver-



Joachim Fahnemann, Leiter der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster

fügt nicht über einen Berufsabschluss. „Qualifizierungen bleiben daher weiterhin ein wichtiges Thema, um Menschen neue Perspektiven am Arbeitsmarkt zu ermöglichen“, so der Agenturleiter.

Telgte

Unternehmen für Berufsfelderkundungen gesucht



Im Rahmen des Telgter Modells (www.telgter-modell.de) möchten die Schülerinnen und Schüler der achtten Klassen des Maria-Sibylla-Merian-Gymnasiums Telgte und der Sekundarschule an der Marienlinde im Rahmen von zwei Berufsfelder-kundungstagen am 02. und 30. Juni 2026 jeweils zwei Telgter Unterneh-men näher kennenlernen.

Hierzu wird die Hilfe der Telgter Betriebe benötigt. Zielsetzung ist es, dass die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule und des Gymna-siums vertiefende Einblicke in die

Berufsfelder und die zugehörigen Arbeitsprozesse und -abläufe und beruflichen Perspektiven in den Unternehmen erhalten. Die Erfah-rungen, die die Schülerinnen und Schüler in den Unternehmen sam-meln, sollen ihnen erste praxis- und schuloriente Orientierung im Pro-zess ihrer individuellen Berufswahl ermöglichen. Interessierte Unterneh-men werden gebeten sich hinsichtlich der Details an Andreas Bäumer als Wirtschaftsförderer der Stadt Telgte zu wenden (Tel. 02504 / 13-298, andreas.baumer@telgte.de).

Everswinkel

Vorarbeiten für Amprion Erdkabelverbindung

Wie die Amprion GmbH mitteilt, finden in der Zeit von März bis Mai 2026 Vorarbeiten für die Trassenplanung der Erdkabelverbindung „Korridor B“ statt. Dazu gehören zum Beispiel Vermessungsarbeiten, Bodenkartierungen, Rammkernbohrungen, aber auch Untersuchungen von Grundwasser, Kampf-mitteln und archäologischen Vorkommen. Zur Vorbereitung des Planfeststel-lungsverfahrens sind von März 2026 bis April 2027 ebenso Kartierungen der vorkommenden Tier- und Pflanzenarten erforderlich. Weitere Inhalte und betroffene Grundstücke ergeben sich aus den Bekanntmachungen, die die Gemeinde in den Aushangkästen und auf der Internetseite www.everswin-kel.de veröffentlicht.

Bei dem „Korridor B“ oder auch „Leitungsbauvorhaben 49“ handelt es sich um eine geplante 525 kV-Erdkabelverbindung, die Gleichstrom von Wilhelmshaven nach Hamm transportieren soll. Der geplante Trassenkorridor verläuft von Telgte / Versmar aus kommend zwischen den Ortslagen Alvers-kirchen und Everswinkel und weiter durch den Schuter östlich an Senden-horst vorbei. Weitere Informationen und Kartenmaterial findet man unter <https://www.amprion.net/Netzausbau/Unsere-Projekte/Korridor-B/>



Foto: Amprion GmbH

Herausragende Forschungsergebnisse

Verleihung der Rottendorf-Wissenschafts-Preise 2025

Für ihre herausragenden Forschungsergebnisse in der pharmazeutischen Forschung wurden Dr. Lukas Ernst, ehemals Institut für Pharmazeutische Biologie, Technische Universität Braunschweig, mit dem nationalen und Dr. Lennart Brewitz, Department of Chemistry, University of Oxford, mit dem europäischen Wissenschaftspreis der Rottendorf-Stiftung ausgezeichnet.

Die Preise wurden in einer Feierstunde in der Aula des Hauses der Wissenschaft in Braunschweig durch die Vorstände der Rottendorf-Stiftung, Hermann-Ulrich Viskorf und Johann Spermann SJ, verliehen. Beide Ehrungen sind mit je 10 000 Euro dotiert.

Die Wissenschaftspreise der Rottendorf-Stiftung werden alle zwei Jahre an junge Wissenschaftlerinnen

Dr. Lukas Ernst hat 2024 eine Arbeit zu pflanzlichen Arzneistoffen mit komplexer chemischer Struktur, deren Isolierung und Synthese schwierig sind, vorgelegt und sich mit der Biosynthese von komplizierten Inhaltsstoffen der Johanniskräuter befasst. Dr. Ernst gelang es, eine Schlüsselreaktion nachzuweisen, die in zwei Variationen maßgeblich zur Komplexität und Vielfalt der Inhalts-

viraler Enzyme, die posttranskriptionale Proteinmodifikationen katalysieren. Durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Medizinischen Chemie und Biochemie dieser Enzyme, einschließlich der Entwicklung hochpotenter Hemmstoffe, hat Dr. Lennart Brewitz in den vergangenen Jahren heraus-

Dr. Lennart
Brewitz (l.)
Dr. Lukas
Ernst (r.)



Bigene Vorgaben der Stifter Andreas Josef (gestorben 1971) und Rose Rottendorf (gestorben 1981) in gesellschaftlichen Mehrwert.

Da die beiden Stifter ohne eigene Kinder blieben, übertrugen sie ihr Lebenswerk, das Unternehmen „Rottendorf Pharma“, durch Verfügung von Todes wegen auf die Rottendorf-Stiftung. Mit der von ihnen geschaffenen Stiftungsstruktur verbanden sie die Erwartung auf dauerhafte Sicherung und Fortführung des Unternehmens am Standort Ennigerloh und auf Erhalt der dortigen Arbeitsplätze von zzt. mehr als 1400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein Teil der Unternehmenserträge fließt in die vielfältigen kirchlichen und gemeinnützigen Projekte der Stiftung. Die Rottendorf-Stiftung engagiert sich für die von den beiden Stiftern vorgegebenen Zwecke in den Bereichen kirchliche und mildtätige Zwecke, Pharmakologie und Pharmazie, Erforschung und Pflege der niederdeutschen Sprache sowie Förderung wissenschaftlicher Forschung.

Andreas Josef Rottendorf gründete 1928 in Berlin einen chemisch-pharmazeutischen Betrieb, in dem auch seine Frau Rose viele Jahre mitarbeitete und großen Anteil hatte am Erfolg des Unternehmens nach dem Krieg. Die Pharmazie und ihre noch lange nicht ausgeschöpften Möglichkeiten waren ihrer beider Leidenschaft und ihre unternehmerische Berufung. Dementsprechend verpflichteten sie auch ihre Stiftung, die Forschung auf den Gebieten der Pharmakologie und Pharmazie zu fördern.



v.l.: Carl Pinnekamp (Stiftungskuratorium), P. Martin Löwenstein SJ (Vorsitzender des Stiftungskuratoriums), P. Johann Spermann (Stiftungsvorstand), Dr. Lennart Brewitz und Dr. Lukas Ernst (Preisträger), Hermann-Ulrich Viskorf (Vorsitzender des Stiftungsvorstandes), Rainald Geringhoff (Stiftungskuratorium) und Dr. Lilian Klewitz-Haas (Stiftungsvorstand)

und Wissenschaftler einer deutschen sowie einer internationalen/europäischen Universität und Hochschule vergeben.

Die Stiftung finanziert sich u.a. durch Ausschüttungen der Rottendorf-Gesellschaften. Die Rottendorf Pharma GmbH aus Ennigerloh ist ein bedeutender Zulieferer und Formulierer der globalen pharmazeutischen Industrie.

stoffe beiträgt. Die beteiligten Enzyme stehen jetzt für die Rekonstruktion der pflanzlichen Biosynthesewege in Mikroorganismen zur Verfügung.

Dr. Lennart Brewitz befasst sich vorrangig mit der Untersuchung des therapeutischen und diagnostischen Potenzials sowie der Funktionen, Mechanismen und Strukturen krankheitsrelevanter menschlicher und

ragende Beiträge geleistet, die für die Entwicklung neuer Medikamente zur Therapie von Infektionserkrankungen sowie Krebs von entscheidender Bedeutung sein werden.

Die Rottendorf-Stiftung und ihre Wissenschaftspreise

Die Rottendorf-Stiftung verwandelt Erträge des Unternehmens „Rottendorf Pharma“ nach den satzungsmäßigen

Bildquelle: Rottendorf Stiftung / Fotos: ZANAPHOTOS Zana Jozeli

Fenster tauschen lohnt sich – wann es Zeit für neue Fenster ist

Neue Fenster werden oft erst dann zum Thema, wenn sie sichtbar beschädigt sind oder sich nur noch schwer öffnen lassen. Dabei können auch äußerlich intakte Fenster längst nicht mehr dem heutigen Stand der Technik entsprechen und unbemerkt Energie, Komfort und Geld kosten. Gerade in Zeiten steigender Heizkosten lohnt sich daher ein genauer Blick auf die eigenen Fenster.

Alte Fenster: unterschätzte Energiefresser

Ein großer Teil der Wärme geht in vielen Bestandsgebäuden über die Gebäudehülle verloren, insbesondere über veraltete Fenster. Alte Verglasungen, poröse Dichtungen oder verzogene Profile lassen Heizenergie entweichen. Moderne Fenster hingegen halten die Wärme dort, wo sie gebraucht wird: im Wohnraum. Studien zeigen, dass der Austausch alter Fenster gegen moderne, hochwärmédämmende Modelle die Heizkosten um bis zu 45 Prozent senken kann. Gleichzeitig verbessert sich das Raumklima spürbar.

Checkliste: Ist es Zeit für neue Fenster?

- Sind Ihre Fenster älter als 20 Jahre?
- Spüren Sie in Fensternähe Kälte oder Zugluft?
- Haben Ihre Fenster noch Einfach- oder alte Zweifachverglasung?

■ Bildet sich Kondenswasser an Scheiben oder am Profil?

■ Lassen sich Ihre Fenster schwer öffnen oder schließen?

■ Sind Ihre Heizkosten gestiegen, ohne dass sich Ihr Verhalten geändert hat?

Wenn Sie mehrere dieser Fragen mit „Ja“ beantworten können, ist ein Fenstertausch wahrscheinlich sinnvoll. Lassen Sie sich von einem Fensterexperten beraten, um einschätzen zu können, wie viel Energie und Geld Sie mit neuen Fenstern tatsächlich sparen können.

Mehr als nur Energiesparen

Neue Fenster reduzieren nicht nur Wärmeverluste. Sie verbessern den Schallschutz, erhöhen die Sicherheit und steigern langfristig den Wert der Immobilie. Entscheidend ist dabei das Zusammenspiel aus hochwertiger Verglasung, stabilen Profilen und einer fachgerechten Montage. Fenster

sind eine Investition für viele Jahre und sollten entsprechend sorgfältig geplant werden.

Gut informiert entscheiden

Orientierung bietet die neutrale Informationsplattform www.das-richtige-fenster.de. Auf der Plattform finden Sanierer und Bauherren verständliche Informationen zu Energieeffizienz, Schallschutz, Sicherheit und aktuellen Fördermöglichkeiten. Ein Energiesparrechner zeigt, welches Einsparpotenzial im eigenen Gebäude steckt. Ergänzend hilft eine Fachbetriebssuche dabei, qualifizierte Ansprechpartner in der Region zu finden, die eine professionelle Beratung und Montage vor Ort übernehmen.

Initiiert wurde die Plattform von den Branchenexperten VEKA und SEMCO. VEKA zählt zu den führen-

den Herstellern hochwertiger Kunststoffprofilsysteme für Fenster und Türen. Die Profile werden in der höchsten Qualitätsstufe, Klasse A nach DIN EN 12608, gefertigt und bilden die Basis für langlebige, stabile und energieeffiziente Fensterlösungen. SEMCO bringt seine Expertise im Bereich moderner Funktions- und Wärmeschutzverglasungen ein. Ziel der Plattform ist es, fundiertes Wissen bereitzustellen und Hausbesitzern eine sichere Entscheidungsgrundlage zu bieten.

Fazit

Fenster tauschen lohnt sich. Wer alte Fenster ersetzt, kann Heizkosten deutlich senken, den Wohnkomfort steigern und einen wichtigen Beitrag zur energetischen Sanierung leisten. Zudem wird der Austausch moderner Fenster staatlich gefördert und damit finanziell noch attraktiver. Alle Informationen dazu gibt es auf das-richtige-fenster.de.



Aktuelle Förderprogramme für neue und alte Fenster

Durch den Einbau neuer Fenster lässt sich Geld sparen – durch staatliche Förderungen wird dies noch attraktiver. Alle Informationen dazu gibt es auf das-richtige-fenster.de



Lassen Sie sich von Fensterspezialisten in Ihrer Nähe beraten, um zu prüfen, ob sich ein Austausch Ihrer Fenster für Sie lohnt. Diese finden Sie einfach auf das-richtige-fenster.de.

Kreis genehmigt Erweiterung bei Berief Food GmbH

Der Kreis Warendorf hat der Firma Berief Food mit Sitz in Beckum die Genehmigung zum Ausbau des Produktionsbetriebes erteilt. Damit hat das Unternehmen die Möglichkeit, seine Produktionskapazitäten auszuweiten und die steigende Nachfrage zu bedienen. Durch die Produktionserweiterung wechselt die Zuständigkeit als Genehmigungsbehörde von der Stadt Beckum zum Kreis Warendorf. Berief produziert in Beckum seit 40 Jahren pflanzliche Lebensmittel und ist heute Marktführer im Bio-Bereich der pflanzlichen Drinks.

„Berief bedient einen weiterhin wachsenden, zukunftsträchtigen Markt. Deshalb bin ich froh, dass wir die positive Entwicklung der Firma durch unsere Genehmigung unterstützen konnten. Möglichst schnelle Genehmigungen und eine konstruktive Begleitung des Genehmigungsprozesses sind eine Form der Wirtschaftsförderung“, zeigte sich Landrat Dr. Olaf Gericke bei der offiziellen Übergabe der Genehmigung sehr erfreut.

Bernd Eßer, Geschäftsführer der Berief Food: „Wir freuen uns sehr über die Unterstützung des Kreises Warendorf bei der Genehmigung unserer Kapazitätserweiterung. Mit der Erweiterung können wir nicht nur die steigende Nachfrage bedienen, sondern auch unsere Innovationskraft weiter stärken. Als Marktführer im Bio-Bereich pflanzlicher Drinks sehen wir uns in der Verantwortung, mit unseren Produkten einen Beitrag zu einer bewussten und nachhaltigen Ernährung zu leisten.“

Das wachsende Unternehmen ist ein bedeutender Produzent rein pflanzlicher Lebensmittel und pflanzlicher Getränke. Zur Produktpalette gehören etwa Fleisch-Alternativen wie Tofu oder vegane Getränke wie beispielsweise Soja-, Mandel- oder Hafermilch. Dabei legt Berief großen Wert darauf, dass Soja und Hafer ausschließlich in Deutschland produziert werden. Mandeln und Reis kommen aus Spanien bzw. Italien.



Foto: Kreis Warendorf

Michael Ottmann (v.l.), Baudezernent), Gregor Frenz (Abteilungsleitung Standortentwicklung Berief Food), Bernd Eßer (Geschäftsführer Berief Food), Katharina Klinger (Sachgebetsleitung Immissionsschutz) und Landrat Dr. Olaf Gericke bei der Übergabe der Genehmigung zum Ausbau des Produktionsbetriebes.

Im Zuge des Verfahrens wurden auch der Neubau einer Ammoniak-Kälteanlage und die Installation einer Abluftreinigung für die bereits vorhandenen Räucheranlagen und die Frittieranlage genehmigt. Die Abluft der Fritteuse und der Räucheranlagen werden zukünftig über

eine Biofilteranlage gereinigt und über einen neuen zentralen Abluftkamin abgeführt.

Der Kreis Warendorf und die Berief Food werden auch in Zukunft eng zusammenarbeiten, um bürokratische Herausforderungen konstruktiv und erfolgreich zu bewältigen.

Austausch über Haushaltsentwurf 2026

Industrieverein begrüßt geplante Entlastung



v.l.: Bürgermeister Michael Gerdhenrich (2.v.r.) und Stadtkämmerer Thomas Wulf (links) tauschen sich mit den Vertretern der Beckumer Industrie Guido Hesse (2.v.l.) und Caspar Krogbeumker (rechts) über die aktuelle Haushaltsslage aus.

Wie in jedem Jahr informierten Bürgermeister Michael Gerdhenrich und Stadtkämmerer Thomas Wulf den Beckumer Industrieverein in einem konstruktiven Gespräch über den Haushaltsentwurf. Caspar Krogbeumker und Guido Hesse nahmen für den Industrieverein an dem Gespräch teil.

Alle Beteiligten betonten die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und den lokalen Wirtschaftsakteuren, um die kommunalen Finanzen weiterhin nachhaltig zu gestalten und gleichzeitig die Attraktivität Beckums für Unternehmen zu

stärken. Besonders erfreulich war die Mitteilung des Bürgermeisters und des Stadtkämmerers, dass nach ihrem Vorschlag der Hebesatz der Gewerbesteuer um 5 Prozentpunkte auf 430 sinken soll. Der Industrieverein hatte zuvor eine Senkung der Gewerbesteuer ange regt. Das entlastet die örtlichen Unternehmen und schafft zusätzliche Anreize für Investitionen sowie für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung vor Ort.

„Dieser Schritt ist ein klares Signal, dass wir den Spagat zwischen den Bedürfnissen unserer Unternehmen und unserer städtischen Finanzkraft verantwortungsbewusst managen“, erklärte Bürgermeister Michael Gerdhenrich. Die zuletzt unerwartet gute Entwicklung der Gewerbesteuer mache die vorgeschlagene Senkung jetzt möglich.

Der Industrieverein hob hervor, wie wichtig der Dialog zwischen Verwaltung und Wirtschaft für die

Schaffung eines gesunden wirtschaftlichen Umfelds ist. „Wir schätzen die offene Kommunikation mit der Verwaltung und begrüßen diesen Vorschlag zur Senkung des Hebesatzes als wichtiges Zeichen“, sagte Caspar Krogbeumker, der Vorsitzende des Industrievereins. Nach Rücksprache, auch mit den Parteien, erwarte man nun die Beschlussfassung durch den Rat der Stadt Beckum, so Krogbeumker weiter.

Angesichts der schwierigen Haushaltsslage der Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen wurde im Gespräch erneut betont, wie wichtig eine vorausschauende und verantwortungsbewusste Finanzpolitik bleibt. Wie in Beckum stehen die Haushalte in vielen Kommunen des Landes weiterhin unter großem Druck: Steigende Sozialausgaben, Tarifabschlüsse und andere Pflichtaufgaben belasten die städtischen Finanzen erheblich. Der Spielraum bleibt entsprechend begrenzt.

Preisverleihung des Landeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ Engagement der Letter wurde mit Bronze belohnt

Am 8. November 2025 fand die feierliche Preisverleihung für den Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ statt. Die Ministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, Silke Gorißen, hatte alle teilnehmenden Dörfer ins Versuchs- und Bildungszentrum Landwirtschaft Haus Düsse nach Bad Sassendorf eingeladen.

In 2024 hatte sich Lette bereits auf Kreisebene gegen sieben weitere Dörfer durchgesetzt und den Titel „Golddorf 2024“ gewonnen. Damit hatte sich die Dorfgemeinschaft mit großem Engagement erfolgreich für den Wettbewerb auf Landesebene qualifiziert.

Im Juni besuchte die Jury des Wettbewerbsremiums das Golddorf und informierte sich vor Ort über die zahlreichen Projekte, Vereine und Entwicklungen, um diese zu bewerten.

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ wird von der Landwirtschaftskammer NRW organisiert und vom Kreis Warendorf initiiert. Die Schirmherrschaft für den Wettbewerb hat Ministerpräsident Hendrik Wüst übernommen.

Ziel des Wettbewerbs ist es, die Zukunftsfähigkeit und Lebensqua-



© J Film & Fotografie / Jannik Geisthoff 2025

v.l.: Annete Beckemeyer, Jan Rembrink, Bürgermeisterin Karin Rodehager, 1. stellv. Landrat Winfried Kaup, Dennis Hegemann und Lea Volkmann nahmen die Auszeichnung von Ministerin Silke Gorißen entgegen.

lität der Dörfer im ländlichen Raum nachhaltig zu verbessern.

Von den insgesamt 337 teilnehmenden Dörfern an diesem Wettbewerb, haben sich 33 Dörfer qualifiziert und wurden mit Bronze, Silber und Gold ausgezeichnet.

„Diese Auszeichnung ist der sichtbare Ausdruck des ehrenamtlichen Engagements, der innovativen Ideen und unermüdlichen Tatkraft, die

Lette seit vielen Jahrzehnten prägen. Alle Beteiligten haben gezeigt, was in Lette steckt und dass unser Dorf Zukunft hat. Es war bewegend zu sehen, mit welcher Freude, Offenheit und Schaffenskraft so viele mitangepackt haben. Aus dieser gemeinsamen Arbeit ist eine besondere Energie entstanden – spürbar in den Begegnungen, spürbar im gewachsenen Heimatgefühl aller

Letterinnen und Letter. Mein herzlicher Dank gilt jeder und jedem Einzelnen. Es war auch für mich persönlich eine überaus bereichernde und schöne Erfahrung, hautnah miterleben zu dürfen, mit wieviel Energie und Begeisterung alle das Projekt angegangen sind und Dinge auf den Weg gebracht haben“, bedankte sich Oeldorf Bürgermeisterin Karin Rodehager.

Förderverein Nordrhein-Westfälisches Landgestüt Warendorf“ gegründet

Am 16. Dezember 2025 wurde durch die Gründungsversammlung, bestehend aus zwölf Gründungsmitgliedern, der „Förderverein Nordrhein-Westfälisches Landgestüt Warendorf“ ins Leben gerufen. Desse Zweck ist die ideelle und materielle gemeinnützige Unterstützung des NRW Landgestüts in Warendorf. Zum Vorsitzenden wurde Friedrich

Wilhelm Lagemann vom FALKENHOF aus Witten gewählt, der als Warmblutzüchter, insbesondere aber auch als Züchter Rheinisch-Deutscher Kaltblüter auf eine jahrzehntelange Verbundenheit zum NRW Landgestüt verweisen kann. Sein Stellvertreter ist Frank Weißkirchen vom Gestüt ISSELHOOK aus Raesfeld, das sich besonders der Zucht

blutgeprägter Vielseitigkeitspferde verschrieben hat. Für die Finanzen zuständig und damit den geschäftsführenden Vorstand komplettierend, zeichnet sich Norbert Eickholt vom HOF BANKÄMPER in Ostbevern als ehemaliges Vorstandsmitglied der Volksbank Warendorf verantwortlich. In den erweiterten Vorstand wurden neben Ricarda Neuhaus,

Thoms Lehmann und Julia Kastner als Beisitzer auch der Leiter des NRW Landgestüts Dr. Felix Austermann als beratendes Mitglied gewählt. Besonders zum diesjährigen 200. Jubiläum des NRW Landgestüts Warendorf beabsichtigt der Förderverein mit zahlreichen flankierenden Maßnahmen das Festgeschehen zu unterstützen.



EINDRUCKSVOLL ...



Wir beraten Sie gerne!
Tel.: 0 2552/920-01
info@druckhaus-tecklenborg.de



Wir verwandeln Ihre Ideen
mit Effizienz und Qualität

in ein perfektes Druckprodukt!

Druckhaus Tecklenborg

Siemensstraße 4 · 48565 Steinfurt
www.druckhaus-tecklenborg.de
Instagram: [druckhaus_tecklenborg/](https://www.instagram.com/druckhaus_tecklenborg/)

Ahlen bleibt Fairtrade Stadt

Passend dazu zahlreiche Aktionen im „Fairbruary“

Die Stadt Ahlen bleibt für weitere zwei Jahre Fairtrade-Town. Im November 2025 ist die Re-Zertifizierung erfolgt und jetzt ist die neue Urkunde angekommen. Damit setzt sich die Stadt seit 2018 aktiv für gerechtere Arbeitsbedingungen, faire Preise und gegen Kinderarbeit ein. Mit dem Kauf fair gehandelter Produkte ist die kommunale Verwaltung in Ahlen ein Vorbild für die Ahlener Bevölkerung.

Glückwünsche zu dem Erfolg gab es dann auch von Bürgermeister Matthias Harman. „Ein ganz großes Lob an die Steuerungsgruppe“, betont Harman. „Denn diese Zertifizierung zeigt natürlich auch ein Zusammenspiel mit der Verwaltung, mit den Kitas, mit den Schulen, mit der Gastronomie und mit dem Handel. Fairness beginnt vor Ort und das ist der Fairtrade Gedanke. Insofern bin ich stolz.“

Aktionen im Rahmen des Fairbruary

Der Fairbruary ist eine Kampagne von Fairtrade Deutschland, die zum Ziel hat das Bewusstsein zum fairen Handel zu stärken. In diesem Monat wird dazu aufgerufen, faire Produkte auszuprobieren und zu entdecken.

- Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung zum Thema Informationsbeiträge für Verwaltungsmitarbeiter
- Verteilen von Rezepten mit fairen Produkten
- Verschenken von fairen Rosen am Valentinstag (Weltladen Ahlen)
- Kita Beumers Wiese (ausgezeichnete Fairtrade Kita): Gruppen backen faires Bananenbrot
- Der Antrag zur Titelerneuerung muss alle zwei Jahre eingereicht werden, um die Auszeichnung aufrechtzuerhalten. Die Re-Zertifizierung ist das Ergebnis engagierter



Foto: Stadt Ahlen

Freuen sich über die verdiente Verlängerung (v.l.): Meinolf Thiemann, Frank Schlösser, Burkhard Engelke und Linda Sauer von der Fairtrade Steuerungsgruppe zusammen mit Bürgermeister Matthias Harman

Bemühungen der Stadtverwaltung, der Steuerungsgruppe Fairtrade und ihrer Kooperationspartnern und unterstreicht das fortwährende Engagement für fairen Handel und nachhaltige Entwicklung.

Die Steuerungsgruppe Fairtrade setzt sich aus Mitgliedern verschie-

dener Stadtakteure und Ehrenamtlichen zusammen. Diese Gruppe trifft sich etwa einmal pro Quartal, um gemeinsame Aktionen und Projekte zum fairen Handel zu planen und umzusetzen.

(Quelle: Stadt Ahlen)

Ennigerloh verfolgt investitionsorientierte Strategie für Wirtschaft und Infrastruktur

Mit der Einbringung des Haushalts 2026 positioniert Bürgermeister Marc Berendes Ennigerloh bewusst investitionsorientiert. „Trotz eines prognostizierten Fehlbetrags von rund 7,8 Millionen Euro setze ich auf gezielte Zukunftsinvestitionen und strukturelle Handlungsfähigkeit.“

Ein Schwerpunkt liegt auf der Infrastruktur. Das neue NRW Landesprogramm soll dabei neue Investitionsspielräume eröffnen. „Die Mittel werden in Bildung und Betreuung, Sportanlagen, Verkehr und die energetische Sanierung kommunaler Gebäude fließen“, so Berendes.

Ein weiterer Fokus liegt auf einer bezahlbaren und bedarfsgerechten Wohnraumentwicklung. Die Stadt setzt dazu auf beschleunigte Planungsverfahren und eine aktive Flächenentwicklung. Die kleine aber langjährig schon enorm effizient am Markt agierende städtischen Bau-

gesellschaft ist hier ein wichtiges Puzzleteil.

Eine weiterhin starke Wirtschaftsförderung wird als strategischer Baustein einer langfristigen kommunalen Finanzstabilität verstanden. Unternehmen brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, Genehmigungsprozesse sind zu beschleunigen und die Flächenentwicklung aktiv voranzutreiben. „Wirtschaftsförderung ist Investition in gute Lebens- und Arbeitsbedingungen und damit unsere Zukunftssicherung“, so Martin Sasse von der Wirtschaftsförderung. Berendes folgert: „Kommunale Zukunftsfähigkeit entsteht nicht durch Investitionsverzicht, sondern durch Infrastrukturerweiterung und umsetzungsorientierter Standortpolitik“

Feuer- und Rettungswache, Dreifeldsporthalle und Hallenbad – Ennigerloh investiert



Grafik: Ingérop Deutschland



Grafik: BKS-Architekten



Erfolgreiches Kooperationsprojekt

„Ich lebe und arbeite in Ostbevern“

Zum Abschluss des gemeinsamen Projektes „Ich lebe und arbeite in Ostbevern“ haben die Gemeinde Ostbevern und das Jobcenter Warendorf im Dezember ein positives Fazit gezogen. Auch in der 2025er-Neuausgabe der erstmals 2021 als Pilotprojekt gestarteten Arbeitsvermittlungsmaßnahme konnten wieder Unternehmen und Arbeitssuchende erfolgreich zusammengebracht werden.

Das Projekt „Ich lebe und arbeite in Ostbevern“ war im Frühsommer mit dem Ziel gestartet, auf der einen Seite Unternehmen bei der Suche nach qualifizierten Arbeits- und Fachkräften sowie Auszubildenden zu unterstützen und auf der anderen Seite gleichzeitig arbeitssuchenden Menschen konkrete Beschäftigungsperspektiven in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld aufzuzeigen.

Dafür hatten sich neben Bürgermeister Karl Piochowiak und Kai John, Leiter des Jobcenters Warendorf, weitere Vertreterinnen und Vertreter beider Behörden extra aufs Rad geschwungen, um bei Betrieben vor Ort für das Projekt zu werben. Der direkte persönliche Austausch erwies sich dabei als besonders wirkungsvoll. Denn von den 19 arbeitsuchenden Teilnehmenden konnten



Foto: Gemeinde Ostbevern

Bürgermeister Karl Piochowiak, Dieter Nissen (Jobcenter Warendorf), Unternehmer Lukas Knemeyer, Wirtschaftsförderin Yvonne Ganzert und Dirk Wiethölter (Jobcenter Warendorf) zogen ein positives Resümee zum Projekt „Ich lebe und arbeite in Ostbevern“.

letztlich 11 erfolgreich in eine Beschäftigung vermittelt werden. Das Ostbeverner Unternehmen Knemeyer konnte sogar gleich zwei neue Mitarbeitende über das Projekt gewinnen.

Lukas Knemeyer erläuterte im Rahmen der Abschlussveranstaltung, warum die Maßnahme sowohl auf Unternehmerseite als auch auf Seiten der Projektteilnehmer nicht immer gematcht habe: „Die Anforderungen der Firmen an Arbeitssuchende sind sehr unterschiedlich“, sagte er. „Während in einigen Betrieben Helfertätigkeiten gefragt sind, besteht in anderen ein hoher Bedarf

an qualifizierten Fachkräften – letztere sind dabei besonders schwer zu finden. Auch Sprachbarrieren könnten ein Vermittlungshemmnis sein“, zeigte er mögliche Beweggründe auf.

Bürgermeister Karl Piochowiak machte deshalb noch einmal bewusst, wie wichtig Flexibilität, Lernbereitschaft und Offenheit gegenüber Weiterbildung und Ausbildung sind.

Die positive Resonanz aller Beteiligten zeigt: Die Kooperationsmaßnahme „Ich lebe und arbeite in Ostbevern“ hat nicht nur Beschäftigungsperspektiven geschaffen, sondern auch stabile Netzwerke für

zukünftige gemeinsame Maßnahmen etabliert.

Das kann auch Dieter Nissen vom Arbeitgeberservice des Jobcenters Warendorf nur unterstreichen: „Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ostbevern – insbesondere mit den dort ansässigen Unternehmen – hat einen großen Mehrwert für das Projekt und seine Teilnehmenden dar gestellt. Die Nachhaltigkeit des Projekts hat sich deutlich in den positiven Einstellungen und Haltungen gezeigt, die während der Zusammenarbeit erkennbar wurden“, zeigte auch er sich mit der Durchführung des Projektes sehr zufrieden.

(Quelle: Gemeinde Ostbevern)

Stahl- und Hallenbau

**Platz-Max®
Maschinenbau**

**Land- und
Kommunaltechnik**

**Garten- und
Motorgeräte**

**Individueller Stahlhallenbau • Kleintraktoren • Motorgeräte
Innovative Weide- & Reitbodenpflegegeräte • Mulen & Gatoren • Vermietung**



Rampelmann & Spliethoff GmbH & Co. KG
Greffener Str. 11 | 48361 Beelen

02586 - 93 04-0

info@rasplie.de



f i y w
www.rasplie.de

Zahlreiche vielversprechende Gespräche, eine angenehme Messeatmosphäre und eine professionelle Organisation: So lautete das Fazit der Aussteller der diesjährigen future@WORK. Mit 3600 Besuchern hat die Veranstaltung die Erwartungen übertroffen und sich erneut als erfolgreiche Recruiting-Plattform erwiesen.

Besucherrekord

Dritte Fachkräfte- und Weiterbildungsmesse future@WORK

Zum dritten Mal haben die Organisatoren aus der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster, den Wirtschaftsförderungen sowie den Jobcentern der Stadt Münster und des Kreises Warendorf eine Veranstaltung auf die Beine gestellt, die mehr sein will, als eine reine Jobmesse. „Hier geht es um die Zukunft der Arbeit, neue Trends und Technologien und damit verbundene Chancen“, machte Joachim Fahnenmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster, bei der Eröffnung deutlich. „Wir wollen das Münsterland als attraktiven Arbeitsort präsentieren – und das in einem aktuell wirtschaftlich herausfordern- den Umfeld“, ergänzte er.

Vielversprechende Gespräche

Das Angebot haben viele Besucherinnen und Besucher genutzt. Trotz widriger Witterungsverhältnisse strömten an den beidem Messetagen insgesamt 3600 Menschen aus dem Münsterland und den angrenzenden Regionen in das Messe und Congress Centrum Halle Münsterland. „Das Besondere an der future@work ist

der ganzheitliche Blick auf den Arbeitsmarkt“, betonen die Organisatoren. Die Aussteller aus den unterschiedlichsten Branchen sprachen bewusst verschiedene Zielgruppen an: Jobeinsteiger, Berufswechsler, Ausbildungssuchende und Interessierte an Weiterbildungsangeboten. Diese Vielfalt erwies sich als Vorteil. Zahlreiche Unternehmen führten Gespräche, die über erste Kontakte hinausgingen. Viele Aussteller vereinbarten konkrete Folgegespräche mit Bewerberinnen und Bewerbern für Praktika, Ausbildungsstellen und offene Positionen. Einige Unternehmen fanden direkt auf der Messe passende Kandidaten.

Unternehmen setzen auf Sichtbarkeit und Modernität

Erstmalig hatten die Organisatoren zusammen mit den regionalen Kreishandwerkerschaften, der Handwerkskammer und den Innungen das sogenannte Handwerksquartier auf die Beine gestellt. Hier zeigten verschiedene Betriebe an Mitmachständen ihre Arbeit in den Bereichen Digitalisierung. Jürgen Kroos, Präsi-



dent der Handwerkskammer Münster, betonte: „Wir wollen Begeisterung fürs Handwerk wecken und verdeutlichen, dass hier modernste Technik eingesetzt wird.“ Die Holz- manufaktur Brandt aus Albachten zeigte, wie diese Strategie funktioniert. An CNC-Maschinen konnten Besucher ihr technisches Geschick testen und Schlüsselanhänger fertigen. Fahnenmann formulierte es so: „Hier wird Berufsorientierung praktisch erlebbar.“

Berufsorientierung wird immer wichtiger

Die Notwendigkeit einer fundierten Berufsorientierung wird durch aktuelle Zahlen unterstrichen. Dr. Olaf Gericke, Landrat des Kreises Warendorf, wies darauf hin, dass der Anteil junger Menschen, die eine Ausbildung oder ein Studium abbrechen, in den vergangenen 15 Jahren von einem Viertel auf ein Drittel angestiegen ist. „Für Arbeitgeber bedeutet das: Investitionen in realistische Berufsinformation zahlen sich aus. Dazu bietet die future@WORK eine hervorragende Gelegenheit“, so Gericke. Dabei punkte

der Kreis Warendorf nicht nur mit attraktiven Karrierechancen, sondern auch guten Rahmenbedingungen, wenn es beispielsweise um Wohnraum geht, unterstrich der Landrat. Zahlreiche Unternehmen aus dem Landkreis nutzen daher die future@WORK, um auf sich aufmerksam zu machen und überregional Bewerberinnen und Bewerber für ihre Ausbildungs- und Stellenangebote aufmerksam zu machen.

Vormerken: Januar 2027

Die nächste future@work findet am 22. und 23. Januar 2027 statt. Wer als Aussteller dabei sein möchte, sollte sich frühzeitig einen Platz sichern. Möglich ist das bei der Messegesellschaft Hinte Expo & Conference GmbH, die die future@WORK organisatorisch begleitet.

Kontakt:

Telefon 0721/93133 630
oder per Mail an
lisa.betteridge@hinte-expo.com



Egal, was du vorhast. Wir stehen hinter dir.

Wir entwickeln Lösungen mit
unserer umfassenden Expertise
aus Steuerberatung, Wirtschafts-
prüfung und Rechtsberatung.
Für Menschen und Unternehmen,
die gemeinsam mit uns nach
vorne wollen.

DWL.
Nah dran, weit vorn.



DWL

DWL Döcker und Partner mbB
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Rechtsanwalt
Kardinal-Galen-Ring 50 | 48431 Rheine



Arbeitgeber engagieren sich für die Ausbildung

Agentur für Arbeit Ahlen-Münster zieht Bilanz zum Ausbildungsmarkt

Von Oktober 2024 bis Ende September 2025 meldeten sich 2874 Jugendliche und junge Erwachsene bei der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster, um Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsort zu erhalten. Das waren 58 weniger als noch vor einem Jahr. Auch die Zahl der gemeldeten Ausbildungsplätze ging zurück.

Die Unternehmen und Verwaltungen in Münster und dem Kreis Warendorf meldeten seit Oktober 2024 3334 zu besetzende Ausbildungsstellen, 217 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Rein rechnerisch standen damit jedem Bewerber 1,16 Stellenangebote gegenüber.

Insgesamt waren Ende September 2025 noch 157 unbesetzte Ausbildungsstellen bei der Arbeitsagentur gemeldet. Demgegenüber hatten 254 Bewerber noch keinen Ausbildungsort oder eine Alternative gefunden.

Der Ausbildungsmarkt im Kreis Warendorf

Im Kreis Warendorf hat sich das Ausbildungsplatzangebot der Unternehmen und Verwaltungen im Vergleich zum Vorjahr mit einem leichten Zuwachs positiv entwickelt. Insgesamt 1472 offene Ausbildungsstellen meldeten die Arbeitgeber aus dem Kreisgebiet von Oktober 2024 bis Ende September 2025 bei der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster, das waren sieben mehr als im Vorjahr.

Dabei liegt die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe im Kreis unverändert deutlich über dem Landesschnitt. „Das ist ein gutes Zeichen für die Region“, berichtet Joachim Fahnemann, Leiter der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster. „Obwohl die konjunkturellen Rahmenbedingungen für zahlreiche Unternehmen eine große Herausforderung sind, engagieren sie sich für den beruflichen Nachwuchs“, hebt er hervor und ergänzt: „Viele Arbeitgeber im Kreisgebiet setzen auf die Ausbildung junger Menschen, um ihren Fachkräftebedarf zu

sichern“. Der demografische Wandel führe dazu, dass viele Beschäftigte den Arbeitsmarkt verlassen und in den Ruhestand wechseln, erklärt er. „Diese Entwicklung hat bereits begonnen und Personalverantwortliche versuchen, die freiwerdenden Stellen mit qualifiziertem Nachwuchs nachzubesetzen“.

Für junge Menschen bot dies eine gute Ausgangsbasis für einen passenden Berufseinstieg. Insgesamt 1704 Jugendliche und junge Erwachsene hatten sich von Oktober 2024 bis Ende September 2025 bei der Berufsberatung der Arbeitsagentur gemeldet, um Unterstützung bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle zu erhalten. Das waren 61 weniger

als im Vorjahr. Hier mache sich bereits bemerkbar, dass dem Ausbildungsmarkt aufgrund der Demografie weniger Jugendliche zur Verfügung stehen, erklärt Fahnemann. So ging die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen in den vergangenen fünf Jahren um mehr als 600 Jugendliche zurück. Das Verhältnis von Ausbildungsangebot und Bewerbern näherte sich dadurch an. Rein rechnerisch standen jedem Bewerber 0,9 Ausbildungsstellen gegenüber.

„Den meisten jungen Menschen ist es gelungen, den gewünschten Weg in den Beruf einzuschlagen“, betont Fahnemann. Sie konnten



Joachim Fahnemann, Leiter der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster

eine Ausbildung beginnen oder haben sich für einen weiterführenden Schulbesuch oder ein Studium entschieden. 124 Bewerberinnen und Bewerber waren Ende September noch ohne einen Ausbildungsort oder eine Alternative. Das waren 17 mehr als vor einem Jahr. Ihnen standen kreisweit 100 unbesetzte Ausbildungsangebote gegenüber. Fahnemann: „Die Beraterinnen und Berater helfen weiter intensiv bei der beruflichen Orientierung und der Suche nach einer Ausbildungsstelle oder besprechen mit ihnen eine Alternative wie zum Beispiel eine Einstiegsqualifizierung oder berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme.“



© stock.adobe.com

„Viele für dieses tolle Medium Podcast begeistern“

HOKO on air bietet Jugendlichen 2026 neue Workshops

Mit dem Smartphone sind Podcasts immer beliebter geworden.

Das Medienformat bietet Audiodateien im Internet. „Im Hochschul-Kompetenzzentrum studieren & forschen können Jugendliche aus dem Kreis Warendorf die Welt des Podcastens kennenlernen“, sagt HOKO-Geschäftsführerin Petra Michalczak-Hülsmann.

Nach dem Auftakt 2025 mit Technik, Sprechtraining oder Interview-führung gibt es im ersten Halbjahr 2026 drei neue Angebote jeweils von 16 bis 19 Uhr im HOKO.LAB powered by Münstermann am Kortenkamp 5a in Telgte-Westbevern.



Radioredakteurin Kerstin Pelster leitet die Podcast-Workshops für Jugendliche.

Unter dem Motto „HOKO on air“ geht es mit Kerstin Pelster am 18. März, 16. April und 11. Juni 2026 weiter. Sie ist ausgebildete Radioredakteurin mit 20 Jahren Berufserfahrung und beantwortet Fragen zum Podcasting.

Wie sind Sie zum Podcasten gekommen?

Kerstin Pelster: Nach meiner Arbeit bei Radio WAF, Radio Lippewelle Hamm oder Antenne Münster begleite ich seit einigen Jahren mehrere Podcastformate, etwa Unternehmenspodcasts wie „Geldfabrik“, „Entlang des Stroms“ oder „Azbis wanted“. Aber es sind auch andere Formate dabei wie „Doc Pollys Tiersprechstunde“, „Zukunft gerecht“ oder die Entwicklung eigener Podcasts wie „gutgegenFremden“ für das Paritätische Jugendwerk Nordrhein-Westfalen.

Was finden Sie an Podcasts besonders interessant?

Kerstin Pelster: Ich liebe Geschichten, Geschichten zu hören und Geschichten zu erzählen. Podcasts geben Menschen Raum, ihre Geschichten zu er-

zählen. Durch das Medium Stimme entsteht eine ganz besondere Nähe. Zuhörerinnen und Zuhörer fühlen sich direkt angesprochen, Vertrauen entsteht, Beziehungen wachsen. Diese Stärke macht Podcasts für mich so wertvoll – sowohl im Unternehmenskontext als auch in allen anderen Formaten, die ich bisher betreut habe. Sie verbinden Inhalte mit Persönlichkeit und machen Kommunikation authentisch erlebbar.

Haben Sie ein Beispiel?

Kerstin Pelster: Seit 2012 leite ich die Radio Kurux Redaktion Hamm. Kurux steht für Kulturrucksack und ist ein Programm des Landes Nordrhein-Westfalen, durch das Kinder und Jugendliche die Möglichkeit erhalten, selbst Radio und Podcasts zu machen und über jugendkulturelle und jugend-relevante Themen zu berichten. Es gibt Kindern und Jugendlichen im wahrsten Sinne des Wortes eine Stimme. Das ist fast schon genial an dem Projekt.

Warum bieten Sie Podcast-Workshops an?

Kerstin Pelster: Durch die Radio- und Podcastarbeit komme ich mit vielen verschiedenen Menschen zusammen und lerne selber eine Menge. Es wird nie langweilig. Diese Erfahrung möchte ich mit anderen teilen. Außerdem möchte einfach viele für dieses tolle Medium begeistern. Sie sind immer mit so viel Spaß und Neugier dabei. Anfangs meistens etwas schüchtern, trauen sie sich immer mehr zu. Das macht mir jedes Mal das Herz warm. Junge Leute, die ich über einen längeren Zeitraum begleite, lernen durch die Workshops häufig ganz unbemerkt Dinge, die sie für ihr späteres Leben brauchen: Vertrauen in sich selbst, den Mut, mit fremden Menschen in Kontakt zu treten, und die Fähigkeit, gut zu kommunizieren. Ganz nebenbei und spielerisch geht es in den Workshops natürlich auch um die Vermittlung von Medienkompetenzen, aber vor allem um Spaß zu haben und sich auszuprobieren.

Themen und Daten für „HOKO on air“ 2026

Mittwoch, 18. März:
Podcast-Formate finden
(Welcher Podcast passt zu mir?)

Donnerstag, 16. April:
Sounddesign, Musik & Atmosphäre („Wie klingt mein Podcast – und warum?“)

Donnerstag, 11. Juni:
Mobiles Podcasten
(Unterwegs aufnehmen vs. Studioaufnahmen)

Das Hochschul-Kompetenzzentrum studieren & forschen e.V. (HOKO) gehört zum Geschäftsbereich der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf und wird getragen von Kommunen, Wissenschaft und Wirtschaft und vermittelt jungen Leuten die Möglichkeit, in der Region ihre Potenziale zu entwickeln und zu nutzen.

Das HOKO versteht sich als Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und jungen Menschen. Mitglieder des Vereins sind neben Unternehmen der Region, den Fachhochschulen Münster, Bielefeld, Südwestfalen und Hamm-Lippstadt. Das HOKO-Programm ist für die jugendlichen Teilnehmer kostenfrei.

Hako
Reinigungstechnik



Kostenlose Vorführung vor Ort

Ihr Servicestützpunkt

FRENZ
Gabelstapler|Reinigungsgeräte
Im Heidkamp 2 • 33334 Gütersloh
Telefon: 05241 915060 · info@frenz-gabelstapler.de
www.frenz-gabelstapler.de

Workshop-Reihe „Fokus Innovation 2026“

Steigerung der Innovationskraft von KMU

Innovationen sind für Unternehmen essenziell, um wettbewerbsfähig zu bleiben und sich an die sich ständig ändernden Bedingungen anzupassen. Die Workshop-Reihe „Fokus Innovation“ bietet mittelständischen Fach- und Führungskräften aus dem Münsterland konkrete Unterstützung, ihre Innovationskraft zu stärken.

In sechs praxisnahen Veranstaltungen vermitteln Expertinnen und Experten Methoden und Strategien für effektives Innovationsmanagement – von Produktentwicklung und Design Thinking bis zu Megatrends und Schutzrechten. Gleichzeitig fördern die Workshops den Austausch und die Vernetzung mit anderen Betrieben und regionalen Fachexpertinnen und -experten, um innovative Ansätze zu entwickeln und langfristig erfolgreich zu sein.



Prof. Dr.-Ing. Matthias Brockmann

um 14 Uhr auf dem Technologie-Campus in Steinfurt.

Innovation und Digitalisierung entscheiden zunehmend über die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen. Der Vortrag zeigt, wie Entscheider Produktentwicklung strategisch steuern und digitale Technologien gezielt für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit einsetzen können. Im Mittelpunkt des Vortrages stehen klare Entscheidungsunterstützung, messbarer Nutzen und praxisnahe Beispiele. Ziel ist es, Orientierung zu geben und konkrete Impulse für wirksames Handeln zu liefern.

Anschließend haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, den Maker-Space und das Labor für Digitalisierung und Simulation in der Produktion und Fahrzeugtechnik der FH Münster zu besichtigen und zu Netzwerken.



Anmeldung unter: fh.ms/Innovation-steuern. Die Teilnahme ist kostenfrei. Weitere Themen und Termine der Reihe sind zu finden unter: <https://wfg-borken.de/elevant/?va=247>

Die Reihe ist ein gemeinsames Angebot der WFG für den Kreis Borken mbH, der wfc Wirtschaftsförderung Kreis Coesfeld GmbH, der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt mbH, der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf mbH, der TAFH Münster GmbH sowie des Mittelstand-Digital Zentrums Lingen.Münster.Osnabrück.

Ansprechpartner für Rückfragen:

- Luana Sommer, TAFH Münster GmbH / Initiative TRAIN, luana.sommer@tafh-muenster.de
- Sally Friedrich, Wirtschaftsförderung Kreis Coesfeld GmbH, sally.friedrich@wfc-kreis-coesfeld.de



Bachelorarbeit der FH Münster gewinnt REACH Thesis Award

Unterarmprothese mit 3D-Druckelementen

Damit eine Prothese optimale Unterstützung bietet, muss sie individuell angepasst und gefertigt werden – traditionell ein handwerklicher und zeitintensiver Prozess. Diesen zu vereinfachen und zu beschleunigen, ist Ziel von „RapidProthetics“. Isabelle

Schubert und Michel Bauer haben das Projekt im Rahmen ihrer Bachelorarbeit umgesetzt. Die beiden Designabsolventen der FH Münster haben in Kooperation mit dem UKM eine Unterarmprothese gestaltet, bei der Teil-

elemente mithilfe des 3D-Druckverfahrens gefertigt werden. So konnten sie den Herstellungsprozess teilweise automatisieren und die Produktionszeit deutlich verkürzen. Dafür haben sie den REACH Thesis Award gewonnen, der besonders innovative Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten auszeichnet, die einen Fokus auf angewandte Wissenschaft und Forschung legen. „Wir freuen uns total über diesen Preis und die damit verbundene Wertschätzung“, erklärt Bauer. „Das ist eine schöne Bestätigung unserer Arbeit“, ergänzt seine Projektpartnerin Schubert. Für ihre Bachelorarbeit haben die beiden mit der UKM Pro-Tec Orthopädische Werkstätten GmbH und dem 3D-Lab des UKM zusammengearbeitet. „Der Kontakt zum UKM-3D-Lab ist schon in einem vorherigen Studienprojekt entstanden“, berichtet der 22-Jährige.



Foto: FH Münster/Michele Ledtke

Das Bachelorprojekt „RapidProthetics“ trägt dazu bei, die Prothesenversorgung individueller, effizienter und zugänglicher zu gestalten.

„Als dann die Bachelorarbeit anstand, hat es uns sehr gereizt, uns mit einem tatsächlichen Patienten, also mit einer realen Versorgungssituation, zu beschäftigen – das war absolut motivierend.“

„Besonders spannend war die Zusammenarbeit mit der Orthopädietechnikerinnen und -technikern, deren Arbeitsbelastung wir reduzieren wollten“, erzählt Schubert. „Wir haben sowohl den Außen- als auch den Innenschaft der Unterarmprothese im 3D-Druckverfahren hergestellt. Dafür mussten wir den Prozess so optimieren, dass die Oberflächen glatt genug und die Beschaffenheit des Materials weich genug sind, um dem Patienten den bestmöglichen Tragekomfort zu bieten. Dessen Rückmeldungen waren äußerst positiv, ein Langzeittest im praktischen Alltag steht aber noch aus.“

Zwei Förderbescheide für die Energiewende im Münsterland

Bezirksregierung Münster stärkt innovative Projekte der FH Münster



Bildquelle: Bezirksregierung Münster

Regierungspräsident Andreas Bothe (2. v. l.) überreichte Förderbescheide an den Kanzler der FH Münster, Guido Brebaum sowie an Prof. Elmar Brügging und Hinnerk Willenbrink (v. l.) von der FH Münster.

Die Bezirksregierung Münster hat jetzt zwei wegweisende Projekte der FH Münster bewilligt: „F|Heat.connect“ und „KlärKraftWende (K²W) – Nachhaltige Kläranlagen als Baustein der Energiewende im Münsterland“. Beide Vorhaben leisten zentrale Beiträge zur regionalen Energiewende und werden mit insgesamt rund 1,76 Millionen Euro

gefördert. Die Mittel stammen aus dem Födereraufruf „Regio.NRW – Transformation“ der EU und des Landes Nordrhein-Westfalen.

„Diese Projekte zeigen eindrucksvoll, wie wissenschaftlicher Fortschritt, regionale Kooperation und ein klarer Fokus auf Klimaschutz zusammenwirken können. Ich freue mich sehr, dass wir diesen wichtigen

Transformationsprozess mit zwei Förderbescheiden unterstützen können“, betonte Regierungspräsident Andreas Bothe bei der Übergabe der Zuwendungsbescheide in den Räumen der Bezirksregierung in Münster.

Mit einer Fördersumme von rund 1,1 Millionen Euro bei einer Förderquote in Höhe von 90 Prozent wird das Projekt „F|Heat.connect“ gefördert, das ein frei zugängliches, digitales Planungswerzeug für Wärmenetze entwickelt. Das Tool soll speziell auf die Bedingungen im Münsterland zugeschnitten sein und Kommunen sowie regionale Akteurinnen und Akteure dabei unterstützen, kommunale Wärmepläne schneller und präziser umzusetzen.

Das Projekt schließt eine entscheidende Lücke zwischen der frühen Konzeptphase und der technischen Fachplanung: Durch die Kombination aus wissenschaftlicher Analyse, offenen Datenquellen und praktischer Expertise erleichtert

„F|Heat.connect“ die Entwicklung neuer Wärmenetze.

Das Projekt „KlärKraftWende (K²W)“, das mit rund 647 000 Euro bei einer Förderquote in Höhe von 90 Prozent gefördert wird, schafft Grundlagen dafür, kommunale Kläranlagen im Münsterland zu aktiven Akteuren der regionalen Energiewende weiterzuentwickeln. Auf zunächst vier Beispielanlagen untersucht das Forschungsteam der FH Münster, wie erneuerbare Energien, Abwärmenutzung, Speichertechnologien und perspektivisch auch grüner Wasserstoff wirtschaftlich und technisch sinnvoll kombiniert werden können.

Ziel ist es, die Energieeffizienz zu steigern, Betriebskosten zu senken und Treibhausgasemissionen zu reduzieren – mit positivem Effekt auch auf langfristige Abwassergebühren.

Beide Projekte sind offiziell am 01.12.2025 gestartet.

DIE KÄRCHER KEHR-CREW.

Leistungsstark. Effizient. Flexibel.
Testen Sie jetzt die Kärcher Kehr(saug)maschinen.



Store Bielefeld
Gütersloher Str. 328
Tel: 0521 4008298-0
bi@kaercher-schreiber.de

kaercher-schreiber.de/vorfuehrung

Store Harsewinkel
Franz-Claas-Str. 12
Tel: 05247 98588-0
hsw@kaercher-schreiber.de

JETZT
KOSTENLOSE
PROBE-
REINIGUNG
ANFORDERN

KÄRCHER
KÄRCHER STORE
SCHREIBER



Im Zeichen eines doppelten Jubiläums stand der diesjährige AGRAVIS-Cup. Sowohl die Halle Münsterland als auch der Reiterverband Münster, der mit einer festlichen Gala am 7. Januar sein Jubiläumsjahr eröffnete, feiern in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Aus sportlicher Sicht gab es etwas für einen Reiter aus der Nachbarschaft zu feiern: Der Grevener Hans Thorben Rüder ging für den Fehmarnschen Ringreiterverein an den Start und gewann den Großen Preis von Münster.

Doppeltes Jubiläum

AGRAVIS-Cup 2026

Mit einer fehlerfreien Runde in 34,42 Sekunden und sehr knappen Wendungen holte Hans Thorben Rüder mit der 16-jährigen Courage nach 2011 seinen zweiten Sieg im Großen Preis von Münster.

46 Paare waren am Abend des 11. Januar in den Springparcours der Klasse S**** gegangen, acht erreichten nach einem fehlerfreien Umlauf das finale Stechen. Mario Maintz/Stackelberg (RV Laer) legten wie schon im Normalparcours mit null Fehlern vor. 37,66 Sekunden bedeuteten am Ende Rang vier. Johannes Ehning/Classic Donna (RFV St. Martin Stadtlohn) war mit 34,45 Sekunden und ohne Abwurf Zweitschnellster im Stechen. Als Drittplatzierte ritt Kathrin Müller mit Beauty Queen Z (ZRFV Voßwinkel, 0/35,59) zur Siegerehrung ein.

Wie fachkundig das Publikum in Münster ist, bewies es nach der Verletzung von Katrin Ecker-

manns Iron Dames Casa Blue. Die Stute stolperte am letzten Hindernis und wurde, nach Erstversorgung durch die Tierärzte, in die Tierklinik Telgte gebracht. Die Zuschauerinnen und Zuschauer verharrten einige Minuten in Stille bis zum Abtransport des Pferdes. Ein Thema, das ihre Kolleginnen und Kollegen auch auf der abschließenden Pressekonferenz bewegte. Sie alle hoffen auf baldige Besserung von Iron Dames Casa Blue.

Hans Thorben Rüder gestand bei der Pressekonferenz, dass das Turnier in seiner Heimatstadt Greven schon viele Wochen vor dem Start großes Thema ist: „Das setzt mich natürlich etwas unter Druck“, schmunzelte er. Umso stolzer war er, nach 15 Jahren wieder den Großen Preis gewonnen zu haben. Johannes Ehning, bereits zweimal Zweiter im Großen Preis von Münster, haderte nur kurz mit dem Wimpernschlag von drei Hundertstel Sekunden, die er langsamer gewesen war als Hans

▲ Die Mannschaft vom RFV Nienberge-Schonebeck, die in der Gesamtwertung den zweiten Platz belegte, verzauberte das Publikum mit ihrer Kürvorstellung.

◀ Hans Thorben Rüder und Courage auf dem Weg zum Sieg im Großen Preis von Münster.

Thorben Rüder. Dennoch: „Wenn mir heute Morgen jemand gesagt hätte, dass ich Zweiter im Großen Preis bin, dann hätte ich das unterschrieben.“ Die drittplatzierte Kathrin Müller lobte ihr Pferd Beauty Queen Z: „Wir sind jetzt im dritten Jahr hier und sie hat immer super Runden abgeliefert. Ich bin sehr stolz auf mein Pferd.“

Auch Oliver Schulze Brüning, dem Vorsitzenden des Reiterverbandes Münster, ging selbstverständlich das Unglück von Katrin Eckermanns Pferd nahe. „Das lässt niemanden kalt, aber es kommt in unserer Sportart sehr, sehr selten vor.“ Abgesehen von diesem Ereignis zog er dennoch ein positives Fazit. „Wir hatten fünf Tage eine sehr freudige Stimmung.“ Weitere Höhepunkte im Jubiläumsjahr sind das Jugendturnier, das dieses Mal unter freiem Himmel stattfindet, und eine gemeinsame Veranstaltung mit der Halle Münsterland Mitte April. Dr. Dirk Köckler, Vorstands-

vorsitzender des Titelsponsors AGRAVIS Raiffeisen AG, beeindruckte das Vertrauen und die Leidenschaft aller Beteiligten – bei den Aktiven genauso wie bei den Partnern des Turniers: „Das ist etwas, was die Sieger und Platzierten auch jetzt zum Ausdruck bringen. Das tragen wir von Generation zu Generation.“

Grand Prix Kür: Sieg für Helen Langehanenberg und Daniela

Auch in der Dressur durfte sich eine Reiterin aus der Region freuen: Mit Mut, Talent und Geschick sicherte sich Helen Langehanenberg vom RV St. Georg Münster mit ihrer Stute Daniela den Sieg im LVM-Dressurchampionat, einer Grand Prix Kür. Zu instrumentalen Klängen zeigte die 43-Jährige, die bereits mehrfach Teil der deutschen Equipe war und Medaillen bei Weltmeisterschaften, Europameisterschaften und Olympischen Spielen sammelte, eine Kür mit einigen Schwierigkeiten. Ursprünglich wurde diese Kür für Helen Langehanenbergs ehemaliges Erfolgspferd Damsey FRH, den Vater von Daniela, erstellt – ein großes Erbe, das die noch wenig erfahrene Stute eindrucksvoll antrat. Die Richter belohnten die Vorstellung mit 76,55 Prozent. „Das war heute unsere zweite Kür. Sie ist noch nicht so routiniert in solchen Hallen, aber ich bin super stolz auf sie und ihre Entwicklung“, freute sich Helen Langehanenberg nach dem Ritt. Jetzt soll sich die Stute weiter im Grand Prix Sport etablieren. „Das ist jetzt ihre erste richtige Grand Prix Saison – da braucht es noch Kraft und Routine. Aber die Möglichkeiten hat sie.“ Bereits in der Qualifikationsprüfung am Samstag, dem Grand Prix, sicherte sich das Paar die goldene Schleife.

Platz zwei ging an Andrea Timpe (ZRFV Hattingen), die mit Don Carismo FRH ihre Kür harmonisch präsentierte und 75,55 Prozent erreichte. Rang drei belegte Elisabeth von Wulffen (RFV Ostbevern) mit ihrem Fuchswallach Vis a Vis von Van Vivaldi. Die Europameisterin der deutschen U25-Dressur-Equipe erzielte 75,175 Prozent.

ZRFV Albachten holt Titel der 88. Bauernolympiade

Beim Mannschaftswettkampf um die Wanderstandarte der Stadt Münster, der traditionellen Bauernolympiade, zählten am Ende die vier besten Ritte im Parcours für den Gesamtsieg. Nach Dressur und Kür am Donnerstag gaben die 15 Teams aus Münster und Umgebung im Springen noch mal alles, um sich den begehrten Titel zu schnappen.

Das Team aus Albachten um Springtrainer Denis Huser-Geßmann ging von Platz drei ins abschließende Springen und setzte den RV St. Georg Saerbeck und den bisher führenden RFV Nienberge-Schonebeck ordentlich unter Druck. Denn direkt als erstes Starterpaar galoppierten Sinia Teufel und Don Russo fehlerfrei ins Ziel. Ihre beiden Teamkolleginnen taten es ihr gleich – und das mit zwei noch jungen Pferden: Sowohl Britta Knaup auf ihrer siebenjährigen Stute Be my Unicorn und Emily Bögel auf der erst sechsjährigen SZP Ninja blieben Null.

Spannend machten es Anna-Giulia Savic mit Sirius Black SL und Laurin Hofmann mit Bentley Forever. Beide hatten etwas Pech im Parcours und sammelten jeweils 12 Fehlerpunkte. Schlussreiterin Lara Könemann mit Dhuran behielt die Nerven und steuerte die vierte Nullrunde für ihr Team bei. „Es war schon Druck da, aber es war irgendwie in Ordnung“, resümiert sie zufrieden. Mit insgesamt 99,30 Punkten bedeutete das den Sieg für Albachten.



Platz zwei ging mit 98,43 Punkten an den RFV Nienberge-Schonebeck. Damit mussten die Reiterinnen und Reiter um das Trainer-Duo Melanie Geßmann und Denis Huser-Geßmann ihre Führung nach Dressur und Kür hergeben. Lina Ribicic auf Casalina, Paul Haller auf Campino und Teamchefin Melanie Geßmann auf Diabella zeigten zwar alle eine Nullrunde, doch Janin Löckemann mit Bueno und Mia Klein mit Diacristalla kassierten jeweils vier Fehlerpunkte.

Das Team des RV St. Georg Saerbeck um Mannschaftsführerin Claudia Rüscher und Springtrainerin Melanie Jankord startete von Platz zwei ins abschließende Springen. Drei fehlerfreie Runden für die Teamwertung lieferten Pia Strotmeier auf Candygirl, Ellen Wenners auf Soleos und Vereinsvorsitzender Jörg Willermann auf Lucy. Jeweils vier Fehlerpunkte gab es für Julina Liebrecht und Calisi Capone sowie Anna-Lena Oelrich und Diva. Schlussreiterin Julia Schlerka und ihr Fio Flavour hatten Pech und schieden aus. Das Endergebnis für Saerbeck: 98,02 Punkte – und damit Platz drei bei der 88. Bauernolympiade in der Halle Münsterland.

Über den Gewinn der Einzelwertung bei der Bauernolympiade freute sich Ellen Wenners vom RV St. Georg Saerbeck. „Ich kann es noch gar nicht glauben“, strahle die 23-Jährige vor lauter Freude. Es war ihr erster Start überhaupt beim Standartenwettkampf. Dass es mit dem Mannschaftssieg für ihren Verein nicht geklappt hat, fand sie natürlich schade. „Die eine Stange hätte ja nicht unbedingt fallen müssen.“

Das Team von RFV Gustav Rau Westbevern belegte bei der traditionellen Bauernolympiade den vierten Platz.

◀ Helen Langehanenberg hat allen Grund, auf ihre Stute Daniela stolz zu sein.

▼ Philipp Hartmann (RV Gustav Rau Westbevern) gewann als Dieter Bohlen die Publikumswertung beim Kostümspringen für das originellste Kostüm.

◀ Larissa Reints wiederholte mit ihrem Pony-Zweispänner ihren Vorjahressieg beim AGRAVIS-Cup in Münster.

Frisches Geld für die GmbH

Von den derzeit in Deutschland in den Handelsregistern eingetragenen 1,3 Millionen GmbHs sind die überwiegende Anzahl inhabergeführt, d. h., dass der oder die Inhaber (Gesellschafter) gleichzeitig die laufende Geschäftsführung übernehmen und damit das Unternehmen maßgeblich prägen. Wenn sich die GmbH in Liquiditätschwierigkeiten befindet, stellt sich die Frage, wie der Gesellschaft „von außen“ aus eigenen Mitteln der Gesellschafter frisches Geld zugeführt werden kann.

In der Praxis bieten sich regelmäßig drei Möglichkeiten an: Kapitalerhöhung, Einzahlungen in die Kapitalrücklage und die Gewährung von Darlehen. Die Vor- und Nachteile der einzelnen Maßnahmen sowie die steuerlichen Auswirkungen beleuchtet der nachfolgende Beitrag.

Kapitalerhöhung

Das gesetzlich geforderte (Mindest-)Stammkapital einer GmbH beträgt 25 000 Euro, wobei bei einer Neugründung der Gesellschaft im Wege der Bargründung mindestens 12 500 Euro eingezahlt werden müssen. Regelmäßig ist also dem Notar im Rahmen der GmbH-Gründung durch Vorlage eines Kontoauszuges nachzu-

weisen, dass (mindestens) das hälfte Stammkapital (12 500 Euro) auch tatsächlich eingezahlt ist. Da die Gesellschafter einer GmbH nicht persönlich haften, dient das (Mindest-)Stammkapital zur Befriedigung der Gläubiger (Banken, Lieferanten, Krankenkassen, Finanzamt). Im GmbH-Gesetz ist geregelt, dass das (Mindest-)Stammkapital zu erhalten ist und nicht an die Gesellschafter ausgezahlt werden darf. Zur Stärkung der Liquidität der Gesellschaft kann überlegt werden, der GmbH über das gesetzlich geforderte Mindestmaß hinaus zusätzliches Kapital im Wege einer Kapitalerhöhung zuzuführen (z. B. Stammkapitalerhöhung von 25 000 Euro auf 100 000 Euro). Der über

das gesetzlich geforderte Mindestmaß hinaus eingezahlte Betrag (75 000 Euro) steht der GmbH zur freien Verfügung und kann für Investitionen oder für die Begleichung von Verbindlichkeiten eingesetzt werden. Vorteil dieser Maßnahme ist, dass die Erhöhung des Kapitals (auch) im Handelsregister eingetragen wird. Gegenüber außenstehenden Dritten, die an der Vermögens- und Finanzlage der GmbH interessiert sind (Neukunden, Lieferanten) wirkt eine Kapitalerhöhung also positiv (dieser Personenkreis kann jederzeit in das Handelsregister Einblick nehmen). Nachteilig ist, dass der Gesellschaftsvertrag geändert werden muss (dafür bedarf es einer mit Kosten verbundenen notariellen

Wie kann der Gesellschaft aus eigenen Mitteln Liquidität zugeführt werden?

Beurkundung). Darüber hinaus ist die Kapitalerhöhung zum Handelsregister anzumelden (hier fallen Gerichts- und weitere Notarkosten an). Besteht zu einem späteren Zeitpunkt der Wunsch, das Geld wieder aus der GmbH „herauszunehmen“, bedarf dieser Vorgang erneut einer (kostenpflichtigen) notariellen Beurkundung (sog. Kapitalherabsetzung). Steuerlich ist dabei auf zwei folgende Besonderheiten hinzuweisen: Auch wenn die „Entnahme“ (Rückzahlung) des Stammkapitals steuerfrei ist, müssen vorher – um an das eingezahlte Stammkapital „heranzukommen“ – einbehalte Gewinne der GmbH aus Vorjahren steuerpflichtig ausgeschüttet werden (bei der Ausschüttung fällt Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag in Höhe von insgesamt 26,38 Prozent an). Steuerlich ist hier also eine vom Gesetzgeber vorgegebene Verwendungsreihenfolge einzuhalten. Sofern die GmbH über Verlustvorträge verfügt, kann eine zuvor erfolgte Kapitalerhöhung zum Wegfall dieser Verlustvorträge führen. Hier ist also Vorsicht geboten.

Einzahlungen in die Kapitalrücklage

Weniger bürokratisch und damit einfacher ist die Einzahlung von Geldbeträgen in die Kapitalrücklage der GmbH. Das Eigenkapital der GmbH untergliedert sich in die Posten Stammkapital, Kapitalrücklage, Gewinnrücklage, Gewinnvortrag und Jahresüberschuss. Einzahlungen in die Kapitalrücklage, die auch wie das Stammkapital zum Eigenkapital der GmbH zählt, können unbürokratisch durch Banküberweisungen auf das Geschäftskonto der GmbH



© stock.adobe.com

erfolgen. Vor Einzahlung muss ein Gesellschafterbeschluss gefasst werden. Für diesen Beschluss ist eine einfache Schriftform ausreichend. Einer mit Kosten verbundenen notariellen Beurkundung bedarf es nicht. Entsprechend erfolgt auch keine Eintragung in das Handelsregister über die Erhöhung der Kapitalrücklage. Steuerlich ist auch hier auf zwei Besonderheiten hinzuweisen: Verfügt die GmbH über zwei Gesellschafter (z.B. Vater und Sohn mit einer Beteiligung von jeweils 50 Prozent) und leistet nur ein Gesellschafter eine Einzahlung, so liegt eine disquotale Einlage vor (abweichend von den Beteiligungsverhältnissen erfolgt also eine Einzahlung in die GmbH). Da der Nichtleistende Gesellschafter bereichert ist (sein Anteil hat durch die disquotale Einlage eine Wertsteigerung in Höhe der häufigt geleisteten Einlage erfahren), sehen der Gesetzgeber und die Finanzverwaltung in diesem Vorgang eine Schenkung, die im Ergebnis Schenkungssteuer auslöst. Der Bundesfinanzhof als höchstes deutsches Steuergericht hat an der Rechtmäßigkeit dieser Regelung ernstliche Zweifel geäußert (vgl. dazu Entscheidung vom 6. Juni 2025 mit Aktenzeichen II B 43/24, AdV). Sofern vertraglich oder im Gesellschaftsvertrag klar geregelt wird, welchem Gesellschafter die Einlage zuzuordnen

ist und (idealerweise) für diesen Gesellschafter in der Bilanz auch eine personenbezogene Kapitalrücklage gebildet wird, liegt kein schenkungssteuerpflichtiger Vorgang vor. Disquotale Kapitalzuführungen sind also sorgfältig zu dokumentieren und schriftlich abzusichern. Bezuglich einer späteren Rückzahlung („Entnahme“ aus der Kapitalrücklage) besteht darüber hinaus eine Parallel zur Kapitalherabsetzung. Die Rückzahlung aus der Kapitalrücklage ist steuerfrei, wobei auch hier zuerst die in den Vorjahren erzielten Gewinne steuerpflichtig ausgeschüttet werden müssen (Kapitalertragsteuer mit Solidaritätszuschlag 26,38 Prozent). Aufgrund der vom Gesetzgeber vorgegebenen Verwendungsreihenfolge kann erst im Anschluss daran die Kapitalrücklage steuerfrei ausgezahlt werden.

Gewährung von Darlehen

Noch einfacher ist es, der GmbH Darlehen zu gewähren. Bei der Darlehensgewährung kann der Gesellschafter unkompliziert Geldbeträge von seinem Privatkonto auf das Geschäftskonto der GmbH überweisen. Dringend zu empfehlen ist der Abschluss eines schriftlich abgefassten Darlehensvertrages. In diesem Vertrag sollten Laufzeit des Darlehens, Verzinsung und Regelungen zur Rückzahlung des Darlehens

Zum Autor



Ansgar Meis führt seit 2012 nach beruflichen Stationen in großen und mittelständischen Beratungsgesellschaften und Tätigkeit in einer Konzernsteuerabteilung die seit mehr als vier Jahrzehnten am Markt tätige Steuerkanzlei Meis. Die Kanzlei berät Mandanten sämtlicher Branchen und Rechtsformen in steuerlichen und rechtlichen Angelegenheiten. Als qualifizierter „Fachberater für Internationales Steuerrecht“ und Mitglied der „Vereinigung der Fachberater für Internationales Steuerrecht e.V.“ ist er darüber hinaus Ansprechpartner für grenzüberschreitende steuerliche Fragestellungen.

www.kanzleimeis.de

vertraglich vereinbarten Darlehenskonditionen auch konsequent eingehalten und umgesetzt werden (insbesondere Vereinbarungen zu Zinszahlungen und Rückführungen des Darlehens). Sofern die vertraglichen Vereinbarungen nicht umgesetzt werden, liegt ggf. eine steuerungünstige verdeckte Einlage des Gesellschafters in die Gesellschaft vor. Vorsicht ist auch geboten bei einer überhöhten Vereinbarung von Darlehenszinsen. Diese können – auf Ebene der GmbH – eine steuererhöhende verdeckte Gewinnausschüttung auslösen. Bei der Vereinbarung von Darlehenszinsen bietet es sich an, sich an aktuellen Zinskonditionen mit Kreditinstituten zu orientieren. Die an die GmbH gewährten Darlehen stellen bei dieser (natürlich) Verbindlichkeiten (Schulden) dar. Sofern der Gesellschafter als Darlehensgeber und damit Gläubiger mit seinen Forderungen gegenüber anderen Gläubigern im Rang zurücktritt (vorrangige Befriedigung der anderen Gläubiger), ist die Außenwirkung der Bilanz gegenüber Dritten positiver. Eine solche Rangrücktrittserklärung des Gesellschafters bedarf zwingen der Schriftform.

Ansgar Meis, Rechtsanwalt und Steuerberater, Fachanwalt für Steuerrecht und Fachberater für Internationales Steuerrecht

Wir bauen schlüsselfertige Gewerbegebäuden aus Stahlbetonfertigteilen. Nachhaltig.

The image shows a modern, two-story building with a light-colored facade and large glass windows. The building is illuminated from within, showing office spaces with desks and chairs. A yellow rectangular sign is attached to the side of the building, containing the text "WIR BAUEN ZUKUNFT" and "Lehde". The sky is dark, suggesting it is nighttime or dusk. The overall appearance is professional and contemporary.

Handlungsdruck für Unternehmen

GoBD-Update und E-Rechnung bringen massive Änderungen

Mit dem zweiten Anwendungsschreiben zur E-Rechnung, das kürzlich veröffentlicht wurde, stehen Unternehmen vor weiteren Neuerungen in der digitalen Buchführung und Rechnungsverarbeitung. Insbesondere die Anforderungen an eine GoBD-konforme Verfahrensdokumentation werden deutlich verschärft und rücken stärker in den Fokus der Finanzverwaltung. Unternehmen drohen Vorsteuerverluste und Probleme bei Betriebsprüfungen.



Zum Autor

David Wippermann ist digitaler Wirtschaftsprüfer und IT-Prüfer der HLB-Schumacher-Gruppe aus Münster und unterstützt Unternehmen auf dem Weg zum papierlosen E-Office. Er beurteilt Prozesse pragmatisch und praxisnah im Hinblick auf GoBD-Konformität. Unternehmen profitieren dabei von einer umsetzbaren, rechtssicheren und effizienten Vorgehensweise.

Das neue Anwendungsschreiben des Bundesfinanzministeriums (BMF) zur E-Rechnung unterscheidet erstmals zwischen Format-, Geschäftsregel- und Inhaltsfehlern bei E-Rechnungen. Während Formatfehler die technische Struktur der Rechnung betreffen und bereits dazu führen, dass die Rechnung nicht als ordnungsgemäß E-Rechnung gilt, beziehen sich Geschäftsregelfehler auf logisch widersprüchliche oder fehlende Pflichtangaben. Inhaltsfehler wiederum betreffen die sachliche Richtigkeit, etwa unzutreffende Steuersätze oder Leistungsbeschreibungen, und sind für die Anerkennung des Vorsteuerabzugs weiterhin entscheidend. Unternehmen müssen deshalb geeignete Validierungssoftware einsetzen, deren Prüfberichte dokumentieren und zusätzlich eine inhaltliche Kontrolle durchführen. Auch Ausgangsrechnungen sollten validiert werden, um

Beanstandungen durch Kunden und unnötige Korrekturen zu vermeiden.

Archivierung und Aufbewahrung auf aktuellen Stand bringen

Mit den aktualisierten GoBD ergeben sich zugleich Erleichterungen und neue Anforderungen. So müssen strukturierte Datensätze, wie etwa bei E-Rechnungen, künftig nicht mehr bildlich, sondern nur noch inhaltlich archiviert werden. Bei hybriden Rechnungsformaten wie ZUGFeRD ist der strukturierte Teil maßgeblich, während der menschenlesbare PDF-Anteil nur dann aufbewahrt werden muss, wenn er steuerlich relevante zusätzliche Informationen enthält. Auch bei Ausgangsrechnungen entfällt die Pflicht zur Archivierung bildhafter Kopien, sofern jederzeit ein inhaltlich identisches Mehrstück erzeugt werden kann. Damit steigt die Bedeutung eines funktionierenden Dokumentenmanagementsystems, das die maschinelle Auswertbarkeit strukturierter Daten gewährleistet.

Die Konvertierung digitaler Dokumente bleibt zulässig, sofern keine inhaltlichen Änderungen vorgenommen werden, die maschinelle Auswertbarkeit erhalten bleibt und der Prozess in der Verfahrensdokumentation beschrieben ist. Werden durch OCR-Verfahren zusätzliche Informationen erzeugt, müssen auch diese archiviert werden. Zudem konkretisiert das BMF die Anforderungen beim Einsatz von Zahlungsdienstleistern wie PayPal oder Stripe: Deren technische Zahlungsnachweise sind nur aufbewahrungspflichtig, wenn sie als Buchungsbeleg dienen oder ausschließlich zur Abgrenzung barer und unbarer Geschäftsvorfälle erforderlich sind.

Besonders bedeutsam ist die Klärstellung zum mittelbaren Datenzugriff: Unternehmen müssen nicht nur in der Lage sein, maschinelle Auswertungen nach Vorgabe der Finanzverwaltung durchzuführen, sondern diese auch selbst in maschinell auswertbarem Format bereitstellen.

Verfahrensdokumentation und Änderungshistorie im Fokus

Vor diesem Hintergrund gewinnt die steuerliche Verfahrensdokumentation weiter an Bedeutung. Sie dient als Nachweis, dass alle steuerlich relevanten Prozesse nachvollziehbar, vollständig und ordnungsgemäß ablaufen. Unternehmen müssen vom Eingang der Rechnung bis zur Archivierung jeden Schritt nachvollziehbar dokumentieren und regelmäßig aktualisieren, damit ein sachverständiger Dritter, etwa ein Betriebsprüfer, den Prozess ohne Rückfragen verstehen kann.

Die Systeme müssen sicherstellen, dass strukturierte Datensätze geprüft, maschinell ausgewertet, korrekt archiviert und im Prüfungsfall unverändert im Originalformat bereitgestellt werden können. In diesem

Checkliste Verfahrensdoku

A. Allgemeiner Teil

- Unternehmensstruktur, Verantwortlichkeiten
- Beschreibung der IT-Systemlandschaft

B. Prozessdokumentation

- Eingang, Prüfung und Archivierung von E-Rechnungen
- Scan- und Vernichtungsprozesse für Papierbelege
- OCR-Verfahren und Datenanreicherungen
- Konvertierungsprozesse und Prüfprotokolle
- Verarbeitung von Zahlungsdienstleisterdaten

C. Anwenderdokumentation

- Beschreibung der eingesetzten Systeme und Programme
- Eingabemasken, Verarbeitungsschritte, Fehlerbehandlung
- Arbeitsanweisungen und Schulungsunterlagen

D. Technische Systemdokumentation

- Datenstrukturen und Schnittstellen
- Systemaufbau, Tabellen, Steuerungsparameter
- Versionsstände, Updates und Änderungen

E. Betriebsdokumentation

- Datensicherungsverfahren
- Verarbeitungs- und Abstimmprotokolle
- Berechtigungskonzepte
- Änderungshistorie

Zusammenhang ist auch an eine zuverlässig gepflegte Änderungshistorie zu denken, insbesondere im Hinblick auf Validierungsprozesse, Archivierungsverfahren, Konvertierungsabläufe und Schnittstellen zu Zahlungsdienstleistern. Wer diese Anforderungen nicht erfüllt, riskiert nicht nur die Ablehnung von Eingangsrechnungen und den damit verbundenen Vorsteuerabzug, sondern auch Hinzuschätzungen im Rahmen von Betriebsprüfungen.

Unternehmen sollten also ihre Prozesse zeitnah an die neuen gesetzlichen und technischen Anforderungen anpassen, eine leistungsfähige Validierungssoftware implementieren und alle relevanten organisatorischen und technischen Schritte sorgfältig dokumentieren. Eine klare, aktuelle und vollständige Verfahrensdokumentation ist die entscheidende Grundlage, um GoBD-konform zu arbeiten und die steuerliche Ordnungsmäßigkeit des Rechnungswesens dauerhaft sicherzustellen.

David Wippermann

Fahrplan E-Rechnung

Seit dem 1. Januar 2025

- Alle Unternehmen in Deutschland, die umsatzsteuerpflichtig sind und B2B-Rechnungen empfangen können, müssen in der Lage sein, E-Rechnungen zu empfangen und zu verarbeiten, unabhängig von Umsatzhöhe oder Unternehmensgröße.

Übergangsphase 2025–2026

- Beim Versand / der Ausstellung von Rechnungen gilt eine Übergangsregelung: Papier- oder unstrukturierte elektronische Rechnungen (z. B. PDF) sind weiterhin erlaubt, zum Teil mit Zustimmung des Empfängers.

Ab 2027

- Ab dem 1. Januar 2027 sind Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz von mehr als 800.000 Euro verpflichtet, Rechnungen als E-Rechnung auszustellen.
- Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz bis 800.000 Euro dürfen bis Ende 2027 noch Papierrechnungen oder unstrukturierte elektronische Rechnungen ausstellen, wenn der Empfänger zustimmt.

Ab 1. Januar 2028

- Für alle Unternehmer greift unabhängig von Umsatz oder Größe die Pflicht zur Erstellung und Versendung strukturierter E-Rechnungen (im Format nach Norm EN 16931 bzw. kompatible Formate).

Ausnahmen bleiben bestehen

- Die E-Rechnungspflicht gilt grundsätzlich nur im B2B-Bereich (also Rechnungen zwischen Unternehmen). Rechnungen an Endverbraucher (B2C) sind derzeit nicht betroffen.
- Für Kleinbetragsrechnungen bis 250 Euro sowie bestimmte Leistungen (z. B. steuerfreie Leistungen, Fahrausweise) kann weiterhin eine „sonstige Rechnung“ ausgestellt werden.

HEY!

Kreis Warendorf

Verrat' uns dein Geheimnis!



Der Kreis
Warendorf
macht
neugierig.

Echte
Geheimtipps,
attraktive
Arbeitgeber!

Dich auch? Dann scanne den Code!

gfw
Gesellschaft für
Wirtschaftsförderung im
Kreis Warendorf mbH

gfw – Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf mbH
Geschäftsführung Petra Michalcak-Hülsmann | Vorhelmer Str. 81 | 59269 Beckum | 02521 8505 0

Betrieblicher Brandschutz

Checkliste: Was Unternehmen wissen und umsetzen müssen



Gandhi Gabriel,
Gründer und
Geschäftsführer
der SSB – Sicher-
heit, Service,
Beratung GmbH

„Brandschutz ist keine freiwillige Zusatzmaßnahme, sondern eine gesetzlich klar definierte Arbeitgeberpflicht, die im Arbeitsschutzgesetz, in der Arbeitsstättenverordnung und der Technischen Regel ASR A2.2 verankert ist“, erklärt Gandhi Gabriel, Gründer und Geschäftsführer der SSB – Sicherheit, Service, Beratung GmbH. „Wer sich hier gut aufstellen will, kann sich an den Vorschriften und Empfehlungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, kurz DGUV, orientieren.“ Der Sicherheitsexperte weiß, welche grundlegenden Aspekte Unternehmen besonders im Blick haben müssen.

1. Liegt eine dokumentierte Gefährdungsbeurteilung vor?

Jedes wirksame Schutzkonzept beginnt mit einer sorgfältigen Gefährdungsbeurteilung. Betriebe müssen darin analysieren, welche Brandrisiken in ihren Gebäuden und Arbeitsprozessen bestehen – von elektrischen Anlagen über Maschinenparks bis hin zu Lagerbereichen und Serverräumen. „Die entscheidende Frage lautet, ob alle relevanten Bereiche erfasst und die potenziellen Gefahren realistisch bewertet wurden“, mahnt Gandhi Gabriel. „Auf dieser Grundlage entsteht ein Brandschutzkonzept, das technische, organisatorische und bauliche Schutzmaßnahmen, inklusive regelmäßiger Aktualisierung, zusammenführt.“

2. Existiert eine Brandschutzordnung nach DIN 14096?

Eine generelle Pflicht für dieses normierte Regelwerk besteht nicht, jedoch müssen Arbeitgeber nach § 10 Arbeitsschutzgesetz und Arbeitsstättenverordnung geeignete Maßnahmen zur Brandverhütung, Alarmierung und Evakuierung treffen. „Als anerkanntes und empfohlenes Organisationsmittel bietet die Brandschutzordnung nach DIN 14096 eine solide Grundlage mit verbindlichen Verhaltens- und Zuständigkeitsregeln im Brandfall“, erläutert Gabriel. „Und für viele Son-

Brände in Betrieben gehören zu den teuersten und gefährlichsten Schadensereignissen. Sie bedrohen Menschenleben, unterbrechen Lieferketten und können im schlimmsten Fall ganze Betriebe lahmlegen.

derbauten, etwa Industrieanlagen, Versammlungsstätten oder bestimmte Lagergebäude, ist sie dann doch bau- oder brandschutzrechtlich vorgeschrieben.“

3. Verfügt der Betrieb über ausreichend technische Brandschutzmaßnahmen?

„Welche Anzahl und Art von Feuerlöschern erforderlich ist, welches Löschmittel geeignet ist und wie Löscheinrichtungen platziert werden müssen, lässt sich der ASR A2.2 entnehmen“, erläutert der Sicherheitsexperte. „Alle Geräte müssen gut sichtbar gekennzeichnet, frei zugänglich und regelmäßig gewartet sein.“ Viele Betriebe, insbesondere öffentliche Gebäude und Sonderbauten, sind zusätzlich verpflichtet, Brandmeldeanlagen, automatische Löschsysteme oder Alarmierungs-technik zu betreiben. Informationen zu den bau-rechtlichen Vorgaben finden Unternehmen bei ihrer lokalen Bauordnungsbehörde, im Baugesetzbuch und in den Landesbauordnungen.

4. Existieren aktuelle Flucht- und Rettungspläne?

Fluchtwege retten Leben – aber nur, wenn sie frei, klar gekennzeichnet und jederzeit nutzbar sind. „In der Arbeitsstättenverordnung und den DGUV-Informationen finden Unternehmen Vorgaben, wie Flucht- und Rettungswege gestaltet, ausgeschildert und beleuchtet werden müssen“, weiß Gabriel. „Wo es Art oder Größe einer Arbeitsstätte erfordern, müssen zudem Flucht- und Rettungspläne erstellt und gut sichtbar ausge-hängt werden. Auf dieser Basis sollten regelmäßig

Evakuierungsübungen durchgeführt und in an-gemessenen Abständen wiederholt werden.“

5. Sind Zuständigkeiten klar geregelt?

Gut ausgebildete Mitarbeitende sind ein zentraler Bestandteil der betrieblichen Sicherheit. „Mindestens fünf Prozent der Belegschaft sollten als Brandschutzhelfer qualifiziert sein“, mahnt der Experte. „In Betrieben mit erhöhten Risiken oder Schichtbetrieb kann der Bedarf höher ausfallen. Wenn die baurechtlichen Anforderungen es verlangen, muss auch ein Brandschutzbeauftragter bestellt werden.“ Ergänzend sind alle Beschäftigten mindestens einmal jährlich zu Brandgefahren, Fluchtwegen und dem richtigen Verhalten im Ernstfall zu unterweisen.

6. Wird der Brandschutz dokumentiert und weiterentwickelt?

Ein funktionierender Schutzplan ist ein fortlaufender Prozess und muss dokumentiert, überprüft und weiterentwickelt werden. Dazu gehören Wartungsnachweise für Technik, Protokolle über Unterweisungen und Übungen, regelmäßige Bege-hungen sowie die Fortschreibung des Brandschutzkonzepts. „Erkenntnisse aus Trainingseinheiten, Audits, Beinahevorfällen oder tatsächlichen Bränden sollten systematisch ausgewertet und genutzt werden, um Schwachstellen zu schließen“, erläutert Gabriel. „Entscheidend ist, dass Unternehmen den Brandschutz als lebendigen Prozess verstehen, der kontinuierlich gepflegt und verbessert wird.“ Weitere Informationen unter: <https://www.sicherheit-service-beratung.de/>



Beschäftigte nutzen vermehrt Schatten-KI

4 von 10 Unternehmen gehen zumindest davon aus, dass private KI-Tools zum Einsatz kommen

Schnell die KI eine Mail-Antwort formulieren, ein langes Dokument zusammenfassen oder ein passendes Bild für einen Social-Media-Post generieren lassen? In vielen Unternehmen nutzen die Beschäftigten dazu private KI-Tools wie ChatGPT & Co. In 8 Prozent der Unternehmen ist das weit verbreitet (2024: 4 Prozent), in 17 Prozent gibt es Einzelfälle (2024: 13 Prozent). Weitere 17 Prozent (2024: 17 Prozent) wissen es nicht sicher, gehen aber davon aus, dass Beschäftigte im Job auf private KI-Lösungen zurückgreifen. Das sind Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von 604 Unternehmen in Deutschland ab 20 Beschäftigten im Auftrag des Digitalverbands Bitkom. Ein weiteres Viertel (24 Prozent, 2024: 25 Prozent) weiß es ebenfalls nicht

sicher, geht aber nicht davon aus, dass private Zugänge zu KI-Tools verwendet werden. Und 29 Prozent (2024: 37 Prozent) sind sich sicher, dass das nicht der Fall ist. „Künstliche Intelligenz entwickelt sich im Alltag vieler Menschen zu einer Standardtechnologie. Mit der Verbreitung von KI-Tools, etwa auf dem Smartphone, wächst auch der Wunsch, die Vorteile bei der Arbeit zu nutzen“, sagt Bitkom-Präsident Dr. Ralf Wintergerst. „Die Unternehmen sollten KI-Wildwuchs vermeiden und der Entwicklung einer Schatten-KI vorbeugen. Dazu müssen sie klare Regeln für den KI-Einsatz aufstellen und ihren Beschäftigten KI-Technologien zur Verfügung stellen.“

Aktuell stellt ein Viertel (26 Prozent) der Unternehmen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Zugang zu generativer KI zur Verfügung. Bei kleineren Unternehmen mit 20 bis 99 Beschäftigten sind es 23 Prozent, bei denen mit 100 bis 499 Beschäftigten 36 Prozent und bei größeren Unternehmen ab 500 Beschäftigten sogar 43 Prozent. Weitere 17 Prozent aller Unternehmen planen, unternehmenseigene KI-Angebote bereitzustellen, 30 Prozent können sich das zumindest vorstellen. 9 Prozent haben sich damit noch nicht beschäftigt, 14 Prozent schließen das grundsätzlich aus.

Inzwischen hat knapp ein Viertel (23 Prozent) der Unternehmen Regeln für den Einsatz von KI-Tools aufgestellt, vor einem Jahr waren es erst 15 Prozent. Weitere 31 Prozent haben das fest vor (2024: 23 Prozent). Gleichzeitig wollen 16 Prozent auch künftig darauf verzichten

(2024: 18 Prozent), 24 Prozent haben sich damit noch nicht beschäftigt (2024: 36 Prozent).

Bitkom empfiehlt, dass Arbeitgeber in Unternehmensrichtlinien Regeln für die Nutzung von KI am Arbeitsplatz festlegen. Darin sollte insbesondere festgelegt werden, welche KI-Tools zu welchem Zweck von den Beschäftigten genutzt werden dürfen. Auch weitergehende Vorgaben wie eine Kennzeichnungspflicht für KI-generierte Inhalte und eine Offenlegungspflicht bezüglich des Einsatzes von KI können dort niedergelegt werden. Darüber hinaus sollten Risiken im Zusammenhang mit dem Schutz von Geschäftsgeheimnissen und der Vermeidung von Urheberrechts- und Datenschutzverletzungen adressiert werden.

Fit für neue Anforderungen im Außenhandel

IHK-Standardwerk „Praktische Arbeitshilfe Export/Import“ 2025

Aktuelle Vorschriften, digitale Unterstützung und ein neues Nachhaltigkeitskapitel: Die 22. Auflage des IHK-Standardwerks „Praktische Arbeitshilfe Export/Import“ stellt Know-how und Software für den modernen Außenhandel bereit.

Die neu erschienene 22. Auflage der Publikation „Praktische Arbeitshilfe Export/Import“ der Industrie- und Handelskammern NRW bietet neben bewährtem Praxiswissen wertvolle Erweiterungen für Einsteigerinnen und Einsteiger sowie Profis im Außenhandel. Neu ist ein Kapitel zu Nachhaltigkeit, das die wichtigsten Regelungen zu CBAM (Carbon Border Adjustment Mechanism), entwaldungsfreien Lieferketten (EUDR) und dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) behandelt. Zudem wurde die integrierte Ausfüllsoftware umfassend überarbeitet: Sie ist jetzt mit allen gängigen Betriebs-

systemen kompatibel und kann auf drei Arbeitsplätzen parallel genutzt werden.

Das etablierte Referenzwerk wird alle zwei Jahre aktualisiert und enthält sorgfältig aufbereitetes, praxisorientiertes Wissen zum internationalen Warenverkehr – vom EU-Binnenmarkt bis zum Handel mit Drittstaaten. Neben neuen Inhalten zu Nachhaltigkeit bleiben Warenursprung und Präferenzen, Exportkontrolle sowie Zollrecht zentrale Themen des Standardwerks. Die Autorinnen und Autoren, IHK-Fachleute für Außenwirtschaft und Zoll, führen Schritt für Schritt durch die wichtigsten Prozesse und Formulare, erläutern an Beispielen die korrekte Ausfüllweise und geben konkrete Handlungsempfehlungen für den reibungslosen Ablauf von Export- und Importgeschäften.

Auf 244 Seiten liefert das Werk schnelle und zuverlässige

Antworten auf häufige Fragen. Ein Schnelleinstieg, kompakte Stichpunktübersichten und zahlreiche Praxisbeispiele sorgen für Orientierung im Arbeitsalltag. Interaktive Tooltips in der Software unterstützen beim Ausfül-

len der Formulare am Bildschirm. Damit ist die „Praktische Arbeitshilfe Export/Import“ ein unverzichtbarer Begleiter für Unternehmen, die ihre Außenhandelsprozesse effizient, rechtssicher und zukunftsfähig gestalten wollen.



IHK NRW (Hg.)
Praktische Arbeitshilfe
Export/Import
Internationalen Waren-
verkehr abwickeln –
Erläuterungen und Formulare
2025, 244 Seiten inkl.
Ausfüllsoftware
ISBN 978-3-7639-7873-1

Warum 2026 ein Schlüsseljahr wird

Recruiting im Wandel

Wie sich Human Resources im neuen Jahr verändert und was das für Recruiter wie Bewerbende bedeutet, erklärt Jan-Niklas Hustedt, Geschäftsführer der Sparkassen-Personalberatung GmbH.

„Manchmal reicht ein Blick in den Kalender, um zu erkennen, wie sehr sich Bewerbungs- und Anstellungsprozesse verändert haben. Vorstellungsgespräche finden zwischen Videocall und Büroflur statt, Lebensläufe werden von Software gelesen, bevor ein Mensch sie sieht, und Unternehmen entscheiden sich nicht selten gegen Kandidaten, lange bevor sie diese überhaupt kennengelernt haben. 2026 bringt dabei keinen harten Bruch mit sich, sondern liefert nur die logische Fortsetzung einer langen, aber zuletzt rapiden Entwicklung. Für HR bedeutet das: Wer vielversprechende Talente gewinnen will, muss Recruiting neu denken – strategischer, ehrlicher und mutiger als bisher.“

KI: vom Werkzeug zum Sparringspartner

„Künstliche Intelligenz ist längst im Recruiting angekommen, doch 2026 verändert sich ihre Rolle grundlegend. Systeme analysieren nicht mehr nur Lebensläufe, sondern unterstützen strategische Entscheidungen, prognostizieren Besetzungsrisiken und helfen, Kandidatenpotenziale jenseits formaler Qualifikationen zu erkennen. Der entscheidende Punkt liegt dabei weniger in der Technologie als in ihrer verantwortungsvollen Nutzung. HR-Abteilungen müssen lernen, Algorithmen kritisch zu hinterfragen und menschliches Urteilsvermögen gezielt einzubringen. Wer KI blind vertraut, verliert Glaubwürdigkeit. Wer sie klug einsetzt, gewinnt Zeit für das Wesentliche: echte Gespräche.“

Skills schlagen Titel – endgültig

„Der Trend zur kompetenzbasierten Auswahl erreicht in diesem Jahr einen neuen Reifegrad. Immer mehr Bewerber generieren ihre Bewerbungen mit KI. Abschlüsse, Positionsbezeichnungen und lückenlose Lebensläufe verlieren weiter an Bedeutung.“

Stattdessen rücken konkrete Fähigkeiten, Lernbereitschaft und Anpassungsvermögen weiter in den Fokus. Diese Entwicklung zwingt Organisationen, ihre Anforderungsprofile ehrlich zu hinterfragen. Viele Rollen sind komplexer, als klassische Jobtitel vermuten lassen, andere einfacher, als jahrelang angenommen wurde. Recruiting gestaltet sich dadurch präziser, aber auch anspruchsvoller, weil es valide Methoden zur Kompetenzmessung braucht.“

Candidate Experience als Wettbewerbsfaktor

„Selbstverständlich bleibt der Fachkräftemangel eine ernstzunehmende Realität, doch die Art, wie Unternehmen mit Bewerbenden umgehen, wird 2026 zum entscheidenden Differenzierungsmerkmal. Schnelle Rückmeldungen, transparente Prozesse und eine wertschätzende Kommunikation stellen längst keine Kür mehr dar, sondern eine Pflicht. Gleichzeitig erwarten Kandidatinnen und Kandidaten Authentizität. Hochglanzversprechen, die im Arbeitsalltag nicht eingelöst werden, sprechen sich schnell herum. Recruiting entwickelt sich damit stärker zur Schnittstelle zwischen HR, Führung und Unternehmenskultur.“

Arbeitgebermarken müssen Haltung zeigen

„Employer Branding wird politischer, natürlich aber ohne parteipolitisch zu sein. Themen wie Nachhaltigkeit, Diversität und soziale Verantwortung prägen die Wahrnehmung von Arbeitgebern zunehmend. 2026 reicht es nicht mehr, diese Werte auf Karriereseiten zu betonen. Talente prüfen kritisch, ob Aussagen mit dem tatsächlichen Handeln übereinstimmen. HR steht dabei vor der Aufgabe, interne Realität und externe Kommunikation in Einklang zu bringen. Glaubwürdigkeit entsteht nicht durch Kampagnen, sondern durch konsistentes Verhalten.“

Neu verhandelte Flexibilität

„Remote Work, hybride Modelle und individuelle Arbeitszeitkonzepte bleiben relevant, erfahren jedoch eine Differenzierung. In diesem Jahr geht es weniger um das ‚Ob‘ als um das ‚Wie‘. Unternehmen, die Flexibilität strategisch gestalten und mit klaren Erwartungen verbinden, zeigen sich im Vorteil. Recruiting spielt hierbei eine Schlüsselrolle, weil es frühzeitig klärt, welche Spielräume realistisch sind. Ehrlichkeit, in Bezug auf mögliche und nicht mögliche Freiheiten, zahlt sich



Foto: Sparkassen-Personalberatung GmbH

Zum Autor

Jan-Niklas Hustedt ist Geschäftsführer der Sparkassen-Personalberatung GmbH. Seit knapp 10 Jahren im Bereich der Personalberatung tätig, beschäftigt er sich vor allem mit den Themenfeldern Recruiting und Personalgewinnung

aus, auch wenn sie kurzfristig weniger Bewerbungen bedeutet.“

Strategischer und menschlicher

„Recruiting-Trends für 2026 zeigen in eine klare Richtung: Technik unterstützt, ersetzt aber nicht das professionelle Urteilsvermögen. Prozesse werden effizienter, gleichzeitig steigt der Anspruch an Qualität und Haltung. Für HR-Abteilungen bedeutet das, stärker als bisher Brückenbauer zu sein – zwischen Technologie und Mensch, zwischen Unternehmenszielen und individuellen Erwartungen. Wer diese Balance beherrscht, wird auch in einem angespannten Arbeitsmarkt Talente gewinnen und das neue Jahr erfolgreich gestalten können.“

Jan-Niklas Hustedt





Entspannt
nach München.

Mit Lufthansa ab FMO
viermal täglich nach München.
Jetzt mit optimiertem Flugplan für
beste interkontinentale Weiterflüge.



FLUGHAFEN
MÜNSTER
OSNABRÜCK



#wirfliegenabhier
fmo.de

Empfang beim Regierungspräsidenten Neue Amtsinhaberinnen und Amtsinhaber



Leiter der Abteilung 3 „Regionale Entwicklung, Kommunalaufsicht und Wirtschaft“, zentrale Aufgabenbereiche seiner Abteilung vor. Dabei ging er insbesondere auf Themen der Regionalplanung, Städtebauförderung und Wirtschaftsentwicklung ein und verwies auf aktuelle Projekte wie die Flächensteckbriefe, mit denen Kommunen künftig gezielt bei der Standortentwicklung unterstützt werden sollen.

Hauptdezernent Dr. Markus Söbbeke aus dem Dezernat 31 erläuterte zudem den Aufbau und die Aufgaben der Kommunalaufsicht. Er betonte die Bedeutung einer soliden Haushaltsführung und hob hervor, dass an Bildung nicht zu sparen sei, sondern diese eine zentrale Zukunftsaufgabe bleibe.

Beim anschließenden offenen Austausch nutzten die neuen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister die Gelegenheit, miteinander und mit den Vertreterinnen und Vertretern der Bezirksregierung ins Gespräch zu kommen.

Die Bezirksregierung Münster hat die neuen Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister sowie Bürgermeisterinnen und Bürgermeister des Regierungsbezirks Münster in ihren Räumlichkeiten willkommen geheißen. Regierungspräsident Andreas Bothe nutzte die Gelegen-

heit, um die Arbeit und Struktur der Bezirksregierung vorzustellen und den neuen Amtsinhaberinnen und Amtsinhaber für ihre künftigen Aufgaben alles Gute zu wünschen. „Unsere Städte und Gemeinden sind die Orte, an denen Politik für die Menschen konkret wird“, betonte

Andreas Bothe. „Als Bezirksregierung verstehen wir uns als Partnerin der Kommunen. Uns ist wichtig, frühzeitig ins Gespräch zu kommen, um Herausforderungen gemeinsam zu meistern und Chancen für die regionale Entwicklung zu nutzen.“ Im Anschluss stellte Ralf Weidmann,

Digital Hub münsterLAND startet den TECH.LAND Accelerator

Mit dem Start des TECH.LAND Accelerator im November 2025 hat die nächste Phase des erfolgreichen Accelerator-Programms des Digital Hub münsterLAND e.V. begonnen. Mit der neuen Förderung über 1,2 Millionen Euro durch das Land Nordrhein-Westfalen erhält das Programm einen neuen Namen und erweiterten Fokus.

Das Label TECH.LAND, ins Leben gerufen von der IHK Nord Westfalen, dem Twente Board und der Wirtschaftsförderung Oost NL, steht für die enge Vernetzung technologischer Innovationsakteure in der Euregio – also der Grenzregion zwischen Ost-Niedersachsen, Münsterland und Nordrhein-Westfalen. Unter dem Leitmotiv „Transforming Borders into Connections“ arbeiten deutsche und niederländische Partner gemeinsam daran, die Innovationskraft im Her-



Pressefoto der offiziellen Bescheidübergabe am 4. Juli (v.l.): Sebastian Köffer (ehemaliger Vorstand), Francis Möllerwessel (Vorständin), Sven Grave (Vorstand) und Mona Neubaur (Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie).

zen Europas zu stärken. Der Digital Hub münsterLAND reiht sich mit seinem Accelerator-Programm bewusst unter dieses gemeinsame Label ein, um die länderübergreifende Zusam-

menarbeit weiter zu stärken und die Sichtbarkeit der Region als Technologie- und Innovationsstandort zu erhöhen. Volker Meise, Aufsichtsratsvorsitzender des Digital Hub müns-

terLAND e.V., begrüßt die Entscheidung für den neuen Namen: „Die technologischen Themen der TECH.LAND-Initiative passen thematisch perfekt in die Ausrichtung unseres Accelerator-Programms. Der Auftritt unter einem gemeinsamen Label sorgt für ein starkes Signal nach außen.“

Der TECH.LAND Accelerator fokussiert sich weiterhin auf die Unterstützung von Start-ups mit technologischen B2B-Geschäftsmodellen in der Wachstumsphase und der Involvierung von regionalen Unternehmen. Ein weiterer Bestandteil des Programms ist das Energy Start-up Network, das EnergyTech-Start-ups aus ganz NRW identifiziert und mit der Fraunhofer-Einrichtung Forschungsfertigung Batteriezelle (FFB) im Innovationscluster Battery City Münster zusammenbringt.

Verbund regionen.NRW auf Exkursion im Emsland

Münsterland e.V. tauscht sich über erfolgreiche Regionalentwicklung aus

Der Verbund regionen.NRW hat mit einer zweitägigen Exkursion das Emsland besucht, um praxisnahe Einblicke in erfolgreiche Strategien der Regionalentwicklung, Wirtschaftsförderung und Stadtgestaltung zu gewinnen. An der Reise nahmen die Geschäftsführungen der nordrhein-westfälischen Regionalentwicklungsorganisationen sowie der Zukunftsagentur Rheinisches Revier teil. Mit dabei war auch Andreas Grotendorst, Vorstand des Regionalmanagements Münsterland e.V.

Das Emsland gilt als Vorzeigbeispiel für eine zukunftsorientierte, wirtschaftlich starke und zugleich lebenswerte regionale Entwicklung. Im Mittelpunkt der Exkursion standen aktuelle Transformationsprozesse – insbesondere der Wandel von einer Kernkraftregion hin zu einer Energie- und Wasserstoffregion. Neben der Energiedpolitik rückten auch Themen wie die Sicherung von Fachkräften, nachhaltige Mobilität und innovative Stadtentwicklung in den Fokus.

Der Verbund regionen.NRW informierte sich in Meppen, Lingen, Geeste und Papenburg über die wirtschaftliche Entwicklung, die Strategien zur Förderung der

Region, Belebung der Innenstädte sowie über kulturelle und bildungspolitische Ansätze. Im Zentrum standen Gespräche mit regionalen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus Verwaltung, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft. Ein Höhepunkt der Exkursion war der Austausch mit Lingens Oberbürgermeister Dieter Krone, der die Gäste unter anderem durch die Stadt führte und aktuelle Stadtentwicklungsprojekte vorstellte. Dabei präsentierte er innovative Wasserstoff- und IT-Projekte am alten Kernkraftwerk Lingen und Maßnahmen zur Erhöhung der Lebensqualität vor Ort und zur Anwerbung von Fachkräften – etwa durch kulturelle Angebote in der Emsland-Arena oder den neuen Standort der Hochschule Osnabrück.

Zum Abschluss der Reise stand ein Gespräch mit Dr. Dirk Lüerßen auf dem Programm, Geschäftsführer der Ems-Achse, einem Bündnis von Unternehmen, Kommunen, Bildungseinrichtungen, Kammern und Verbänden. Er erläuterte die in der Kooperation von Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft geplanten Maßnahmen und Strategien, wie zum Beispiel neue Konzepte zur Mobilitätsförderung.



Die NRW-Regionen tauschten sich in Lingen mit Oberbürgermeister Dieter Krone und Ludger Tieke von der Wirtschaftsförderung Lingen aus (v.l.): Bertram Gaiser (Standort Niederrhein GmbH), Bodo Middeldorf (Zukunftsagentur Rheinisches Revier), Sebastian Borgert (regionen.NRW), Dieter Krone, Dr. Kai Büter (Regionalmanagement Düsseldorf/Kreis Mettmann), Dr. Reimar Molitor (Region Köln/Bonn e.V.), Hubertus Winterberg (Südwestfalen Agentur GmbH), Andreas Grotendorst (Münsterland e.V.), Ludger Tieke und Paulina Wittich (regionen.NRW).

Andreas Grotendorst, Vorstand des Münsterland e.V., zog eine positive Bilanz: „Der Austausch hat eindrucksvoll gezeigt: Durch strategische Planung, anpackende Mentalität und vertrauensvolle Zusammenarbeit kann wirtschaftliche Transfor-

mation gelingen. Gleichzeitig wird die Lebensqualität vor Ort gestärkt. Diesem Anspruch stellen wir uns im Münsterland und auch im gesamten Verbund und nehmen die Erfahrungen mit in die Weiterentwicklung der nordrhein-westfälischen Regionen.“

**WIR BAUEN DAS
INDUSTRIE- UND HALLENEBAU**

Nabbe

WIR BAUEN DAS

02501 27 900 | www.nabbe.de

Technik zum Anfassen und Raum für Gespräche

AGRAVIS Raiffeisen AG auf der Weltleitmesse Agritechnica in Hannover

Mit mehr als 2500 internationalen Ausstellern und rund 450 000 Besucherinnen und Besuchern aus aller Welt war die Agritechnica in Hannover erneut für eine Woche Mittelpunkt der Agrarbranche. Auf der Bühne dieser weltgrößten agrartechnischen Fachmesse präsentierte sich die AGRAVIS Raiffeisen AG. Im Geschäftsfeld Agrartechnik des Agrarhandelsunternehmens mit Sitz in Münster arbeiten rund 2500 Mitarbeitende. Mit mehr als 100 Standorten von der niederländischen Grenze bis nach Polen ist die AGRAVIS Technik-Gruppe einer der großen Landtechnik-Händler in Deutschland. Am Hauptstand auf der Agritechnica erlebten die Gäste den Hackroboter Farming GT. Mit modernster Technologie reduziert er den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Er war auf der Messe exklusiv bei der AGRAVIS zu bestaunen.

Auch die Gebrauchtmaschinenportale ab-auction.com und atc-tra-



Sie führten auf der Agritechnica viele gute Gespräche (v.l.): AGRAVIS-Vorstand Jörg Sudhoff, Bereichsleiter Technik Volker Karbstein, AGRAVIS-Vorstandsvorsitzender Dr. Dirk Köckler und AGRAVIS-Vorstand Jan Heinecke.

der.com stießen auf großes Interesse. Bei den Herstellern Fendt, Claas und New Holland informierten ebenfalls AGRAVIS-Fachleute über Modelle und Service.

„Wir haben viele Gespräche mit Kundinnen und Kunden sowie Herstellern geführt“, erklärte der AGRAVIS-Vorstandsvorsitzende Dr. Dirk Köckler. Sein Fazit: „Die Stimmung in der

Branche ist bei allen Herausforderungen in der Mehrzahl positiv. Wir erkennen Impulse für Investitionsbereitschaft in Maschinen und digitale Prozesse. Die AGRAVIS Technik ist mit ihrem dichten Netz an Standorten und ihrer Expertise ein bevorzugter Partner der landwirtschaftlichen Betriebe in den jeweiligen Regionen.“

Am Messe-Freitag nutzten viele junge Gäste die Gelegenheit, mit einer VR-Brille mitten im Trubel der Messehalle in eine Werkstatt einzutauchen. Sie stellten sich der virtuellen Herausforderung, mit einem Schlagschrauber ein Rad abzuschrauben. Mit der neuen VR-Brille will die AGRAVIS junge Menschen auf spielerische Art für Berufe in der Agrartechnik begeistern. „Wir freuen uns über den regen Zuspruch auf unsere vielfältigen Ausbildungsbereiche und werden unseren Ausbildungsschwerpunkt in der Landtechnik fortsetzen“, betonte Dr. Köckler.

Bezirksregierung Münster empfängt Wasserstoff-Arbeitsgruppe im Wissenschaftspark Gelsenkirchen



Bildquelle: Bezirksregierung Münster

Regierungspräsident Andreas Bothe (2.v.r.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Jaeckel setzen sich mit der Working Group für den Wasserstoffhochlauf ein.

Wie steht es um den Wasserstoffhochlauf in der Region – und welche Chancen bieten aktuelle Projekte? Mit diesen Fragen beschäftigte sich am 3. November die H₂ Working Group, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung zusammensetzt. Auf Einladung der Bezirksregierung Münster und der IHK Nord Westfalen traf sich die

Working Group im Wissenschaftspark Gelsenkirchen. Zu Beginn des Treffens ordneten Regierungspräsident Andreas Bothe und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Jaeckel die aktuelle Lage ein. Der Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft gehe zwar langsamer voran als erhofft, etwa durch hohe Energiepreise und eine verhaltene Investitionsbereitschaft. Gleichzeitig gebe es aber viele Fort-

schritte – besonders beim Ausbau des Wasserstoffkernnetzes und bei regionalen Projekten.

Vorgestellt wurden unter anderem die Studie zur Wasserstoffversorgung in der Emscher-Lippe-Region, das EU-Projekt Hydrogen for SME, das HORIZON-Projekt H2EART, das EFRE-Projekt HyBat sowie die geplante TECH.LAND Xperience 2026 in Münster. Diese Vorhaben zeigen, dass das Münsterland und die Emscher-Lippe-Region beim Thema Wasserstoff gut aufgestellt sind.

Ein Thema war auch das Positionspapier „H₂-Hochlauf in der Technologie- und Anwendungsregion“, das die Working Group im vergangenen Jahr verabschiedet hatte. Mehrere Anregungen daraus finden sich inzwischen in bundespolitischen Vorhaben wieder – etwa zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren.

„Natürlich läuft nicht alles reibungslos, aber die Richtung stimmt“, sagte Regierungspräsident Andreas Bothe. „Unsere Region

zeigt, dass Fortschritt auch dann möglich ist, wenn die Rahmenbedingungen schwierig sind.“

Dem schloss sich auch IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Jaeckel an: „Wasserstoff ist nicht die Lösung aller Probleme. Aber wir werden uns weiter für den Hochlauf einsetzen, weil Wasserstoff künftig ein integraler Bestandteil des deutschen Energiesystems sein muss, um die Dekarbonisierung zu ermöglichen“, so seine Einschätzung.

Zum Abschluss des Treffens blickten die Teilnehmenden auf die zukünftige Rolle der Working Group, über mögliche strukturelle Weiterentwicklung und künftige Veranstaltungsformate zum Austausch und Wissenstransfer.

Hintergrund: H₂ Working Group

Die Working Group wurde 2022 auf Initiative der Bezirksregierung Münster und der IHK Nord Westfalen gegründet. Ziel ist es, den regionalen Wasserstoffhochlauf voranzubringen und die Akteure aus der Region zu vernetzen.



FMO hält 2025 hohes Passagierniveau

Positive Signale für das Jahr 2026

Der Flughafen Münster/Osnabrück (FMO) blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2025 zurück. Mit insgesamt 1 253 780 Fluggästen konnte das Passagieraufkommen nahezu auf dem Niveau des Rekordjahrs 2024 gehalten werden (-2 Prozent). Dies ist besonders bemerkenswert vor dem Hintergrund der zum Ende des Jahres 2024 eingestellten Lufthansa-Verbindung nach Frankfurt.

Im Vergleich zum letzten Vor-Corona-Jahr 2019 verzeichnete der FMO sogar einen Zuwachs von

26 Prozent. Damit entwickelte sich der Verkehr am FMO deutlich besser als der deutsche Luftverkehr insgesamt, der weiterhin rund 13 Prozent unter dem Vorkrisenniveau liegt.

Eine weitere sehr positive Entwicklung zeigt sich bei der Auslastung der Flüge. Mit durchschnittlich 83 Prozent wurde 2025 ein neuer Rekordwert erreicht. Die konsequente Ausrichtung des FMO auf etablierte und besonders nachfragestarke Strecken mit einem hochfre-

quenten Flugangebot hat sich damit klar bewährt.

Zu den Top-Destinationen im Jahr 2025 zählten Antalya (398 000 Fluggäste), Palma de Mallorca (339 000) und München (233 000).

Auch die neu aufgenommenen Ziele London und Málaga erzielten ebenfalls sehr gute Ergebnisse.

Mit jeweils rund 20 Prozent Passagieranteil sorgten die Fluggesellschaften SunExpress, Lufthansa und Ryanair für eine ausgewogene Verteilung.

Für das Jahr 2026 sieht sich der FMO trotz eines herausfordernden Marktumfelds gut positioniert. „Mit der deutschen Fluggesellschaft LEAV Aviation ist es uns gelungen, eine touristische Airline mit einem am FMO stationierten Flugzeug zu gewinnen“, sagte FMO-Geschäftsführer Andrés Heinemann. LEAV wird im Sommer 2026 die neuen Ziele Fuerteventura und Rhodos sowie die griechische Insel Kreta anfliegen.

Von großer Bedeutung ist zudem die Entscheidung der Lufthansa, die Verbindung nach München auch weiterhin anzubieten.

„Es kommt nun darauf an, dass unsere Region und insbesondere die Unternehmen dieses Flugangebot intensiv nutzen“, so Heinemann weiter. Um den Fluggästen auf den Interkontinentalstrecken speziell nach Nord- und Südamerika, aber auch nach Asien attraktive Umsteigezeiten in München zu bieten, hat Lufthansa ihren Flugplan für den kommenden Sommer vom FMO zum Drehkreuzflughafen München nochmals optimiert.

HWK fordert verlässliche Regeln für die Unternehmensnachfolge

Erneut mehr Handwerksbetriebe

Der Kammerbezirk Münster bleibt ein stabiler Standort für das Handwerk. Zum Jahresende 2025 waren 30 749 Betriebe in die Handwerksrolle der Handwerkskammer (HWK) Münster eingetragen. Damit ist der Bestand im Jahresverlauf um 137 Betriebe leicht gestiegen.

Angesichts der Altersstruktur vieler Unternehmenschefs gewinnt das Thema Nachfolge weiter an Bedeutung. 43 Prozent der Inhaber, gesetzlichen Vertreter und persönlich haftenden Gesellschafter sind älter als 55 Jahre. HWK-Präsident Jürgen Kroos fordert deshalb verlässliche Rahmenbedingungen für Betriebsübergaben innerhalb von Familien: „Hände weg von der Erbschaftsteuer, solange das Bundesverfassungsgericht nicht geurteilt hat“, fordert er in Richtung Politik. Die Schonung des Betriebsvermögens müsse beibehalten werden, um den Fortbestand der Familienunternehmen im Handwerk – und damit auch der Arbeits- und Ausbildungsplätze – zu sichern.

In der Handwerksrolle gab es 3291 Zu- und 3154 Abgänge – die Dynamik im Betriebsbestand



HWK-Präsident
Jürgen Kroos

Foto: HWK Münster

Auch die Gründungsaktivität bleibt stabil. Die Zahl der Existenzgründungen lag 2025 mit 2933 leicht über dem Vorjahrsempfehlung.

Ein Blick auf die Betriebslösungen zeigt: Wirtschaftliche Gründe werden nur in einem vergleichsweise kleinen Teil der Fälle ausdrücklich genannt, etwa durch Insolvenz, Auftragsmangel oder finanzielle Schwierigkeiten. Häufigster Lösungsgrund ist weiterhin die Betriebsaufgabe.

Dabei sei zu berücksichtigen, so die HWK, dass die Angabe des Lösungsgrundes freiwillig erfolge. In der Praxis werde „Betriebsaufgabe“ oft auch dann angegeben, wenn wirtschaftliche Faktoren eine Rolle spielen. Viele Betriebe beendeten ihre Tätigkeit rechtzeitig und geordnet, wenn sich abzeichnete, dass die Ertragslage nicht ausreiche, erklärt die HWK. Die Zahl der Insolvenzen sei zwar gestiegen, insgesamt bleibe ihr Anteil an allen Betriebslösungen aber auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

bleibt damit hoch. Die Entwicklung verläuft innerhalb der Gewerbegruppen unterschiedlich: **Zuwächse verzeichnen vor allem das zulassungsfreie Handwerk, während die Betriebszahlen im Vollhandwerk und im handwerksähnlichen Gewerbe rückläufig waren.**



Die ehemalige und künftige Hauptstelle der Volksbank im Münsterland eG an der Neubrückstraße in Münster

„Dein Quartier. Dein Gewinn.“

Volksbank startet interaktives Baustellenspiel mit exklusiven Preisen

Die Volksbank im Münsterland eG beschreitet neue Wege, um über die künftige Hauptstelle zu informieren: Bis zum 22. Februar können Neugierige am Baugerüst der ehemaligen und künftigen Hauptstelle nicht nur digital einen Blick in die Zukunft werfen, sondern dabei auch gewinnen.

Das vierwöchige Gewinnspiel „Dein Quartier. Dein Gewinn.“ ist der Auftakt für viele AR-Überraschungen während der gesamten Bauzeit.

Das Gewinnspiel verbindet innovative Augmented-Reality-Technologie mit einzigartigen Münsteraner Preisen – von der Rosenmontagsrikscha bis zum signierten Preußen-Ball.

Wir wollen Menschen dazu ermutigen, den Umbau und die Zukunft unseres entstehenden Stadtquartiers spielerisch zu entdecken“, erklärt Christoph Helming, Bereichsleiter Marke und Kommunikation bei der Volksbank im Münsterland eG. „Unser Anspruch ist es, an alter Stelle ‚Raum für Neues‘ zu schaffen – und genau das wird durch unser AR-Erlebnis greifbar und erlebbar.“

So funktioniert die digitale Zukunftsreise

Die Teilnahme ist denkbar einfach: Interessierte scannen den QR-Code an der gestalteten Bauplane und starten ein digitales Erlebnis. Dort können sie durch das „Smartphone-Fenster“ sehen, was hier in den

nächsten Jahren entsteht, und direkt am Gewinnspiel teilnehmen. Aber auch wer gar nicht am Gewinnspiel teilnehmen möchte, kann den faszinierenden Blick in die Zukunft des neuen Quartiers erleben.

„Jede Woche gibt es neue Überraschungen zu entdecken – sowohl in der AR-Welt als auch bei den Preisen“, so Christoph Helming. „Wer teilnimmt, hat nicht nur die Chance, einen der Wochengewinne abzuräumen, sondern ist automatisch auch für die attraktiven Hauptpreise im Lostopf.“

Einzigartige Münsteraner Preise

Besonders reizvoll: Alle Preise stammen aus Münster und sind in dieser Form einzigartig. Die wöchentlichen Gewinne umfassen nicht nur Mystery-Boxen im Wert von jeweils 250 Euro von Homebeis, der Heimat lokaler und regionaler Produzenten,

und „Mein Münster - Der kleine Laden“, dem Ladenlokal von Münster4Life. Zu gewinnen gibt es auch einen kulinarischen Abend im Kleinen Kiepenkerl (400 Euro) sowie das absolute Highlight: eine Mitfahrt in der Rosenmontagsrikscha der Lezen Heroes inklusive Wurfmaterial – ein Erlebnis, das definitiv unbezahlt ist.

Als Hauptpreise winken ein hochwertiges Fahrrad von Fahrrad XXL Hürter im Wert von 4000 Euro sowie ein exklusives Paket des SC Preußen Münster inklusive signiertem Trikot, signiertem Ball und zwei VIP-Tickets für das Heimspiel gegen den 1. FC Magdeburg im März.

Innovation trifft Nachbarschaft

„Das zeigt perfekt, wie unser neues Stadtquartier funktionieren wird: Innovation und Nachbarschaft Hand in Hand“, betont Michaela Borchar-

ding, verantwortliche Projektleiterin der Volksbank. Entwickelt wurde die AR-Experience von der vis-a-vis zur Baustelle beheimateten Digitalagentur cynapsis interactive. „Wir haben hier einen völlig neuen Weg der Baustellenkommunikation entwickelt, der Spaß macht und gleichzeitig informiert“, freut sich Geschäftsführer Marcus Veigel über das neuartige Angebot.

Die Verlosung der Wochengewinne erfolgt jeweils am folgenden Montag, die Hauptpreise werden nach Abschluss des Gewinnspiels ermittelt. Das Gewinnspiel läuft noch bis zum 22. Februar 2026. Teilnahmeberechtigt sind alle ab 18 Jahren, jede registrierte E-Mail-Adresse kann nur einmal gewinnen. Teilnehmen kann man ausschließlich vor Ort am Baugerüst Voßgasse/Neubrückstraße durch Scannen des QR-Codes.

Mehr als nur ein Gewinnspiel

„Das Gewinnspiel ist erst der Anfang“, verspricht Michaela Borcharding. „Auch danach wird es immer wieder neue interaktive Anlässe und AR-Überraschungen während der gesamten Bauzeit geben.“

Die neue Hauptstelle wird nach ihrer Fertigstellung 2028 als offenes Quartier mit Co-Working-Flächen, Gastronomie und öffentlichen Bereichen die Innenstadt beleben und neue Maßstäbe für nachhaltiges Bauen im Bestand setzen.

Meilenstein für Batterien „Made in Germany“

In Münster wurde ein bedeutender Meilenstein in der Inbetriebnahme der ersten Forschungsfabrik „FFB PreFab“ (1. Bauabschnitt) erreicht: Die Fraunhofer-Einrichtung Forschungsfertigung Batteriezelle FFB hat ihre erste elektrisch funktionsfähige Lithium-Ionen-Batteriezelle produziert. Damit wurde erstmals eine durchgäng-



gige Prozesskette mit ausschließlich europäischer Anlagentechnik, von der Elektrodenfertigung bis zur geladenen Zelle, realisiert.

Dazu erklärt die Bundesministerin für Forschung, Technologie und Raumfahrt Dorothee Bär: „Nur wer die Batterietechnologie beherrscht und Batteriezellen auch wettbewerbsfähig herstellen kann, behauptet sich im internationalen Wettbewerb. Die Batterie ist unabdingbar für klimaneutrale Mobilität und Energieerzeugung. Als Flaggschiff-Maßnahme der Hightech Agenda Deutschland fokussiert sich die FFB auf ‚Lab to Fab‘ – von der Wissenschaft in die Wirtschaft. Die erste Batteriezelle aus der der ‚FFB PreFab‘ markiert daher einen entscheidenden Meilenstein für Batterien ‚Made in Germany‘.“

Professor Holger Hanselka, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft: „Mit unserem Fokus auf zukunftsrelevante Technologien stärkt Fraunhofer die technologische Souveränität und Innovationskraft des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Batterietechnologien nehmen dabei eine zentrale Rolle ein – sie sind entschei-

Vertreterinnen und Vertreter der fördernden Ministerien und zuständige Mitarbeiter der Fraunhofer FFB präsentieren die erste funktionsfähige Lithium-Ionen-Zelle, die in der „FFB PreFab“ auf durchgängig europäischer Anlagentechnik gefertigt wurde.

dend, um Wertschöpfung in Mobilität, Energie und Industrie unabhängiger zu gestalten und im globalen Wettbewerb eine führende Position zu sichern. Der Start der Pilotlinie und der Aufbau einer leistungsfähigen Forschungs- und Produktionsumgebung der ‚FFB PreFab‘ markieren einen zentralen Meilenstein hin zu einer wettbewerbsfähigen Batterieproduktion. Mein Dank gilt dem BMFTR und dem Land Nordrhein-Westfalen für die Unterstützung der Fraunhofer FFB und ihre Einbindung als Flaggschiffprojekt in die Hightech-Agenda. Die Inbetriebnahme der Produktionslinie und die erste dort produzierte Batteriezelle zeigen, dass die Fraunhofer FFB als Bindeglied zwischen Grundlagenforschung und Serienproduktion wesentlich zur technologischen Souveränität beiträgt.“



Zusammen. Wachstum. Stärken.

Das Münsterland denkt voraus.

In unserer Region sprühen zukunftsweisende Erfindungen und inspirierende Visionen, die wir gerne würdigen. Herausragende Leistungen werden mit der begehrten Innovationpreis-Trophäe, einem hochwertigen Image-/Produktfilm und 4.000 Euro Preisgeld prämiert. Zudem vergeben wir eine Auszeichnung für herausragende Nachhaltigkeitswirkung.

HWK und LWL stärken Inklusion

Anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderungen (3. Dezember) hat die Handwerkskammer (HWK) Münster die Bedeutung inklusiver Beschäftigung hervorgehoben: „Inklusion ist nicht nur sozial, sie ist auch wirtschaftlich sinnvoll.“ Die Kammer hat ihr Engagement weiter ausgebaut: Die Inklusionsberatung wurde um eine zusätzliche Expertin ergänzt – Zornitza Ivanov verstärkt nun die Arbeit von Claudia Stremming und Jörg Janzen. Das Dreiteam unterstützt Inklusionsbetriebe aller Branchen in ganz Westfalen bei betriebswirtschaftlichen Fragestellungen.

Der Service, der auf verbesserte berufliche Perspektiven bei Behinderung abzielt, wird in Zusammenarbeit mit dem LWL-Inklusionsamt Arbeit angeboten. Gleichermaßen gilt für die ebenfalls bei der Handwerkskammer angesiedelte Fachberatung für Inklusion im Rahmen der „Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber“. Hier berät Annette Averesch Handwerksbetriebe, die Menschen mit Behinderungen beschäftigen oder ausbilden möchten, etwa zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, rechtli-

chen Bedingungen und zur Gestaltung geeigneter Arbeitsplätze.

LWL-Sozialdezernent Mehmet Ali betont: „Wir lassen niemanden zurück. Das ist demokratischer Kern und gesellschaftlicher Auftrag zugleich. Die enge Kooperation zwischen LWL und Handwerkskammer Münster zeigt, was möglich ist, wenn wir Barrieren nicht nur beklagen, sondern abbauen. Jeder geschaffene Arbeitsplatz ist ein Sieg für Würde, Selbstbestimmung und soziale Gerechtigkeit.“ Für die Handwerkskammer gehört Inklusion zu einer zukunftsorientierten Personalstrategie von Unternehmen. „Hier gibt es einen großen, oft übersehnen Talentpool für die Fachkräftgewinnung“, sagt Geschäftsführer Markus Hartmann. Inklusion bedeutet, Menschen mit Behinderungen als gleichwertige Fachkräfte in den Arbeitsalltag einzubeziehen. Das könnte auch das Image stärken.

Der LWL finanziert das Beratungsangebot der Handwerkskammer, das den Betrieben kostenfrei zur Verfügung steht. www.hwk-muenster.de/inklusion

Bewirb dich jetzt!

Alle Infos zur Bewerbung, dem Einsendeschluss und den Teilnahmebedingungen findest du unter:

muensterland.com/innovationspreis



SchuldnerAtlas 2025

Trendwende erreicht: Überschuldung steigt deutlich

Nach sechs Jahren rückläufiger Zahlen kehrt die Überschuldung in Deutschland zurück: 2025 sind wieder 5,67 Millionen Menschen über 18 Jahre überschuldet, davon leben rund 93 000 im Münsterland. Die Überschuldungsquote steigt bundesweit auf 8,16 Prozent (2024: 8,09 Prozent) im Münsterland auf 6,85 Prozent (2024: 6,63 Prozent). Damit verzeichnet Deutschland und auch unsere Region erstmals seit 2018 wieder einen spürbaren Anstieg.

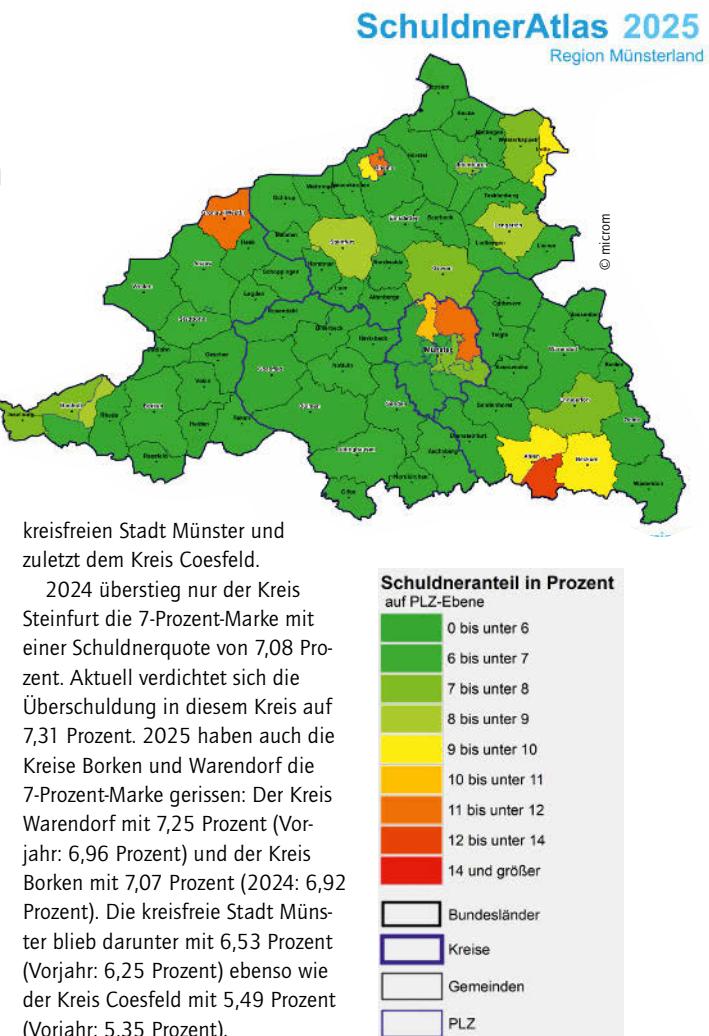
„Die Trendwende ist da – und sie kommt mit Ansage“, sagt Patrik-Ludwig Hantzsch, Leiter der Wirtschaftsforschung bei Creditreform. „Nach Jahren des Angst-Sparens sind die finanziellen Puffer vieler Menschen schlicht aufgebraucht. Die Multi-krise hat nicht nur Spuren hinterlassen, sie wirkt jetzt nach.“ Der letzte ähnlich starke Anstieg liegt neun Jahre zurück, als 2016 rund 130 000 neue Überschuldungsfälle gemessen wurden.

Die Daten zeigen, dass 2025 nicht nur klassische Risikogruppen

betroffen sind. Erstmals seit Jahren steigt die Zahl überschuldeter Verbraucher über fast alle sozialen Gruppen hinweg.

Besonders auffällig ist die Entwicklung bei den „Lifestyle-Überschuldeten“ und „Überschuldungs-pragmatikern“ – also Menschen mit mittlerem oder sogar überdurchschnittlichem Einkommen, die ihren Lebensstandard nach Jahren des Verzichts durch Ersatz- oder Nachholkonsum zu halten versuchen. „Überschuldung ist kein Randphänomen mehr“, so Hantzsch. „Wir sehen mittlerweile viele, die eigentlich gut situiert sind, aber ihre finanzielle Belastbarkeit überschätzt haben. Das betrifft zunehmend auch Menschen mit stabilem Einkommen und geregeltem Alltag.“

Im Münsterland hat sich die Verteilung der Schuldner im Vergleich zu den Vorjahren nicht verändert. Das Ranking bleibt gleich: Der Kreis Steinfurt mit der höchsten Schuldnerquote, gefolgt vom Kreis Warendorf, dann dem Kreis Borken, der



Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V.

Neuer Vorstand mit Expertise aus Gesundheitsökonomie und Innovation

Das Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V. hat im Rahmen seiner diesjährigen Mitgliederversammlung zwei neue Mitglieder in den

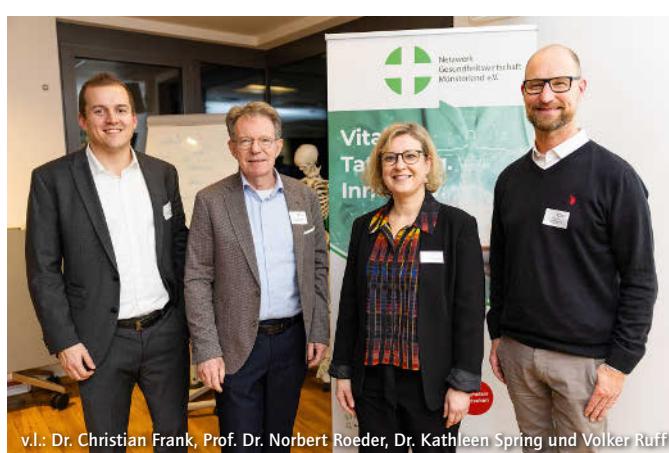
Vorstand gewählt. Einstimmig wurden Herr Volker Ruff und Herr Dr. Christian Frank in das Gremium berufen. Dr. Christian Frank ist

Finanzvorstand der St. Franziskus-Stiftung Münster und bringt umfassende betriebswirtschaftliche Expertise aus Gesundheitseinrichtungen in den Vorstand ein. Volker Ruff ist Geschäftsführer der Technologieförderung Münster GmbH und verfügt über langjährige Erfahrung in den Bereichen Innovation und Technologie, u. a. in den Bereichen Medizintechnik und Gesundheitswirtschaft. Gemeinsam stärken sie das Netzwerk und künftig seine strategische Ausrichtung für eine resiliente Gesundheitsregion Münsterland.

Die neuen Vorstände übernehmen ihre Aufgaben in einer Phase, in der Digitalisierung, Fachkräfte-sicherung und sektorübergreifende Zusammenarbeit zentrale Themen

für die Gesundheitsregion Münsterland sind. „Wir freuen uns sehr, mit Herrn Dr. Frank und Herrn Ruff zwei engagierte Persönlichkeiten gewonnen zu haben, die wichtige Impulse für die Weiterentwicklung unseres Netzwerks setzen werden“, betont Prof. Dr. Norbert Roeder, langjähriger Vorstandsvorsitzender des Netzwerks.

Mit dem neu besetzten Vorstand blickt das Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V. optimistisch in die Zukunft und setzt seinen Kurs fort, durch eine aktive Vernetzung der Akteure & Akteurinnen aus Versorgung, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik die Gesundheitswirtschaft in der Region nachhaltig zu stärken.



Verbundprojekt Öko-Modellregion Münsterland wird verlängert

Mehr Münsterland auf dem Teller und im Einkaufskorb: Das Verbundprojekt Öko-Modellregion Münsterland geht in die zweite Runde. Nach einer ersten Förderphase von Dezember 2022 bis November 2025 wurde nun eine weitere Projektlaufzeit bis zum Oktober 2028 bewilligt. Förderer ist das Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW.

Ziel der Öko-Modellregion ist es, den Anteil regional erzeugter Bio-Produkte weiter zu erhöhen – auf dem Feld, im Supermarktregal, auf dem Kantinenteller und im Einkaufskorb. „Landwirtschaft gehört zum Münsterland und regionale Produkte sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Den müssen wir stärken“, sagt Andreas Grotendorst, Vorstand beim Münsterland e.V.

„Außerdem schmeckt unsere Region einfach noch besser, wenn wir wissen, dass das Mittagessen nicht aus Übersee kommt, sondern gegenüber auf dem Feld gewachsen ist.“ Dazu komme, dass die allgemeine Nachfrage nach Bio stärker wachse als die Anbaufläche.



Foto: Münsterland e.V.

Die Mitglieder des Projekt-Lenkungskreises freuen sich auf die zweite Förderphase (v.l.): Dr. Gerd Eckstein (Kreis Borken), Horst Schöpper (Kreis Steinfurt), Marina Kallerhoff (Kreis Coesfeld), Jutta Höper (Stadt Münster), Rebekka Hinckers (Münsterland e.V.), Daniel Höing (Kreis Warendorf), Mathis Entrup (Kreis Coesfeld), Juliane Rabe (Münsterland e.V.).

Das Projekt hat ein Gesamtvolumen von rund 226 000 Euro. Projektpartner sind die vier Münsterlandkreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf sowie die Stadt Münster. Die Gesamtkoordination auf NRW-Ebene liegt weiterhin bei der Landwirtschaftskammer NRW.

Auf viele Erfolge kann das Projektteam schon zurückblicken: Über 60 Küchen wurden in der ersten Förderphase angesprochen und mit

Informationen versorgt. Drei erhalten bereits eine Bio-Zertifizierung, drei weitere bereiten sich aktuell darauf vor. Die Ende 2024 durchgeführte Konzeptstudie „Bio-Regio Teller“ mündete vor kurzem in der Aktion „Münster is(s)t gut“, bei der in fünf Münsteraner Kantinen rund 1000 bioregionale Gerichte ausgegeben wurden. Dieses Konzept soll zukünftig auch auf die Münsterlandkreise ausgerollt werden. Darüber

hinaus gab es bioregionale Schauregale, Picknickkisten sowie Tüten mit regionalen Bio-Produkten für Sportlerinnen und Sportler beim Sparkassen Münsterland Giro.

In der zweiten Laufzeit soll nun die sogenannte Gemeinschaftsverpflegung noch stärker in den Blick genommen werden: „Wir wollen Küchen in kleineren Betrieben wie Schulen, Kitas, Sozialeinrichtungen, Kreishäusern oder Krankenhäusern gezielt und individuell unterstützen, wenn sie sich für bioregionale Zutaten interessieren“, sagt Juliane Rabe, Projektleiterin der Öko-Modellregion beim Münsterland e.V. „Bei bioregionalen Aktionsmenüs können die Küchen zum Beispiel neue Lieferbeziehungen ausprobieren. Wenn das gut klappt und die Qualität überzeugt, verstetigt sich im besten Fall die Zusammenarbeit.“

Darüber hinaus sollen bioregionale Lebensmittel am Verkaufsort zukünftig besser in Szene gesetzt werden. Hofläden, Dorfläden und Supermärkte, die ihr Sortiment entsprechend ausweiten möchten, werden gezielt angesprochen und unterstützt.

Digitale Visa-Verfahren für mehr Fachkräfte

IHK: Auslandsportal bewährt sich

Schnellere Visa-Verfahren und damit mehr Unterstützung für Unternehmen bei der Fachkräftesicherung: Dieses Ziel hat die Bundesregierung bei der Erweiterung ihres Auslandsportals als Ziel ausgegeben. Seit Anfang 2025 sind alle 167 Auslandsvertretungen an das Portal www.digital.diplo.de angeschlossen, auf dem Menschen aus Drittstaaten online ein Visum für eine Berufsausbildung oder eine Beschäftigung in Deutschland beantragen können. Aus Sicht der IHK Nord Westfalen hat sich das bewährt. „Das Portal hat für die Unternehmen in unserem IHK-Bezirk einen echten Mehrwert“, bilanziert Carsten Taudt, IHK-Geschäftsbereichsleiter für Bildung, Fachkräftesicherung und Recht. Er setzt nun auf die geplante Work-and-Stay-Agentur des Bundes, um Prozesse weiter zu verschlanken und Bürokratie abzubauen. „Bereits seit Jahren gibt es zu wenige Bewerberinnen und Bewerber um die freien Ausbildungsplätze“, stellt Taudt fest. Wie die IHK-Ausbildungsplatzumfrage 2025 ergeben hat, habe es für fast ein Drittel der Stellen zu wenig passenden Bewerberinnen und Bewerber gegeben. „Jeder siebte Betrieb hat für bestimmte Ausbildungsplätze überhaupt keine Bewerbung erhalten“, erklärt er. Ein Viertel der Betriebe haben deshalb schon Azubis aus Drittstaaten ausgebildet, mehr als ein weiteres Viertel kann sich das für die Zukunft vorstellen. „Die digitale Antragstellung erleichtert es erheblich, internationale Talente zu gewinnen und den Prozess von der Bewerbung bis zur Einreise zu beschleunigen“, unterstreicht der IHK-Bildungsexperte. Zusätzliche Unterstützung verspricht sich die IHK von der Work-and-Stay-Agentur, die das Bundeskabinett Anfang November beschlossen hat. Eine zentrale IT-Plattform soll den Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt für internationale Fachkräfte weiter vereinfachen.

SRM
Metall Schrott Recycling

Kesslerweg 37 · 48155 Münster
Telefon: 0251/60922610
info@srm-schrott.de · www.srm-schrott.de



Im Rahmen von Gesamtentsorgungskonzepten und zur Unterstützung der Kreislaufwirtschaft übernehmen wir seit 2008 die Aufbereitung von Schrotten und Metallen sowie die Entsorgung aller anfallenden Abfallstoffe für private und gewerbliche Kunden. In der gesamten Umsetzung im Hinblick auf mögliche Transporte, Containergestellung, Demonstrationen und Ablaufplanung können Sie auf uns als verlässlichen Partner zählen. Barankauf: Liefern Sie Ihre Schrotte und Metalle zu unserem Platz – wir rechnen umgehend ab.

FMO wird zum Schnelllade-Hub

eliso eröffnet acht Ladesäulen für E-Autos am Flughafen Münster/Osnabrück



Am Flughafen Münster/Osnabrück stehen nun acht neue Ladesäulen neben dem Parkplatz P2 und in direkter Nähe zum Terminal für Reisende und Pendler zur Verfügung. Mit einer Ladeleistung von bis zu 200 kW Ökostrom ermöglicht es dieser neue Schnelllade-Hub, E-Autos in kurzer Zeit für die Weiterfahrt aufzuladen. Gemeinsam mit eliso – den Spezialisten für Elektromobilität – wurde diese innovative und öffentlich zugängliche Ladestation am FMO umgesetzt.

Andrés Heinemann (designierter Geschäftsführer FMO, l.) eröffnet den Ladehub gemeinsam mit der eliso-Geschäftsführung Niels Christ (m.) und Robert Straube (r.).

„Wir arbeiten deutschlandweit mit führenden Unternehmen, Kommunen und Flughäfen zusammen, um die Elektromobilität weiter voranzubringen“, sagt eliso-CEO Niels Christ.

„Der neue Ladehub am Flughafen Münster/Osnabrück zeigt, wie moderne Mobilität aussehen muss: Laden dort, wo Menschen unterwegs sind. Mit unserer Infrastruktur verbinden wir zentrale Verkehrspunkte und schaffen die Grundlage für eine nachhaltige Mobilität der Zukunft.“

Mit seiner optimalen Lage direkt an der Autobahn A1 biete der FMO beste Voraussetzungen für die Weiterentwicklung einer deutschlandweit flächendeckenden Elektromobi-

litäts-Infrastruktur, bewertet Andrés Heinemann (angehender Geschäftsführer des FMO) die Etablierung des eliso-Ladehubs.

Weiter lobt er: „Fluggäste können mit voller Reichweite ihre Heimreise antreten, Pendler finden hier eine Lademöglichkeit mit weiteren sinnvollen Infrastruktur-Einrichtungen wie Restaurants oder sanitären Einrichtungen im nahegelegenen Terminal.“

Um Ökostrom an den eliso-Ladesäulen zu tanken, benötigen E-Fahrzeug-Halter eine gängige EC- oder Kreditkarte, eine Ladekarte oder entsprechende Smartphone-Apps. Weitere Informationen zu Bezahlfunktionen, Funktionalität oder Ladetarifen findet man unter eliso.io

Wer reist ins Münsterland?

Studie nimmt Gästeverhalten unter die Lupe

Wo kommen die Gäste her, wie informieren sie sich, wie buchen sie, was machen sie vor Ort, wie zufrieden sind sie und wollen sie wiederkommen? Der Münsterland e.V. und Münster Marketing haben sich an einer Online-Befragung von Tourismus NRW e.V. beteiligt, um Antworten rund um das Gästeverhalten im Münsterland zu bekommen. Durchgeführt wurde sie von der dwif-Consulting GmbH.

„Die Ergebnisse bestätigen die Spitzenposition des Münsterlands als Radreiseregion und die Stadt Münster als attraktives Städtereiseziel“, fasst Michael Kösters, Bereichsleiter Tourismus beim Müns-

terland e.V., zusammen. Befragt wurden von Mai 2024 bis April 2025 rund 1650 Münsterland-Gäste. Sie sorgen nun für eine fundierte Datengrundlage zu Region und Stadt in Bezug auf Reiseverhalten, Zufriedenheit und Motive.

Kösters: „Zu den verschiedenen Fragestellungen hatten wir aktuell eher Vermutungen oder ältere Zahlen aus 2018/2019. Jetzt wissen wir viele Dinge gesichert. Allerdings hat uns auch einiges überrascht, wie das gestiegene Durchschnittsalter unserer Gäste von 44 auf 54 Jahre gegenüber der letzten Befragung.

Oder dass Spazier- und Wanderwege so positiv bewertet werden, obwohl wir in Gänze keine ausgewiesene Wanderregion sind.“

Entscheidender Faktor bei der Reiseplanung bleibt das Fahrrad. 36 Prozent der Münsterland-Gäste wählen das Münsterland bewusst für einen Radurlaub (Münster-Gäste: 27 Prozent). Rund 10 Prozent der Besucherinnen und Besucher reisen bereits mit dem Fahrrad an (Münster: 7 Prozent). Während des Aufenthalts nutzen 46 Prozent das Fahrrad als zentrales Verkehrsmittel (Münster: 43 Prozent).

Die Gesamtzufriedenheit erreicht im Münsterland einen Wert von 1,85 und damit ein sehr hohes Niveau (Münster: 1,84). Sehr gute Infrastruktur, vielfältige touristische Ange-

bote und ein ausgeprägtes Natur- und Stadterlebnis tragen maßgeblich zur hohen Zufriedenheit der Gäste bei.

„Die Daten bilden eine solide Grundlage für die zukünftige touristische Weiterentwicklung durch und für die touristischen Betriebe, die Tourist-Informationen vor Ort und uns als regionaler Tourismusverband“, so das Fazit von Michael Kösters. „Sie helfen uns, Zielgruppen noch besser anzusprechen, unsere Angebote qualitativ weiterzuentwickeln und das Marketing noch zielgerichtet auszurichten. Insgesamt stärken sie die Position des Münsterlandes als attraktive Destination nachhaltig.“

Weitere Informationen:
www.touristiker-muensterland.de/gaestebefragung



Münster bleibt ein beliebtes Reiseziel. Auch die Gästezufriedenheit ist in Münster auf hohem Niveau.

Ein Innovationsraum zeigt seine Stärken

TECH.LAND Xperience bringt Grenzregion zusammen



v.l.: IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Jaeckel, Kerstin Weidner und Melina Freudenthal aus dem IHK-Geschäftsbereich Digitalisierung, Industrie und International, Program Manager Hans Brouwers und IHK-Geschäftsbereichsleiter Sebastian van Deel freuen sich auf die TECH.LAND Xperience am 12. März.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Niederlanden nimmt weiter Fahrt auf. Am 12. März bringt die „TECH.LAND Xperience 2026“ in Münster Wirtschaft, Wissenschaft und öffentliche Institutionen zu einem Festival der Innovationen

zusammen. Ein Netzwerk aus 22 institutionellen Partnern in Deutschland und den Niederlanden, darunter Verwaltungen, Wirtschaftsverbände und Hochschulen, zieht dafür gemeinsam mit vielen technologieorientierten Unternehmen an einem Strang. „Es geht darum, das bereits

vorhandene Gemeinschaftsgefühl auf beiden Seiten der Grenze weiter zu stärken und vor allem Unternehmen in die Zusammenarbeit einzubinden“, erklärt Dr. Fritz Jaeckel, Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen. Unternehmen bekämen die Chance, Kontakte zu anderen Betrieben und zu Forschungseinrichtungen zu knüpfen, um gemeinsame Projekte und mögliche Geschäftschancen auszuloten.

Unter dem Motto „Transforming Borders into Connections“ bringt die TECH.LAND Xperience 2026 Ideen für den niederländisch-deutsche Innovationsraum auf vier Bühnen. „Unternehmen lernen dabei internationale Partner sowie Forscherinnen und Forscher für gemeinsame Projekte kennen“, erläutert Hans Brouwers, Program Manager von TECH.LAND. Beispiele für erfolgreiche, grenzübergreifende Zusammenarbeit in Nord-Westfalen und den Ost-Niederlanden machen Mut und zeigen neue Perspektiven auf. „Unser gemeinsamer Raum mit seinen 5,2 Millionen Einwohnern,

480 000 Unternehmen und 20 Hochschulen war bisher kaum als Technologieregion bekannt“, erklärt er. „Dabei sind wir zum Beispiel in Themen wie Batterieforschung oder Wasserstoff national oder sogar international führend“, ergänzt Jaeckel. Weitere Schwerpunkte, sogenannte Cluster, in denen sich die Grenzregion mit Hilfe der neuen Initiative profiliert, sind „Gesundheit und Medizintechnik“, „Advanced Manufacturing und Robotik“ sowie „Kreislaufwirtschaft“. Auch Chip-technologie und Verteidigung gewinnen an Bedeutung. TECH.LAND und die TECH.LAND Xperience 2026 haben das Ziel, diese Kompetenzen international sichtbar zu machen. „Dadurch wird unsere grenzüberschreitende Region auch für Talente und Fachkräfte noch interessanter“, ist IHK-Hauptgeschäftsführer Jaeckel überzeugt. Auch der bereits gute Zugang zu Förderpfählen werde weiter erleichtert.

Mehr Informationen und Tickets für die TECH.LAND Xperience unter: <https://xperience.techland.org/>

Baufinanzierungsgeschäft der LBS NordWest zieht deutlich an Frank Demmer: „Das eigene Zuhause ist gelebte Vorsorge!“

Eine deutliche Belebung ihres Baufinanzierungsgeschäfts meldet die LBS NordWest für 2025. Das außerkollektive Kreditgeschäft stieg im Vergleich zum Vorjahr um 30 Prozent auf 946 Millionen Euro, die von den Kunden abgerufenen Bauspardarlehen legten um 15 Prozent auf 822 Millionen Euro zu.

Während die Zinsen für zehnjährige Hypotheken mittlerweile erneut Richtung vier Prozent tendieren, kosten Bauspardarlehen oftmals nur die Hälfte und sichern zudem die Baufinanzierung gegen Zinssprünge ab. „Das ist der erlebbare Kernnutzen des Bausparens: Vor sieben Jahren haben diese Kunden begonnen zu sparen, jetzt kommen sie zinsgünstig und vor allem sicher ins Eigenheim oder nutzen das Geld für

Umschuldung und Modernisierung“, kommentiert LBS-Chef Frank Demmer die Entwicklung.

Ein weiterer Beweis für die Rückkehr des Vertrauens in den Wohnungsmarkt: Die Immobilientochter der LBS verzeichnet mit über 205 Millionen Euro (+ 8,4 Prozent) einen Rekordcourtageumsatz. Von den kooperierenden Sparkassen und den LBS-Immobilienberatern wurden in NRW, Niedersachsen, Berlin und Bremen 12 808 Wohnungen und Häuser (+ 4 Prozent) vermittelt.

In der aktuellen Rentendiskussion bekennt sich auch die Politik weiter zur Immobilie als wichtigem Baustein der privaten Altersvorsorge durch die gleichberechtigte Anerkennung und geplante Vereinfachung der Eigenheimrente.



Frank Demmer, Vorstandsvorsitzender der LBS NordWest

weiter steigen. Der Staat kann diese zusätzlichen Belastungen nicht für alle ausgleichen. Das eigene Zuhause hingegen ist gelebte Vorsorge – ein verlässlicher Schutz vor Altersarmut.“

Beim Einstieg in das Bausparen ist dabei noch Überzeugungsarbeit zu leisten. Im Neugeschäft erwartet die LBS eine Bausparsumme von 7,4 Milliarden Euro. Die Herausforderung sei es jetzt, den Gedanken des Vorsparens nach den vielen Jahren der Nullzinspolitik zurück in die Köpfe insbesondere der jungen Generation zu bringen: „Nur wer sich frühzeitig schon mit kleinen Sparbeträgen auf den Weg macht, wird als Normalverdiener das Ziel der eigenen vier Wände erreichen können“, so Frank Demmer.



Diskutierten im Erbdrostenhof Lösungen für Demokratien unter Druck: Jürgen Kroos, Dr. Georg Lunemann, Carsten Knop, Prof. Daniel Ziblatt, Ph.D. und Thomas Banasiewicz (von links)

Foto: © Teamfoto Marquardt

klare Grenzen zieht. Zugleich warnte er vor den Dilemmata, die damit verbunden sind: „Die Frage ist, wer entscheidet, was inakzeptabel ist?“ Es braucht eine „breite Regierungskoalition“, um demokratische Prinzipien zu schützen, sowie eine aktive „soziale Moralisierung“, in der sich demokratische Kräfte zusammenschließen. „Alle Demokraten der Gesellschaft müssen den Schulterschluss suchen. Engagement der Zivilgesellschaft wird gebraucht. Es bedarf auch der Beteiligung der Unternehmen und Gewerkschaften.“ Besonderes Gewicht legte Ziblatt auf die Rolle der Wirtschaft. „Gerade Handwerksbetriebe fördern Konsens und Integration“, sagte er.

„Handwerk ist Quelle der Resilienz für Demokratie“

Harvard-Professor Daniel Ziblatt diskutierte mit Gästen der Handwerkskammer

Anlässlich ihres 125. Jubiläums richtete die Handwerkskammer (HWK) Münster im Münsteraner Erbdrostenhof die Aufmerksamkeit auf „Demokratien unter Druck“. Zu diesem Thema hatte sie Repräsentanten des öffentlichen Lebens zur Diskussion mit Prof. Daniel Ziblatt, Ph.D. eingeladen.

Rund 80 Gäste hörten den Vortrag des Demokratieforschers an der Harvard-University und am Wissenschaftszentrum Berlin sowie Bestsellerautors („Wie Demokratien sterben“).

Kammern im Maschinenraum der Demokratie

Die Geschichte der Handwerkskammer vergegenwärtigte einmal mehr, so deren Präsident Jürgen Kroos, welches kostbare Gut die Mitwirkung an der Willensbildung für Staat und Gesellschaft, und nicht zuletzt auch die Wirtschaft sei. „Den Ordnungsrahmen der Freiheit muss man regelmäßig instand halten, gegebenenfalls reparieren und notfalls neu justieren, damit er bewahrt bleibt“, sagte Kroos. Die Kammern seien im „Maschinenraum der Demokratie“ ein wichtiges Rädchen – und Engagement im Ehrenamt das Schmiermittel, das den Motor am Laufen halte.

Kroos betonte, dass Demokratie auf Menschen angewiesen sei, die Verantwortung übernehmen: „Je mehr das Unternehmertum wertgeschätzt wird, desto besser ist es um die Demokratie bestellt. Denn sie braucht eigenverantwortliche, krea-

tive Bürger.“ Gleichzeitig warnte er vor den lärmenden Folgen von Bürokratie und Überregulierung. Diese lähmten nicht nur Unternehmergeist und Innovationsfreude, sondern untergruben auch das Vertrauen in die Demokratie.

Demokratie braucht Mitmacher

Dr. Georg Lunemann, Direktor des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe, griff diesen Gedanken in seinem Grußwort auf. Er erinnerte daran, dass Demokratie keine Zuschauerläufe habe. „Alle stehen auf der Bühne, um mitzumachen“, unterstrich er. Sie braucht Menschen, „die fest im Leben stehen“ und bereit seien, Verantwortung zu übernehmen.

Moderator Carsten Knop, Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, würdigte die gesellschaftliche Bedeutung des Handwerks: „Handwerk und Handwerkskammern, ja die ganze Wirtschaft, sind eine Säule der Demokratie.“

Ziblatt: Demokratien sterben heute von innen

Daniel Ziblatt machte deutlich, dass Demokratien heute weniger durch äußere Bedrohungen gefährdet seien

als durch innere Erosion. „Demokratien sterben heute auf innere Weise – durch vom Volk gewählte Politiker, die demokratisch legitimiert sind und die Institutionen nutzen. Demokratien sterben durch Wahlen und Gesetze“, erklärte Ziblatt.

Lange habe man geglaubt, „reiche Demokratien sterben nicht“ und „alte Demokratien sterben nicht“. Doch Analysen von Freiheitswerten zeigten, dass selbst stabile Demokratien verletzlich seien. Ziblatt machte deutlich, wasloyale Demokraten auszeichnen: Sie akzeptieren Wahlergebnisse, lehnen politische Gewalt ab und grenzen sich klar von extremistischen Kräften ab. Demokratien gerieten dann ins Wanken, wenn politische Führungen diese Prinzipien aufgäben. „Vor lauwarmen Demokraten muss man sich in Acht nehmen“, warnte er – vor jenen, die durch Schweigen oder Toleranz gegenüber Antidemokraten den Nährboden für deren Einfluss bereiteten.

Wehrhafte Demokratie und gesellschaftliche Verantwortung

Ziblatt plädierte für eine „wehrhafte Demokratie“, die antidemokratische Tendenzen frühzeitig erkennt und

im Titel der Zeitung steht: „Wirtschaft und Politik“.

Engagement der Zivilgesellschaft wird gebraucht. Es bedarf auch der Beteiligung der Unternehmen und Gewerkschaften.“ Besonderes Gewicht legte Ziblatt auf die Rolle der Wirtschaft. „Gerade Handwerksbetriebe fördern Konsens und Integration“, sagte er.

Meinungsfreiheit von zentraler Bedeutung

Ziblatt machte deutlich, dass Demokratie ein gewisses Risiko bedeutet – und dass sie mit Unsicherheit leben müsse. „Das Leben ist immer ein Risiko. Es lohnt sich, das Risiko zu akzeptieren“, sagte er. Demokratie sei eben politische Konkurrenz – eine Partei besiegt die andere.

Der Wissenschaftler betonte: „Wichtig ist, was Politiker tun, nicht was sie sagen.“ Opportunismus, auch in der Wirtschaft, könne gefährlich werden. „Wenn Politiker eine Gefahr für die Demokratie sind, muss man das laut sagen.“ Angst und vorausseilender Gehorsam seien Gift für die Demokratie. Seine Empfehlung: „Man muss seine eigene Meinung sagen können. Und: Man muss auch beleidigt sein können.“

Dialog als Fundament

Im Schlusswort hob HWK-Hauptgeschäftsführer Thomas Banasiewicz die Bedeutung des Dialogs hervor. Der Austausch zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sei unverzichtbar, um Veränderungen gemeinsam zu gestalten und Vertrauen zu stärken.

Das Beste zeigen

Innovationspreis Münsterland 2025/2026 – Bewerbungen bis zum 16. Februar möglich

Welche Neuerung macht das Leben leichter? Welches Patent schafft es auf den Weltmarkt? Was für Produkte heben sich ab? Der Innovationspreis Münsterland ist wieder auf der Suche nach kleinen und großen Innovationen der Unternehmen und Betriebe im Münsterland. Unter dem Motto „Zusammen. Wachstum. Stärken. Das Münsterland denkt voraus.“ sucht die Region ab sofort die besten Innovationen in sechs verschiedenen Kategorien.



© Münsterland e.V./Philipp Füling

Freuen sich auf die neue Wettbewerbsphase des Innovationspreis Münsterland (v.l.): Michael Hein, Generalbevollmächtigter Firmenkunden, Provinzial Versicherung, Daniela van der Pütten, Leiterin Unternehmenskommunikation und Marke, Stadtwerke Münster, Andreas Grotendorst, Vorstand, Münsterland e.V., Peter Scholz, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, Sparkasse Münsterland Ost, für die Sparkassen im Münsterland, und Norbert Lüssem, Kommunalmanager, Westenergie.

Seit 1993 wird der Preis alle zwei Jahre an münsterländische Unternehmen, Hochschulen und Institutionen verliehen, die die Region mit zukunftsweisenden Erfindungen, cleveren Visionen oder vorausschauenden Projekten bereichern. Der Münsterland e.V. vergibt den Innovationspreis Münsterland gemeinsam mit den Förderern des Wettbewerbs, den Sparkassen im Münsterland, der Provinzial Versicherung AG, der Westenergie AG und der Stadtwerke Münster GmbH. Der Preis ist mit 4000 Euro dotiert. Darüber hinaus wird für die Gewinner ein Image- oder Produktfilm finanziert.

Sechs bewährte Kategorien bieten bis zum 16. Februar die Möglichkeit,

die eigene Idee, das Produkt oder die Innovation in den Wettbewerb zu geben: „Wirtschaft“, „Wissenschaft trifft Wirtschaft“, „Start-up“, „Klein und pfiffig“ sowie „Digitale Geschäftsmodelle“. Neu ist in diesem Jahr die Teilung der Kategorie „Wirtschaft“ in zwei Gruppen mit jeweils einem eigenen Preisträger: Betriebe bis 250 Beschäftigte und Betriebe ab 251 Beschäftigte. Auch einen Sonderpreis wird es wieder geben: Der „Transformationspreis Nachhaltigkeitswirkung“ zeichnet Unternehmen aus, die das Thema Nachhaltigkeit in herausragender Weise zu einem ihrer Grundprinzipien erklärt haben.

„Mit unseren Kategorien und der Teilung der Kategorie Wirtschaft in

zwei Gruppen tragen wir der Vielfalt unserer Unternehmen im Münsterland Rechnung und verleihen ihr Strahlkraft“, sagt Andreas Grotendorst, Vorstand des Münsterland e.V. „Als starker Wirtschaftsstandort sind wir in vielen Branchen aktiv. Wir haben Know-how sowohl in Kleinstbetrieben, in einem breiten Mittelstand aber auch in Großunternehmen. Das Beste all dieser Münsterländer will der Innovationspreis zeigen. Also: bitte bewerben!“

„Innovationen brauchen Aufmerksamkeit, Zusammenhalt und starke Partner. Genau das können die Sparkassen im Münsterland bieten und unterstützen aus Überzeugung den Innovationspreis Münsterland, damit

die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region weiterwachsen kann“, so Peter Scholz, stv. Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Münsterland Ost, stellvertretend für die Sparkassen im Münsterland.

„Der Innovationspreis Münsterland zeigt uns immer wieder, wie tatkräftig und kreativ die Unternehmen im Münsterland sind. Sie sorgen damit für die dringend erforderlichen Innovationen, die zentrale Grundlage für nachhaltiges Wachstum einer wirtschaftlich erfolgreichen Region sind, in der die Menschen gerne leben und arbeiten“, sagt Michael Hein, Generalbevollmächtigter Firmenkunden bei der Provinzial.

Saskia Kemner, Regionalleiterin der Region Münsterland/Ostwestfalen bei Westenergie, bestärkt: „Innovationen werden dringend gebraucht. Sie sind der Motor der Wirtschaft, Ausgangspunkt für wirtschaftlichen Erfolg und oft auch Treiber für ein Umdenken und einen Richtungswechsel. Als im Münsterland verwurzelten Unternehmen unterstützt Westenergie den Innovationspreis, damit diese wegweisenden Projekte eine Bühne bekommen, sichtbar werden und ihre Wirksamkeit in der Gesellschaft verstärken können.“

„Wir als Stadtwerke sind stolz darauf, den Innovationspreis zu unterstützen. Denn er prämiert starke Unternehmen, die Lösungen für Herausforderungen finden, mit denen wir alle zunehmend umgehen müssen“, so Sebastian Jürzyk, Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke Münster.

Bewerbungsschluss für den Innovationspreis 2025/2026 ist der 16. Februar 2026. Alle Informationen zum Innovationspreis, zur Bewerbung und den Teilnahmebedingungen gibt es auf www.innovationspreis-muensterland.de.

Die Preisverleihung findet im Sommer 2026 in Münster statt. Zuvor entscheidet eine sechsköpfige Jury mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft über die Preisträger des Innovationspreises Münsterland.

Verbundenheit macht Familienunternehmen stark

35. Karrieretag Familienunternehmen bei FIEGE in Münster



Quelle: Der Entrepreneurs Club

Am 14. November 2025 fand der „Karrieretag Familienunternehmen“ im neuen X-Dock der FIEGE Gruppe am Münsteraner Hafen statt. FIEGE gilt als Vorreiter der Kontraktlogistik und beschäftigt weltweit mehr als

22 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 120 Nationen. Unter dem Motto „Verbundenheit macht uns stark“ trafen über 50 führende Familienunternehmen wie GOLDBECK, HARIBO oder Vorwerk auf rund 600

vorausgewählte Top-Talente. Es fanden über 1000 vorterminierte Einzelinterviews, Standgespräche und Unternehmenspräsentationen statt.

Jens Fiege, der das über 150 Jahre alte Familienunternehmen aus Greven gemeinsam mit seinem Cousin Felix Fiege in fünfter Generation als Co-CEO führt, sagte in seinem Grußwort: „Wir freuen uns sehr, dass wir den 35. Karrieretag Familienunternehmen ausrichten dürfen. Vor allem aber freuen wir uns, so viele Talente hier bei uns im X-Dock begrüßen zu dürfen. Der Karrieretag schafft für Familienunternehmen die perfekte Plattform, um sowohl mit den Führungskräften von morgen als auch mit erfahrenen Bewerberinnen und Bewerbern in den Austausch zu kommen und ihnen zu zeigen, was für spannende und vielfältige Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten in Familienunternehmen auf ambitionierte Fachkräfte warten.“

Die akkreditierten Kandidatinnen und Kandidaten reisten aus ganz Deutschland an, um sich über die beruflichen Chancen bei Familienunternehmen zu informieren und wertvolle Kontakte zu knüpfen. Mit mehr als 50 Prozent waren insbesondere Talente aus dem MINT-Bereich vertreten. Sie schätzen vor allem die Unternehmenskultur in Familienunternehmen, den Zusammenhalt und die vielfältigen Karrieremöglichkeiten mit der Chance, die Zukunft der Unternehmen nachhaltig mitgestalten zu können.

Die Familienunternehmen selbst sind untereinander gut vernetzt und in ihren Branchen vielfach Innovationsförderer. Laut ZEW-Studie der Stiftung Familienunternehmen zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Familienunternehmen sind aktuell 18,3 Millionen Menschen in Deutschland in familienkontrollierten Unternehmen beschäftigt – das sind knapp 60 Prozent aller privatwirtschaftlich Beschäftigten.

Kanzlei aus Münster zählt zu den führenden auf dem deutschen Steuermarkt

Zum wiederholten Mal wurde das Münsteraner Unternehmen HLB Schumacher im renommierten Juve-Handbuch Steuern ausgezeichnet. Die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Mitglied des internationalen HLB-Netzwerks, gehört mit einer Vier-Sterne-Bewertung zu den nur zwei Top-Kanzleien in Westfalen. Zudem wurden der Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Partner Heiner Röttger sowie der Rechtsanwalt Dr. Dietmar Janzen aufgrund ihrer umfassenden Expertise als „führende Namen im Westen“ gelistet.

HLB Schumacher mit den beiden Standorten in Münster und Leipzig und etwa 160 Mitarbeitenden zählt damit deutschlandweit zu den führenden Unternehmen der Branche und wurde insbesondere für seine interdisziplinäre Expertise im Juve-

Handbuch empfohlen. Juve analysiert jährlich den gesamtdeutschen Steuermarkt in verschiedenen Kategorien.

In der Kanzleibewertung von Juve heißt es zu HLB Schumacher: „Seit Jahren steht die Gesellschaft in der Region für Full-Service-Beratung und gehört hier zu den führenden Einheiten. Das Team berät viele Mandanten langjährig zu Umstrukturierungen und Transaktionen sowie zu Umsatzsteuer und Verrechnungspreisfragen.“ Der steigenden Nachfrage nach IT-gestützter Beratung komme man unter anderem in der Umsatzsteuer- und prüfungsnahen Beratung nach.

Kanzleipartner Prof. Dr. Christian Jahndorf zeigt sich stolz über das exzellente Ergebnis: „Mit der erneuten Auszeichnung bestätigt Juve wieder die hohe Beratungsqualität,

für die HLB Schumacher und das gesamte HLB-Netzwerk bundesweit und international stehen. Für uns ist dies eine Bestätigung unserer Expertise und des Einsatzes für unsere Mandanten.“ Auch die explizite Nennung zweier Kollegen als Experten der Branche bedeute für das Unternehmen viel, betont er.

Das Team von Juve Steuermarkt hat auf Basis von Recherchen bei den Kanzleien und ihrer Mandantschaft die Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten der deutschen Steuerberatungsgesellschaften in sechs Regionen und zehn Fachgebieten analysiert und bewertet. „Die Steuerwelt steht nicht still“, heißt es in der Studie. „Steuerberatung ist längst mehr als Paragrafenreiterei, sie ist integraler Bestandteil unternehmerischer Zukunftsplanung. Neue steuerliche Anforderungen,



Prof. Dr. Christian Jahndorf, Partner der mit 4 Sternen ausgezeichneten Münsteraner Kanzlei HLB Schumacher.

weitere digitale Meldepflichten oder der verstärkte Einsatz von künstlicher Intelligenz verändern die Arbeit von Steuerexperten.“ Routineaufgaben würden zunehmend automatisiert, zugleich wachse der Anteil der Beratung.



© Europaradweg R1_D3 / Thomas Koy

In den kommenden vier Jahren widmet sich der Münsterland e.V. gemeinsam mit seinen Projektpartnern der D-Route 3, dem deutschen Abschnitt des Europaradwegs R1. Ziel ist der Aufbau nachhaltiger Strukturen und Finanzierungen im Radnetz Deutschland.

Wittenberg e.V. in Sachsen-Anhalt sowie der LAG Fläming-Havel e.V. in Brandenburg.

Das Projekt „D3-R1-Vernetzt“ wird im Programm „Ausbau und Erweiterung des Radnetzes Deutschland“ des Bundesministeriums für Verkehr (BMV), koordiniert durch die Geschäftsstelle Radnetz Deutschland beim Bundesamt für Logistik und Mobilität (BALM), gefördert. Es hat eine Laufzeit vom 9. Oktober 2025 bis 30. September 2029, die förderfähigen Gesamtausgaben betragen 614 310,61 Euro bei einer Förderquote von 75 Prozent. Den restlichen Anteil leisten die Projektpartner.

Das Radnetz Deutschland bildet das Netz der Radrouten von nationaler Bedeutung und besteht aus den dreizehn „D-Routen“ und dem „Radweg Deutsche Einheit“. Das Radnetz Deutschland umfasst rund 12 000 Kilometer, es ist zugleich Bestandteil des europäischen Radfernwegnetzes „EuroVelo“ und damit international bedeutend. Mit dem Förderprogramm unterstützt der Bund finanziell die qualitative Verbesserung, die Bekanntheit und Attraktivität des Radnetz Deutschland.

Europaradweg R1 durch Deutschland

Münsterland e.V. übernimmt Projektkoordination

Der bundesweite Radtourismus erhält wichtige Impulse: Im Gemeinschaftsprojekt „D3-R1-Vernetzt“ widmet sich der Münsterland e.V. als Projektträger der D-Route 3, dem deutschen Abschnitt des Europaradwegs R1. Im Fokus steht der Aufbau nachhaltiger Struktur- und Finanzierungsmodelle im Radnetz Deutschland.

Von London bis nach Moskau verbindet der Europaradweg R1 auf mehr als 5100 Kilometern Menschen, Natur und Kultur aus zehn europäischen Ländern. Ein Teilstück dieses Radweges führt als D-Route 3 durch Deutschland und Nordrhein-Westfalen und auch durch das

Münsterland. Nach dem von 2022 bis 2024 erfolgreich umgesetzten Förderprojekt „D3-R1-Attraktiv“ zur Qualitäts- und Attraktivitätssteigerung ist das Ziel des neuen Vorhabens, dauerhafte und übertragbare Strukturen für Planung, Finanzierung, Qualitätssicherung und Vermarktung der Route zu etablieren.

„Das Projekt versteht sich als Modellvorhaben mit bundesweiter Relevanz. Die erarbeiteten Konzepte sollen als Good-Practice-Beispiele auch auf andere nationale Radrouten übertragbar sein“, sagt Jörn Berding, der beim Münsterland e.V. die Gesamtkoordination übernimmt. Der Münsterland e.V. ist stellver-

tretend für die Arbeitsgemeinschaft „Europaradweg R1 in NRW“ tätig, der zahlreiche Städte und Gemeinden entlang der Route angehören und die zudem den NRW-Anteil der Kofinanzierung tragen. „Damit leisten wir in NRW einen bedeutenden Beitrag, um den Radtourismus und die Tourismuswirtschaft in Deutschland zu stabilisieren und weiterzuentwickeln“, sagt Michael Kösters, Bereichsleiter Tourismus beim Münsterland e.V.

Die weiteren Projektpartner sind der Solling-Vogler-Region im Weserbergland e.V. und der Harzer Tourismusverband e.V. in Niedersachsen, der WelterbeRegion Anhalt-Dessau-

Wechsel an der Aufsichtsratsspitze und in der Geschäftsführung

Doppelter Führungswechsel am FMO

Mit Beginn des neuen Jahres hat Münsters Oberbürgermeister Tilman Fuchs turnusgemäß den Aufsichtsratsvorsitz am Flughafen Münster/Osnabrück übernommen. Er folgt damit dem Landrat des Kreises Steinfurt, Dr. Martin Sommer, der die letzten fünf Jahre den Vorsitz innehatte. Dr. Sommer bleibt auch künftig im FMO-Aufsichtsgremium als 2. stellvertretender Vorsitzender vertreten, gemeinsam mit der 1. stellvertretenden Vorsitzenden, Katharina Pötter, Oberbürgermeisterin der Stadt Osnabrück.

Zeitgleich wurde auch der Wechsel in der Geschäftsführung vollzogen. Andrés Heinemann folgt auf Prof. Dr. Rainer Schwarz, der nach neun Jahren in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Die alte und neue Führungsspitze am FMO (v.l.):
Tilman Fuchs, Dr. Martin Sommer,
Prof. Dr. Rainer Schwarz und Andrés Heinemann



Mit Sonne, Biogas und Wind zur Energiewende

Ländlicher Raum als entscheidender Wegbegleiter

Strom mit Sonne und Wind, Wärme und Tanken mit Biogas und Biometan: Der ländliche Raum ist ein entscheidender Wegbegleiter der Energiewende. Das betont Dr. Dirk Köckler, Vorstandsvorsitzender des Agrarhändlers AGRAVIS Raiffeisen AG: „Wir haben mit Blick auf die Elektrizität den Raum für Photovoltaik, Wind und Biogas sowie Speicherung ‚Power-to-heat‘ und ortsnahe Verbrauch. Diese Kreislaufwirtschaft ist gelebte Nachhaltigkeit.“

Die AGRAVIS Raiffeisen AG leistet als Teil der Agrarbranche ebenfalls ihren Beitrag zum Klimaschutz. Ihre Klimabilanz wird maßgeblich durch Treibhausgasemissionen an eigenen Standorten sowie entlang der Wertschöpfungskette beeinflusst. Die AGRAVIS geht den Umbau konsequent an. Die installierte PV-Leistung hat sich vervielfacht. „Dieser Zuwachs resultiert aus der Inbetriebnahme großflächiger PV-Anlagen an unserem neuen Distrิ-

butionszentrum im münsterländischen Nottuln sowie an ostdeutschen Standorten“, erklärt Dr. Köckler.

Das Distributionszentrum in Nottuln wird CO₂-neutral betrieben. Auf den großen Standorten in Ostdeutschland sind über 30 Megawatt Peak Photovoltaik in Nutzung. Der Eigenenergieverbrauch der AGRAVIS Ost betrug 2025 circa 10 Millionen Kilowattstunden. In der energieintensiven Futtermittelproduktion oder der Erfassung und Gesunderhaltung von Getreide, Raps, Leguminosen und Mais ist es das Ziel, immer mehr Strom selbst zu produzieren. **Mittelfristig will die AGRAVIS dort, wo es möglich ist, bis zu rund 80 Prozent ihres Elektrizitätsbedarfs selbst produzieren und außerdem mit Gülle, Mist und Reststoffen weitere speicherbare Energie als Biogas oder Elektrizität für den Markt herstellen.**

Als Hauptgesellschafter der Terra-Sol Wirtschaftsdünger GmbH in Dorsten produziert die AGRAVIS schon seit einigen Jahren Biometan für den Kraftstoff- und EEG-Markt. Die AGRAVIS ist ebenfalls an

der Bioenergie Velen GmbH beteiligt. Für beide Anlagen zusammen erwartet das Unternehmen eine Jahresleistung von bis zu 200 Gigawattstunden.

Dr. Köckler richtet den Blick in die Zukunft: „Unser Ziel ist es, an unseren großen Standorten auch über Windenergie weitere Energie zu erzeugen. Im Fokus steht dabei der Eigenverbrauch für Elektrizität und der Ersatz fossiler Brennstoffe durch ‚Power-to-heat-Projekte‘ beim Pellettieren von Mischfutter, aber auch, um die Energie ins Netz zu geben.“ Er betont: „AGRAVIS denkt und handelt im regionalen Verbund und in regionalen Strukturen – und forciert innovative Lösungen für eine nachhaltige Tierhaltung und einen ressourcenschonenden Pflanzenbau, die schlanke Aufstellung in der Logistik sowie den Ausbau der regenerativen Energien entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Wir fordern von der Politik nichts, unterstellen allerdings belastbare rechtliche Rahmenbedingungen, die über die Nutzungsdauer der erheblichen Investitionen Bestand haben.“



Das Dach des Distributionszentrums in Nottuln ist großflächig mit Photovoltaik belegt.

Foto: AGRAVIS Raiffeisen AG

clockin unter den Top 10 der beliebtesten Software-Tools Deutschlands Münsteraner Tech-Erfolg

Großer Erfolg für die Digital-Szene in Münster: clockin hat sich im deutschlandweiten Vergleich gegen internationale Tech-Riesen durchgesetzt. Im renommierten Ranking der Plattform „OMR Reviews“ landete das Münsteraner Unternehmen auf Platz 9 der beliebtesten Software-Tools in Deutschland.

Damit lässt clockin über 8000 gelistete Software-Lösungen hinter sich und sichert sich gleichzeitig erneut den Titel als beliebteste Zeiterfassungs-Software Deutschlands.

Die Platzierung in den „OMR Top 100“ gilt in der Branche als besonders wertvoll, da sie nicht von einer Fachjury vergeben wird, sondern zu 100 Prozent auf verifizierten Nutzerbewertungen basiert. Echte Nutzer bewerten dabei Kriterien wie Benutzerfreundlichkeit, Support und Funktionalität im Alltag.

„Dass wir als Münsteraner Unternehmen auf Platz 9 in ganz Deutschland landen, macht uns extrem stolz“, sagt Frederik Neuhaus, Geschäfts-



führer und Mitgründer von clockin. „Diese Auszeichnung ist für uns mehr wert als jeder Jury-Preis, weil sie direkt von den Menschen und Teams kommt, die unsere App jeden Tag bei ihren Einsätzen nutzen.“

Der Erfolg ist keine Eintagsfliege: Bereits im Vorjahr konnte sich clockin in den Top 10 platzieren. Der erneute Sprung in die Top 10 in diesem Jahr unterstreicht das kontinuierliche Wachstum und die hohe Kundenzufriedenheit. Das Unternehmen sieht sich durch das Ranking in seiner Mission bestätigt, die Digitalisierung für den Mittelstand so einfach wie möglich zu gestalten – ohne komplexe IT-Projekte, sondern mit einer einfachen Lösung.

Das Ranking von OMR gilt als einer der wichtigsten Gradmesser für die deutsche Software-Landschaft.

Frederik Neuhaus, Geschäftsführer und Mitgründer von clockin



16 der landesweit besten IHK-Azubis kommen aus dem Münsterland und der Emscher-Lippe-Region. Bei der Landesbestenehrung in Soest gratulierten unter anderem Carsten Taudt (2. Reihe, 2.v.r.), Geschäftsbereichsleiter Bildung, Fachkräftesicherung und Recht bei der IHK Nord Westfalen, sowie Andreas Kappstein (2. Reihe, l.) und Jörg Nolte (2. Reihe, r.), Präsident und Hauptgeschäftsführer der gastgebenden IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland.

Beste IHK-Auszubildende aus NRW geehrt

Nord-Westfalen stellt 16 erfolgreiche Absolventen

16 der insgesamt 124 landesbesten Azubis in IHK-Berufen wurden in Unternehmen im Münsterland oder in der Emscher-Lippe-Region ausgebildet. Sie alle wurden am 14. November bei der IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland in Soest ausgezeichnet. Bei der zentralen Ehrung durch die nordrhein-westfälischen

Industrie- und Handelskammern präsentierte sich der IHK-Bezirk Nord Westfalen damit erneut als „eine Hochburg der betrieblichen Ausbildung“, unterstrich IHK-Präsident Lars Baumgürtel.

Die Landesbesten sind für Baumgürtel „Vorbilder, die hoffentlich viele junge Menschen animieren,

einen ähnlichen Bildungsweg einzuschlagen“. Absolventinnen und Absolventen der betrieblichen Aus- und Weiterbildung seien in Unternehmen besonders gesucht. „Das gilt nicht nur für diejenigen mit Bestnoten, sondern für alle Azubis mit einem erfolgreichen Abschluss“, hob er die sehr guten Chancen der

jungen hochqualifizierten Fachkräfte für die weitere berufliche Karriere hervor.

Landesbeste aus Unternehmen im Kreis Warendorf (in Klammern die Wohnorte der Landesbesten):

- Regionalverkehr Münsterland GmbH, Beckum, Julian Brokate (Möhnesee)
- Rottendorf Pharma GmbH, Ennigerloh, Kassandra Kosznik (Ahlen), Pharmakantin

„Wichtiger Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit“

IHK zum Erhalt der Flugverbindung vom FMO nach München

Die IHK Nord Westfalen zeigt sich erleichtert, dass die Lufthansa-Verbindung vom FMO zum internationalen Drehkreuz in München im Sommerflugplan 2026 gesichert ist. „Die Ankündigung von Lufthansa Airline-Chef Jens Ritter ist eine sehr gute Nachricht für die regionale Wirtschaft“, sagte Dr. Fritz Jaeckel, Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen. „Der Erhalt der München-Verbindung vom FMO ist ein wichtiger Beitrag, um die Wettbewerbsfähigkeit der vielen international tätigen Unternehmen und Forschungseinrichtungen sowie die Standortattraktivität unserer Wirtschaftsregion zu sichern“, kommentiert Jaeckel die Entscheidung der Lufthansa. „Der Einsatz von vielen Mandatsträgern und Akteuren aus der

regionalen Wirtschaft hat sich gelohnt“, resümierte Jaeckel. Die zahlreichen Aktivitäten vor und hinter den Kulissen hätten gezeigt, wie wichtig es sei, im engen Schulterschluss zu agieren. „Die Bundesregierung hat mit dem Beschluss, die Luftverkehrssteuer zum 1. Juli 2026 zu senken, den entscheidenden Beitrag geliefert, dass die München-Verbindung zunächst erhalten bleibt“, so Jaeckel. Ein erster Schritt sei getan, jedoch müsse weiterhin an der Wettbewerbsfähigkeit des Luftverkehrsstandorts Deutschland gearbeitet werden. „Weitere Entlastungen und bessere Rahmenbedingungen sind erforderlich, damit der Standort im internationalen Vergleich nicht weiter zurückfällt“, so Jaeckel.

Knol Recycling
berät Sie gerne bei der
nachhaltigen Gestaltung
Ihrer Abfallströme



Knol Recycling \ Parelstrasse 21 \ 7554 TL Hengelo \ knolrecycling.nl
Tel: +31 (0)74 291 40 24 (Englisch, Niederländisch oder Deutsch)

AGRAVIS 2025 erneut mit soliden Geschäftszahlen



Foto: AGRAVIS Raiffeisen AG

„Wir sehen uns in unserer Strategie als nationaler Agrarhändler mit den Kernbereichen Pflanze, Tiere, Technik, Energie und Märkte bestätigt“: So ordnet AGRAVIS-Vorstandschef Dr. Dirk Köckler die vorläufigen Geschäftszahlen 2025 ein.

Die AGRAVIS Raiffeisen AG blickt abermals auf ein solides Geschäftsjahr zurück. Trotz eines weiterhin anspruchsvollen Marktumfelds hat das

Unternehmen seine Ziele erreicht und die Planungen sicher bestätigt. Das gab der Agrarhändler im Vorfeld der Grünen Woche in Berlin (16. bis 25. Januar) bekannt. „Wir haben auch das vergangene Jahr wieder solide und positiv abgeschlossen. Der vorläufige Gesamtumsatz für das abgelaufene Geschäftsjahr 2025 liegt mit über 8 Mrd. Euro erneut über Plan. Das Ergebnis vor Steuern ist solide, zukunftsorientiert und im Vergleich zum Vorjahr, als der Konzern 65 Mio. Euro ausgewiesen hatte, nochmals leicht verbessert. Die Zahlen unterstreichen unseren Zukunftsmut und lassen uns zuversichtlich ins neue Jahr starten. Wir sehen uns in unserer Strategie als nationaler Agrarhändler mit den Kernbereichen Pflanze, Tiere, Technik, Energie und Märkte bestätigt“, so Dr. Dirk Köckler, Vorstandsvorsitzender der AGRAVIS Raiffeisen AG.

Dabei gelinge es AGRAVIS zunehmend, Digitalisierung und Nachhaltigkeit erfolgreich in die Geschäftsprozesse einzubinden. Beleg hierfür sind

die Ertrags- und Kostensicherung bei gleichzeitiger Stabilisierung bzw. Ausbau der Marktanteile. Während die Märkte von volatilen Preisen und geopolitischen Unsicherheiten geprägt waren, hat das Unternehmen seine Position gefestigt.

„Unsere vorläufigen Zahlen sind ein klares Signal für Stabilität und Perspektive. Auch in 2026 wollen wir wieder ein Stückchen besser werden, um für unsere Kundschaft weiterhin ein attraktiver Handelspartner zu sein“, so Dr. Köckler.

Ein klares Indiz für die Stärke des Unternehmens ist auch die Investitionsbereitschaft. 2025 investierte AGRAVIS nach aktuellem Stand 76,4 Mio. Euro in die Standortstruktur und die Digitalisierung. Damit lag das Investitionsvolumen erneut über den Abschreibungen.

„Dieser Fokus auf effiziente Prozessorientierung und moderne Arbeitswelten zahlt ein auf unsere auf Langfristigkeit und Solidität ausgerichtete Strategie“, macht der AGRAVIS-Vorstandsvorsitzende deutlich.

20. Women in Business Dinner in Münster

Traumberuf Managerin – in sonnigen und stürmischen Zeiten

„Managerin ist ein Traumberuf, denn mit der Macht können wir etwas bewegen“, so die Worte von Dr. Sigrid Evelyn Nikutta aus Berlin. Sie war im Januar Festrednerin beim 20. „Women in Business“ Dinner des münsterschen Netzwerks Frauen u(U)nternehmen (FuU). Traditionell kommen Anfang des Jahres rund 200 Führungskräfte, Selbständige sowie regionale und internationale tätige Unternehmerinnen im Historischen Rathaus Münster zusammen. Die Frauen feiern Mut und Selbstbewusstsein sowie die Bedeutung weiblicher Netzwerke für Wirtschaft, Gesellschaft und Demokratie.

Dr. Sigrid Evelyn Nikutta ist ehemalige Vorstandsvorsitzende der DB Cargo AG und war die erste Frau an der Spitze der Berliner Verkehrsbetriebe. Das Manager Magazin und die Boston Consulting Group listet sie in den Top100-Frauen der deutschen Wirtschaft. In ihrer Rede sprach sie über ihren Werdegang und über ernüchternde Zahlen: Laut AllBright-Herbstbericht 2025 für die 160 börsennotierten Unternehmen in DAX, MDAX und SDAX stagniert der Frauenanteil in den Vorständen insgesamt bei etwa 19,7 Prozent. Umso wichtiger solche Abende, die Vorbilder zeigen – an den festlich gedeckten Tafeln des Festsaals saßen



Dr. Sigrid Evelyn Nikutta (r.) mit FuU-Vorsitzender Margret Homann

etwa die FuU-Vorsitzende Margret Homann (Merck Finck A Quintet Private Bank), ihre Stellvertreterin Daniela Isfort (ISFORT GmbH & Co. KG), Michaela Wernsmann (Büroservice Münster GmbH) sowie Raphaela Niewerth (Hundeschul-Konzepte) aus dem FuU-Vorstand; die Unternehmerin des Jahres 2025, Siggi Spiegelburg (Siggi Spiegelburg Couture), die Festrednerin von 2025, Angelika Schindler-Obenhaus (Schirmfrau von LebensHeldin!) und Barbara Jentschura (Jentschura International). Sie führte am Vormittag noch eine Delegation bulgarischer Wirtschaftsfrauen durch ihr Unternehmen, die alle auch am am Dinner teilnahmen. Gefeiert wurde Renate Bratz-Niggmann (VMS Veranstaltungsagentur), die die bisherigen 20 Dinner mitorganisierte.

Münsters Bürgermeister Klaus Rosenau begleitete Dr. Nikutta in den Friedensaal zum Eintrag ins Goldene Buch der Stadt. Rückenwind kommt seit jeher von der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, vertreten durch Lea Helene Kerstiens. Was für ein Abend, ganz unter dem Club-Motto für 2026: „Wirtschaft. Weiblich. Weiterdenken.“

wirtschaftmünsterland.de



Fotos schindlerfotografen - Johanna Schindler

Spanische Musik und Kultur begeistern das Münsterland

Fünf Wochen voller Konzerte, Dialoge und Diskussionen: Mit dem Auftritt von Momi Maiga auf der Burg Vischering in Lüdinghausen ist die 13. Auflage des Münsterland Festivals am 8. November zu Ende gegangen. Mehr als 4000 Besucherinnen und Besucher kamen zu den zahlreichen Veranstaltungen im Münsterland. Diesmal stand das Gastland Spanien im Zentrum. Unter dem Motto „Flamenco mit Flamingos“ lud der Münsterland e.V. zu rund 50 Veranstaltungen an rund 35 Orten in der Region ein.

Das Konzert von Momi Maiga auf der Burg Vischering in Lüdinghausen markierte den grandiosen und erfolgreichen Schlusspunkt.

„Wir sind mehr als zufrieden mit der Resonanz auf das Münsterland Festival. Die Zahlen geben uns dabei recht, dass wir auch in diesem Jahr eine erfolgreiche Ausgabe auf die Beine gestellt haben. Unsere vielen treuen Besucherinnen und Besucher, aber auch Neulinge haben sich mit uns auf eine Entdeckungsreise über die iberische Halbinsel gemacht“, so die Bilanz von Lars Krolik, Festivalseiter beim Münsterland e.V. Eine durchschnittliche Auslastung von 80 Prozent bei den Veranstaltungsorten sei sehr positiv. Besonders freue er sich, dass auch neue Spielorte wie das Falkenhof Museum in Rheine – sogar als Eröffnungsort – und die B-Side in Münster dabei waren und überzeugt haben. Christine Sörries, die künstlerische Leiterin des Festi-

vals, zieht ein durchweg positives Fazit. Sie blickt dabei nicht nur auf die erfolgreiche Ausgabe mit Spanien, sondern auf die gesamte Festivalgeschichte zurück. Sie sagt: „20 Jahre ‚Europa im Münsterland‘ stehen für großartige Entdeckungen, die nachwirken, für Begegnungen, die uns einen anderen Blick auf unsere Nachbarn schenken, und für die Freude an der Vielfalt, die bereichert und verbindet. Von Jazz über Klassik bis Flamenco hat die Bandbreite spanischer Kultur Brücken gebaut und einmal mehr gezeigt, wie inspirierend der Blick über die eigenen Grenzen ist.“

Mit Blick aufs Programm gab es nicht den einen, sondern zahlreiche Höhepunkte: Besonders berührend war das Konzert der katalanischen Pianistin Clara Peya, deren „punk-romantischer“ Stil das Publikum bewegte. Auch das PAUSE Duo schuf mit seinen atmosphärischen Klang-

landschaften einen Moment der Ruhe und Innerlichkeit. Die energiegeladenen Auftritte von Marco Mezquida und Daniel García fesselten mit Virtuosität und Spielfreude, während Andrés Barrios mit leidenschaftlichem Flamenco-Piano eindrucksvoll zeigte, wie tief Emotion und Tradition ineinander greifen. Besonderen Anklang beim Publikum fanden auch der Flamenco-Workshop „El patio andaluz“ sowie die Landpartien, die

in Kooperation mit dem RESET e.V. zu Exkursionen durch die Region einluden.

Auch nach dem Finale bleibt das Münsterland Festival auf der Burg Vischering in Lüdinghausen weiterhin präsent. Am 9. November fand im Vorfeld des Abschlusskonzerts von Momi Maiga die Vernissage von „Eduardo Chillida. Die Suche“ statt. Die Werke des spanischen Künstlers sind noch bis Sonntag, 18. Januar, zu sehen.

Möglich gemacht wurde die Vielfalt an Veranstaltungen durch eine große Anzahl an Förderern und Unterstützern, darunter insbesondere das Land NRW mit Mitteln des Regionalen Kultur Programms (RKP). Lars Krolik sagt: „Ein großer Dank geht auch an unsere Partnerinnen und Partner vor Ort. Nur durch das Engagement aller ist das Festival wieder zu einem gemeinschaftlichen Münsterland-Projekt geworden.“

Impressionen der vergangenen Festivalwochen, Infos zu den Künstlerinnen und Künstlern, Veranstaltungsorten sowie dem Festival allgemein gibt es auf www.muensterland-festival.com.

Großes Finale: Momi Maiga beschloss die 13. Auflage des Münsterland Festivals auf der Burg Vischering.



▼ Mit dem Konzert von Antonia Lizana im Falkenhof Museum in Rheine begann das Münsterland Festival.



Handwerk unter Druck – Hoffnung auf Entlastung bleibt

Zwischen Kosten, Bürokratie und Unsicherheit blicken die Betriebe vorsichtig auf 2026

Die wirtschaftliche Lage im Handwerk im Kammerbezirk Münster bleibt angespannt. Das zeigt eine aktuelle Umfrage der Handwerkskammer (HWK), an der sich 542 Betriebe aus dem Münsterland und der Emscher-Lippe-Region beteiligt haben. Im Rückblick auf das Jahr 2025 berichtet knapp jeder vierte Befragte von besseren Geschäften als im Vorjahr, während fast 39 Prozent eine Verschlechterung feststellen. Für 37 Prozent hat sich an der wirtschaftlichen Situation kaum etwas verändert. Insgesamt überwiegt damit eine zurückhaltende Einschätzung, auch wenn sich die Lage nicht flächendeckend weiter verschärft hat.

Besonders deutlich fällt die Kritik an den wirtschaftlichen und politi-

schen Rahmenbedingungen aus. Bürokratie wird von fast zwei Dritteln der Betriebe als größte Belastung genannt und steht damit erneut an erster Stelle. Hinzu kommen steigende Einkaufspreise, eine hohe Steuerlast, Nachfragerückgänge, Fachkräftemangel sowie hohe Energiepreise und unsichere politische Rahmenbedingungen. „Die Ergebnisse zeigen deutlich, unter welchem Druck viele Handwerksbetriebe derzeit stehen. Bürokratie, hohe Kosten und fehlende Planungssicherheit bremsen die wirtschaftliche Entwicklung spürbar“, erklärt HWK-Präsident Jürgen Kroos.

Auffällig ist, dass langfristige Zukunftsthemen wie Digitalisierung, neue Technologien und Nachhaltigkeit derzeit für deutlich weniger

Betriebe im Vordergrund stehen als noch im Vorjahr. Viele konzentrieren sich angesichts der aktuellen Belastungen vor allem auf das laufende Geschäft und den Erhalt ihrer wirtschaftlichen Stabilität.

Trotz der angespannten Lage blicken zahlreiche Betriebe vorsichtig nach vorn. Für das erste Quartal 2026 erwarten 57 Prozent eine positive Entwicklung, während 43 Prozent pessimistisch bleiben.

Im Vergleich zum Jahreswechsel 2024/2025 hat sich die Bewertung der aktuellen Geschäftslage nur geringfügig verändert, zugleich haben sich die Erwartungen an die Zukunft leicht aufgehellt.

„Das Stimmungsbild zeigt ein Handwerk zwischen Belastung und Zuversicht – verbunden mit der kla-



Foto: HWK Münster

HWK-Präsident Jürgen Kroos

ren Erwartung, dass politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen spürbar verbessert werden müssen, um Investitionen und Wachstum wieder stärker zu ermöglichen“, so Kroos.

Umsätze in Milliardenhöhe

Aktuelle Studie belegt Wirtschaftskraft des Tourismus im Münsterland

2,08 Milliarden Euro beträgt der touristische Bruttoumsatz im Münsterland für das Jahr 2024. Das hat eine aktuelle Studie der dwif-Consulting GmbH ergeben, die der Münsterland e.V. nun erneut nach 2019 und 2020 in Auftrag gegeben hat.

„Die Untersuchung zeigt eindrucksvoll: Der Tourismus im Münsterland ist eine stetig wachsende Wirtschaftsbranche der Region. Und

er ist, zumal standortgebunden, extrem wichtig für die regionale Entwicklung“, sagt Michael Kösters, Bereichsleiter Tourismus beim Münsterland e.V.

Warum diese Studie? Seit Jahren steigen die Übernachtungszahlen im Münsterland laut amtlicher Statistik. Allein in den fünf Jahren seit 2019 sind sie – trotz Corona-Pandemie – um 16,9 Prozent gestiegen. „Aller-

dings sagt diese positive Entwicklung nichts über die Entwicklung der Gästezahlen in den Privatquartieren unter zehn Betten, die Dauercamper und vor allem die Tagesbesuche aus“, sagt Kösters. „In der amtlichen Statistik sind diese Gäste nicht enthalten, erzeugen aber erhebliche Umsätze, indem sie zum Beispiel einkaufen oder essen gehen. Diese Datenlücke wollten wir schließen und genau wissen, wie stark der Wirtschaftsfaktor Tourismus wirklich ist.“ Insgesamt kommt die Studie auf 7,8 Millionen Übernachtungen und 41 Millionen Tagesreisen ins Münsterland.

Der Tourismus erfüllt im Münsterland die Funktion einer wesentlichen Querschnittsbranche. Er stärkt die Standortattraktivität, fördert Infrastrukturmaßnahmen und wirkt stabilisierend auf die regionale Wirtschaft. Von den touristischen Aktivitäten profitieren zahlreiche Bereiche: Beherbergung, Gastronomie, Erlebnisanbieter, Einzelhandel, ÖPNV, regionale Produzenten sowie vielfältige Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe. Größer Profiteur des Tourismus ist laut der Studie das Gastgewerbe mit 1,012 Milliarden

Euro Bruttoumsatz (48,7 Prozent) vor dem Einzelhandel mit 0,711 Milliarden (34,2 Prozent) und weiteren Dienstleistungen mit 0,357 Milliarden (17,1 Prozent). Insgesamt ist der Bruttoumsatz gegenüber 2019 um sieben Prozent gestiegen.

„Besonders beeindruckend: Umgerechnet entspricht die touristische Wertschöpfung etwa 30 000 Vollzeittstellen. Das zeigt, welchen Beitrag der Tourismus zur Sicherung von standortgebundenen Arbeitsplätzen und zur wirtschaftlichen Stabilität der Region leistet“, sagt Kösters.

Auch die öffentlichen Haushalte profitieren erheblich. Rund 193,9 Millionen Euro allein an Mehrwert- und Einkommensteuer flossen 2024 aus dem Münsterland-Tourismus. Kommunale Abgaben wie Grund-, Gewerbe- oder Zweitwohnungssteuer sind in dieser Summe nicht enthalten. „Sie verstärken die Effekte aber noch zusätzlich und machen deutlich, dass Investitionen in den Tourismus keine reinen Kosten verursachen, sondern im Gegenteil zu erheblichen Rückflüssen durch kommunale Steuereinnahmen führen“, betont Kösters abschließend.

Auch Tagesgäste oder Camper lassen Geld im Münsterland und stärken den Wirtschaftsfaktor Tourismus.



© Münsterland e.V./Simon Sörs Media

Junghandwerker siegten auf Bundesebene

Die Handwerkskammer (HWK) Münster vermeldet einen besonderen Wettbewerbsfolg des Berufsnachwuchses: Bei der Deutschen Meisterschaft im Handwerk errangen sieben Handwerker aus dem Kammerbezirk einen Bundessieg. Eine weitere Teilnehmerin wurde im Wettbewerb „Die gute Form im Handwerk – Handwerker gestalten“ ausgezeichnet. „Dieses Ergebnis zeigt eindrucksvoll die Leistungsstärke der regionalen Ausbildung und das Engagement junger Talente“, betonte HWK-Vizepräsident Bernhard Blanke bei der Schlussfeier der Wettbewerbe in Frankfurt am Main.

Den Titel „1. Bundessieger“ gewannen der Orthopädieschuhmacher Alexander Perdun aus Everswinkel (Ausbildungsbetrieb Orthopädieschuhmachermeister Michael Möller in Münster) und der Technische Modellbauer Fachrichtung Gießerei Lewis Overbeck aus Emsdetten (Modellbau Willermann in Emsdet-

ten). „2. Bundessieger“ wurden die Bootsbauerin Fachrichtung Neu-, Aus- und Umbau Mona Marietta Dahm aus Soest (Bootswerft Gerhard Bicker in Ahlen), der Elektroniker Fachrichtung Automatisierungs- und Systemtechnik Silas Schulzen aus Nottuln (Franz Ziel in Billerbeck) und der Parkettleger Nils Otto aus Isselburg (Fußbodenbau Paul Seggewiss in Isselburg)

Den Platz „3. Bundessieger“ erreichten der Gebäudereiniger David Fiegenbaum aus Stadtlohn (GM – Glas- und Gebäudereiniger Mercan in Gronau) und die Hörakustikerin Anita Schuler aus Münster (Sonova Retail Deutschland in Münster)

Beim Wettbewerb „Die gute Form“ überzeugte die Steinmetzin und Steinbildhauerin Fachrichtung Steinbildhauerarbeiten Sophia Böhm aus Köln (Stefan Lutterbeck in Everswinkel) mit ihrem Können. Sie wurde „1. Preisträgerin“ in ihrem Beruf.



© HWK Münster

Mit Alexander Perdun und Sophia Böhm freuten sich Hauptgeschäftsführer Thomas Banasiewicz (links) und Vizepräsident Bernhard Blanke (rechts, beide HWK).

Millionenförderung für Batterieforschung in Münster

Das Land NRW investiert weiter in die Zukunft der Batterietechnologie: Regierungspräsident Andreas Bothe hat einen Förderbescheid über 6,75 Millionen Euro an die Geschäftsführer der Technologieförderung Münster GmbH Volker Ruff und Enno Fuchs übergeben. Die Technologieförderung Münster plant mit dem Geld den Bau

eines innovativen Forschungsgebäudes für die Batterieindustrie mit Büros und Laboren. Ziel des Projektes BattL3 ist es, innovative Kooperationsprojekte zwischen Unternehmen und Forschungspartnern in Münster zu ermöglichen.

„Das Projekt BattL3 fungiert als Impulsgeber für Innovation, Wirt-

schaftswachstum und Beschäftigung und setzt ein klares Zeichen für die Rolle unserer Region bei der Energiewende“, sagte Regierungspräsident Andreas Bothe bei der Bescheidübergabe am Domplatz in Münster.

„Wir freuen uns sehr über die Förderung der EU und des Landes NRW. Die EU und das Land investieren gezielt mit der Stadt Münster in den wachsenden Batterieforschungsstandort Münster als Teil des Zukunftssstandortes Nordrhein-Westfalen. Und diese Entwicklung wird sicherlich auch international wahrgenommen und Interesse an Kooperationen am Standort Münster wecken“, betonte Geschäftsführer der Technologieförderung Volker Ruff.

Gebaut wird das 1600 Quadratmeter große Gebäude auf dem Grundstück des Technologiehofs Münster und in unmittelbarer Nachbarschaft zum Fachbereich Chemie der Universität, zum MEET, zum Helmholtz-Institut und zur Fraunhofer-Forschungsfertigung Batteriezelle (FFB). Dadurch

sollen innovative Kooperationsprojekte zwischen nationalen und internationalen Start-ups, kleinen und mittleren Unternehmen und Forschungspartnern ermöglicht werden.

Das Projekt BattL3 ergänzt die Kooperations- und Forschungsangebote der Forschungsfertigung Batteriezelle (FFB) in Münster für Unternehmen der Zellfertigung und des Maschinen- und Anlagenbaus.

Mit dem Gebäude schafft die Technologieförderung Münster eine nachhaltige Infrastruktur durch Verdichtung bestehender Fläche in einem Technologiepark. Werden Batterien durch die Forschung- und Entwicklungsarbeiten in diesem Gebäude noch effizienter, wirtschaftlicher und ressourcenschonender, dient dieses Gebäude dem Ziel der nachhaltigen Verwendung von Materialien auch unter anderem durch die Recyclingfähigkeit der Materialien in besonderer Art und Weise.



Bildquelle: Bezirksregierung Münster

Die Batterieforschung in Münster wird weiter ausgebaut (v.l.): Geschäftsführer Volker Ruff, Regierungspräsident Andreas Bothe, Geschäftsführer Enno Fuchs sowie Fabian Bier und Philipp Esser aus dem Dezernat für Wirtschaftsförderung von der Bezirksregierung Münster.

Modernisierung von 13 Kilometern Wirtschaftswege

Bezirksregierung Münster bewilligt Millionenförderung für neun Kommunen im Münsterland



Regierungspräsident Andreas Bothe (l.) überreicht den Förderbescheid an Ostbeverns Bürgermeister Karl Piochowiak (M.) und Moritz Hillebrand, Leiter des Fachbereichs „Bauen, Planen, Umwelt“ der Gemeinde Ostbevern.

Regierungspräsident Andreas Bothe hat am 21. Januar in den Räumlichkeiten der Bezirksregierung Münster neun Förderbescheide über rund 2,38 Millionen Euro an die Kommunen Beelen, Billerbeck, Emsdetten, Hörstel, Ostbevern, Raesfeld, Rosenahl, Westerkappeln und Wettringen übergeben. Die Zuwendungen sind Teil des Förderprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen zur Förderung einer nachhaltigen Modernisierung ländlicher Infrastruktur (FöRL).

„Ich freue mich, Ihnen hier und heute die Förderbescheide für die nachhaltige Modernisierung Ihrer Wirtschaftswege überreichen zu dürfen. Die Qualität ländlicher Wege nimmt eine zentrale Bedeutung für

die land- und forstwirtschaftliche Nutzung, den eingeschränkten Kraftfahrzeugverkehr sowie den Radverkehr ein, sodass ich Ihnen bei der Umsetzung Ihrer Projekte besonders viel Erfolg wünsche“, betonte Regierungspräsident Andreas Bothe bei der Bescheidübergabe.

Das Förderprogramm „FöRL“ des Landes NRW unterstützt Kommunen dabei, den ländlichen Raum als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum zu sichern und weiterzuentwickeln. Die geförderten Maßnahmen sollen – unter Einbindung einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft – zu einer positiven Entwicklung der Agrarstruktur, zur Verbesserung der Infrastruktur ländlicher

Gebiete und zu einer nachhaltigen Stärkung der regionalen Wirtschaft beitragen.

Dabei sind die Ziele und Erfordernisse der Raumordnung und Landesplanung, die Belange des Natur- und Umweltschutzes, die demografische Entwicklung sowie die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme zu berücksichtigen.

Ein Schwerpunkt des Programms liegt auf nachhaltigen Wegebaumaßnahmen. Sie sollen die zentrale ländliche Infrastruktur stärken, indem der Ausbau und die Befestigung vorhandener Wirtschaftswege gefördert werden. Grundlage ist ein gefördertes oder von der Bezirksregierung Münster anerkanntes Wegenetzkonzept.



Regierungspräsident Andreas Bothe (l.) überreicht den Förderbescheid an Beelens Bürgermeister Rolf Mestekemper.

Fotos: © Bezirksregierung Münster

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stefanie Tecklenborg (V.i.S.d.P.)
Hubert Tecklenborg †

Verlag / Redaktion:
Europäische Wirtschaftsnachrichten
Ein Unternehmen der Tecklenborg-Gruppe
Siemensstraße 4 · D-48565 Steinfurt
Telefon 0 25 52/ 920-02
Telefax 0 25 52/ 920-150
wirtschaft@tecklenborg-verlag.de
www.tecklenborg-verlag.de

Redaktionsleitung:
Michael Hemschemeier (920-205)
hemschemeier@tecklenborg-verlag.de

Marketingleitung:
Marion Tropberger (920-155)
tropberger@tecklenborg-verlag.de

Anzeigenleitung:
Stefanie Tecklenborg

Layout:
Stefan Engelen, Marion Müller,
Judith Schulte Everding

Vertrieb:
Heike Brosig (920-182)
Alexander Beckgert (920-181)

Gesamtherstellung:
Druckhaus Tecklenborg,
Steinfurt

Erscheinungsweise:
4x jährlich
Januar (Winter), April (Frühjahr),
Juli (Sommer), Oktober (Herbst)

Bezugspreis:
Einzelheft:
3,- Euro zzgl. Versandkosten
Jahresabonnement:
10,- Euro zzgl. Versandkosten

Auflage:
5.100 Exemplare

Bankverbindungen:
Kreissparkasse Steinfurt

IBAN: DE774035 1060 0009 0262 61
BIC: WELADED1STF

Für Anzeigen gelten unsere eigenen Geschäftsbedingungen, z. Zt. gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10/2026.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

© Copyright für den gesamten Inhalt, soweit nicht anders angegeben, liegt beim Tecklenborg Verlag. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Besuchen Sie uns auch auf Facebook und Instagram:
facebook.com/tecklenborgverlag
instagram.com/tecklenborgverlag



Flip
Magazin
zum
Blättern

Zahlen zum Jahreswechsel Zulassungsstelle des Kreises



Zum ersten Mal seit 15 Jahren hat sich die Zahl der zugelassenen Fahrzeuge im Kreis Warendorf leicht verringert. Das geht aus der Zulassungsstatistik des Kreises für das Jahr 2025 hervor. Zum Stichtag 31.12.2025 waren 256 716 Fahrzeuge zugelassen, das sind 1943 weniger als im Vorjahr. Leicht rückläufig ist auch die Zahl der Neuzu-

lassungen. Sie lag 2025 bei 9470 Fahrzeugen (minus 263).

Dagegen ist der Bestand der Elektrofahrzeuge weiter angewachsen: insgesamt 8038 reine Elektrofahrzeuge waren Ende 2025 auf den Straßen im Kreis unterwegs (Ende 2024: 6674). Auch Plug-in-Hybride (Kombination aus Elektro- und Verbrennungsmotor) erfreuen sich wachsender Beliebtheit – insgesamt 3209 dieser Fahrzeuge sind im Kreis Warendorf zugelassen (Vorjahr: 2692). Am stärksten vertreten sind allerdings nach wie vor Fahrzeuge mit herkömmlichem Benzinantrieb (120 970; minus 1.927) und mit Die-

selantrieb (75 826; minus 909). Gasbetriebene und wasserstoffbetriebene Fahrzeuge (225 Stück bzw. vier Stück) sind deutlich in der Minderheit. 1277 Fahrzeuge mit herkömmlichen Benzinantrieb verfügen über einen nachträglich eingebauten Flüssiggastank.

Das WAF-Kennzeichen tragen 172 279 Fahrzeuge, 75 829 Fahrzeuge sind mit einem BE-Kennzeichen und 8608 mit sonstigen Kennzeichen unterwegs. 34 680 Mal haben sich die Fahrzeughalter für ein Wunschkennzeichen entschieden. Die Zulassungsstelle des Kreises hat die Zahlen zum Jahreswechsel erhoben.



MÜNSTERMANN

WIR ENTWICKELN LÖSUNGEN

partnerschaftlich

vielfältig

familiär

kundenorientiert

verantwortungsvoll

nachhaltig

flexibel

ECHT.

MÜNSTERMANN



Bernd Münstermann GmbH & Co. KG | Lengericher Straße 22 | 48291 Telgte
Tel. 02504 9800 -733 | bewerben@muenstermann.com | www.telgter-modell.de
www.muenstermann.com

team.muenstermann





Unser Preis für Ihr
nachhaltiges Wirtschaften.

MÜNSTERLAND **BUSINESS AWARD** **'26**

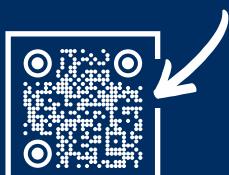
Jetzt Bühne und Preisgeld sichern!

10.000 € für Ihre nachhaltige Idee – plus nationales Rampenlicht. Das Münsterland sucht Vorreiter für verantwortungsvolles Wirtschaften. Ihre Chance: der Münsterland Business Award – mit Preisgeldern bis 10.000 € und einer Bühne, die zählt.

- › Preisgelder:
1. Platz: 10.000 €
- 2. Platz: 3.000 €**
- 3. Platz: 2.000 €**

- › Pitch vor Top-Entscheidern beim Münsterland Business Summit – moderiert von Judith Rakers
- › Große Bühne: Pitch und Preisverleihung auf dem Münsterland Business Summit im Rahmen der data:unplugged am 26.03.2026
- › Unabhängige Jury: Expert:innen aus Presse, Politik und Bankenwelt

Jetzt bewerben und Zukunft gestalten.
Mehr Infos und Video hier:



Volksbank
im Münsterland eG